Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 286 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Mittwoch, den 8. Dezember 1937 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg. u. 0,25 Zustellgeb.); d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Spanien-Ausschuß veröffentlichte die Antwortnoten

Bereitschaft bei Franco Ausflüchte bei den Sowjetspaniern

Die Vollmachten der Kommissionen zur „Auskämmung" der Freiwilligen gestern in London festgelegt

In der gestrigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurden die Antwortnoten der beiden spanischen Parteien auf die Anfragen des Nichteinmischungsausschusses in der Freiwilligenfrage einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß diese Antwortnoten es dem Nichteinmischungsausschuß möglich machten, seine Arbeiten fortzusetzen. Dann wurde die Frage erörtert, wie die beiden Kommissionen zur Nachprüfung der Zahl der in Spanien vorhandenen Freiwilligen zusammengesetzt werden sollen. In den gestrigen Beratungen konnte hierüber noch keine Einigung erzielt werden. Drittens wurde die Frage erörtert, welchen Auftrag die beiden nach Spanien zu entsendenden Kommissionen zur „Auskämmung der Freiwilligen" erhalten sollen. Hier wurde der Bericht des technischen Unterausschusses angenommen. Der Nichteinmischungsausschuß tritt morgen erneut zusammen, um seine Arbeiten fortzusetzen.

Die Antwortnoten der nationalspanischen Regierung und der spanischen Bolschewisten an den Nichteinmischungsausschuß wurden gestern abend veröffentlicht. Die nationalspanische Antwortnote betont eingangs, daß es für General Franco wichtig sei, zu wissen, ob der Nichteinmischungsausschuß die Macht besitzt, um die in ihm vertretenen Regierungen zu zwingen, die gegenüber der nationalspanischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung General Francos stimme im Grundsatz der Zurückziehung der Freiwilligen zu und nehme die Mitarbeit und Ernennung der vorgeschlagenen Kommissionen für die Auskämmung der Freiwilligen grundsätzlich an. Sie behält sich jedoch das Recht vor, noch gewisse Bemerkungen über die Zusammensetzung dieser Ausschüsse und deren Vollmachten zu machen. Was die Frage der Kontrolle anbetrifft, so stimmt die nationalspanische Regierung dem zu, daß die Landkontrolle verstärkt werden müsse. Was die Seekontrolle anlange, so würden die vom Nichteinmischungsausschuß vorgebrachten Vorschläge geprüft werden. Die Note betont schließlich die außergewöhnliche Tatsache, daß der spanischen Nationalregierung die Kriegführenden-Rechte nicht zugestanden worden seien, hindere diese daran, ein rechtsgültiges Abkommen sowohl über die Einzelheiten der Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen als auch der Organisation der Kontrolle zu Lande und zur See abzuschließen. Die Regierung General Francos schlägt daher vor, daß gleichzeitig mit der Gewährung der Kriegführenden-Rechte 3000 Freiwillige auf beiden Seiten zurückgezogen werden sollen. Dies würde es gestatten, ein Abkommen über die Freiwilligen und die Kontrolle abzuschließen.

Die spanischen Bolschewisten beteuern scheinheilig in ihrer Antwort, daß sie ebenfalls für eine Auskämmung der Freiwilligen unter internationaler Aufsicht einträten. Aber sie wollen „gewisse Punkte" vorher geklärt haben. Zu diesen Punkten wird die Seekontrolle gezählt. Hierbei verlangen die Sowjetspanier besonders, über den Charakter der geplanten „Verstärkung" der Seekontrolle unterrichtet zu werden. Die gleiche Frage wird auch bezüglich der Landkontrolle gestellt. Ferner wird gefragt, ob die vorgeschlagene proportionale Zurückziehung der Freiwilligen in ein bestimmtes Verhältnis zu den verschiedenen Waffengattungen gestellt werden soll. Weiter verlangen die Bolschewisten zu wissen, ob die Wiederherstellung der Kontrolle vor der Einsetzung der Freiwilligenkommission erfolgen soll oder umgekehrt.

Nationale Bomber über Barcelona

Angriff auf die katalanische Küste.

Sechs nationale Bombenflugzeuge bombardierten gestern militärische Ziele an der katalanischen Küste in der Gegend von Reus. Der durch die Bombardements angerichtete Sachschaden ist bedeutend. Auch über Barcelona erschienen 15 nationale Bomber, die von zahlreichen Jagdflugzeugen begleitet waren.

Der Chef der sowjetrussischen Luftwaffe verhaftet

Der Sowjet-Luftmarschall General Alksnis ist nun ebenfalls der „Säuberungsaktion" Stalins zum Opfer gefallen und von der GPU. verhaftet worden. Alksnis ist Stellvertretender Kriegskommissar und gehörte auch dem Sondertribunal an, das im Juni d. J. Marschall Tuchatschewski und sieben andere rote Generäle zum Tode verurteilte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Japanische Truppen in Nanking

Das Grabmal Sunyatsens in den Händen der Japaner

Chinas Hauptstadt in Flammen / Geringer Widerstand der Chinesen

Die ersten japanischen Truppen sind, wie in London gemeldet wird, gestern kurz vor Mitternacht in Nanking einmarschiert, nachdem in den Abendstunden der Sturm auf die chinesische Hauptstadt begonnen hatte. Die Vorhuten, die im Laufe des Tages bis an die Stadtmauern vorgedrungen waren, hatten am Vormittag Ruhestellung bezogen, während Artillerie und Luftstreitkräfte Breschen in die Stadtmauern legten, um den Truppen einen Weg zu bahnen. Anscheinend trafen die Japaner nur auf geringen Widerstand. Die Gerüchte, wonach mehrere hunderttausend Mann chinesischer Truppen in der Hauptstadt zurückgeblieben seien, haben sich nicht bestätigt. Der kommandierende chinesische General Tang hatte, wie nunmehr feststeht, bereits am Montag den allgemeinen Rückzug angeordnet. Marschall Tschiangkaischek, seine Frau, und der englische Berater MacDonald hatten Nanking bereits am gestrigen Vormittag im Flugzeug verlassen und haben sich nach der 500 Kilometer südwestlich von Nanking gelegenen Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, begeben.

Eine wichtige Entscheidung im Kampf um Nanking wurde bereits gestern abend erzielt, als es einer motorisierten japanischen Abteilung in tollkühnem Handstreich gelang, den 495 Meter hohen Purpurhügel zu erstürmen, der sich unmittelbar vor den Mauern der Hauptstadt erhebt, und von dessen Gipfel aus die japanische Artillerie jeden Punkt der Hauptstadt beherrscht. Von dem Grabdenkmal Sun Yatsens, des „Vaters der chinesischen Revolution", das an den Hängen des Purpurhügels liegt und das vor elf Jahren zum Nationalheiligtum erklärt wurde, wehte gestern bereits das Banner der aufgehenden Sonne. Auf dem Yangtse trafen japanische Kanonenboote und Zerstörer vor Nanking ein, die sich an der Niederkämpfung des letzten chinesischen Widerstandes beteiligten.

Gewaltige Brände wüten in der zentralchinesischen Hauptstadt, über die sich dunkle Rauchwolken hinwälzen. Die Japaner melden, daß die zurückflutenden chinesischen Truppen ganze Straßen in Brand gesteckt haben. Am Yangtsehafen brennen zahlreiche Lagerhäuser. Der Rest der Millionenbevölkerung Nankings, der nicht rechtzeitig abtransportiert werden konte, flieht in wilder Panik über den Yangtse oder in die neutrale Zone im Westen der Hauptstadt. Lichtscheue Elemente haben bereits mit Raub und Plünderung begonnen; die Polizei ist machtlos gegen dieses Treiben.

Ministerpräsident Konoye, Außenminister Hirota, Kriegsminister Sugiyama und Marineminister Yondi traten gestern in Tokio zu einer Besprechung zusammen, um über die Maßnahmen für den Fall einer Einnahme Nankings zu beraten. Nach der Konferenz berichtete der Außenminister dem Kaiser. Wie Domei mitteilt, erwartet man für den Fall der Einnahme der chinesischen Hauptstadt, daß die japanische Regierung in einer feierlichen Erklärung der chinesischen Regierung die Anerkennung entziehen werde.

Im Luftkampf über Chinas Fronten

Mit Flugzeugen gegen die Yangtse-Sperrforts

Flugzeugträger bewähren sich / Im Sturzflug auf die Forts

Von T. H., Shoi (Leutnant) der japanischen Luftflotte.

In unseren Chinakämpfen hat sich zum ersten Male in der Kriegsgeschichte der Einsatz von Flugzeugträgern bewährt. Die Gegner der Flugzeugträger haben behauptet, diese Schiffe mit ihren siebzig und mehr Flugzeugen seien schwimmende Benzindepots, leicht verwundbar und viel zu schwach bestückt, um gegen Kreuzer kämpfen zu können. Die Erfahrung hat das Gegenteil gezeigt.

Die derzeitige Kriegslage ergibt nun folgendes Bild: Die Front bewegt sich auf einer Halbinsel unaufhaltsam vorwärts. Im Yangtsefluß wird die Flanke der Front von einem Nordgeschwader, in der Hangtschaubucht von einem Südgeschwader geschützt, die gegnerische Front aber von diesen Geschwadern aufgerollt.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, daß bereits zwei Kreuzer genügen, um ein Flugzeugträgerschiff vor Fliegerangriffen vollständig zu sichern. Wenn ein Flugzeugträger an einer feindlichen Küste operiert, so bestreichen seine „Kanonen" einen Raum von 300 Kilometer Breite. Seine Kanonen sind nämlich die Flugzeuge, die Bomben ins Land tragen. Fährt ein Flugzeugträger aber in einem Fluß oder flußartigen Meeresbusen, so bestreichen seine Pseudogeschütze einen Raum von 300 Kilometern zu beiden Seiten. Ein Großkampfschiff würde nur einen Raum von 40 Kilometern, also 20 Kilometern zu beiden Seiten, mit seinen Turmgeschützen bestreichen können.

Auf dem offenen Meere bedeutet die Fahrt eines Flugzeugträgers jedoch das völlige Ausfegen des feindlichen Handelsschiffsverkehrs auf dem jeweiligen Kurs des Flugzeugträgers in einer Breite von 600 Kilometern.

Ein heißes Bad.

Wir Flieger haben nach Landung auf dem Mutterschiff unser heißes Bad bereit, unsere Diätküche, Massage und Turnhalle. Das sind nicht zu unterschätzende Umstände, wenn man zwei Stunden nach der Landung wieder zum Kampf starten muß und der Körper frisch erhalten werden soll. Kein Soldat wird körperlich und geistig so beansprucht wie der Flieger. Wir empfinden das heiße Bad wichtiger als Speise und Trank. Wenn ich, nach einem Kampfflug gelandet, zwanzig Minuten im Bad, von unseren Leuten massiert und geknetet worden bin, so fühle ich mich so erfrischt, daß ich weder stundenlangen Schlaf noch Ruhe brauche. Auch träume ich nach einem heißen Bad nicht von den Kampfhandlungen in der Luft, ein Umstand, der vielen Fliegern den guten Schlaf raubt, so daß sie sich nach dem Erwachen oft sehr abgespannt fühlen.

Auf dem Flugzeugträger hat jeder Flieger seine Kammer, seine Bedienung, sein gewohntes und regelmäßiges Essen, das bei mir aus weißem Tori no niku (Geflügelfleisch), Tamago (Eier), Daikon und Sjuika (eine Art Weißrübe und Wassermelonen) besteht.

Im Schutz des Nebels.

„Das Geschwader wird heute dreißig Kilometer weiter stromauf verlegt!" wird befohlen. Die Flugzeuge fliegen Sicherung,

Einheitliche Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes

Darré im Bauernland Hannover.

Unmittelbar an den Tag der nationalen Solidarität, an dem Reichsbauernführer R. Walther Darré in der Reichsbauernstadt Goslar gesammelt hatte, anschließend, stattete er der Landesbauernschaft Hannover einen mehrtägigen Besuch ab. Er besuchte verschiedene Höfe wechselnder Betriebsverhältnisse und größe, um sich ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Erzeugungsschlacht in Hannover zu machen. In einer Ansprache vor den leitenden Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft über Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung verkündete der Reichsbauernführer zur Durchbildung einer einheitlichen Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes den nationalsozialistischen Grundsatz, daß unabhängig von allem Berechtigungswesen jeder, der seinen Lebensberuf im Dienste am deutschen Bauerntum erblickt, im Reichsnährstand bis zu den höchsten Führerstellen aufsteigen kann, wenn er Leistung und Können mit Charakter verbindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0001

greifen die chinesischen Stellungen unterhalb Kiangyin an, photographieren Minensperren, vernichten Minenlager und feindliche Yangtse-Schiffe. Geschlossene Staffelangriffe auf die Forts."

Nördlich von Fuschan wird der Yangtse schmäler. Der Aktionsradius unserer Flugzeuge vom Nordgeschwader reicht bis zum Tai-See, die Flugzeuge des Südgeschwaders fliegen von dem Flugzeugträger in der Hangtschau-Bucht bis zum Südufer des Tai-Sees. Chinesische Flieger — ich will sie so nennen, obwohl wir nicht nur die russischen Flugzeugtypen sondern sogar Namen einzelner russischer Piloten kennen — versuchen unsere Vorpostenboote an der Biegung des Yangtse mit Bomben zu bewerfen. Eines unserer Boote stößt vor und vernebelt den Fluß. Wir sehen nicht den Yangtse, sehen nicht unsere Nachbarn, fliegen durch den Nebel. Dann haben wir unsere Vorpostenboote überholt.

Sturzflug auf die Festung.

Angriff auf die chinesischen Sperrfestungen! Alte Forts, aber in den letzten Monaten modernisiert und vor allem mit Flaks ausgestattet. Wir stellen unsere eigenen Vernebler an und fliegen weite Halbkreise. Immer nur eine Maschine soll im Sturzflug auf das Fort stürzen und ihre großen Sprengbomben abwerfen. Gemischte Staffeln würden zu viele Treffermöglichkeiten bieten.

Das erste Flugzeug kommt über das Fort. Es muß tief tauchen, um genau in die inneren Gräben des Forts zu treffen. Auf einmal steht es still in der Luft. Es wird zerrissen. Die Piloten fliegen kopüber aus der Maschine. Die Benzintanks explodieren. Dann gibt es einen einzigen Knall, im nächsten Augenblick ist nichts mehr zu sehen.

Das nächste Flugzeug, Nr. 2 in der Staffel. Sturzflug, direkt auf das Fort. Es kommt hin, es erreicht schon den ersten Graben. Dann schießen Flammen auf, das Flugzeug ist getroffen, zieht einen Rauchschweif nach, stürzt ab. Stürzt direkt auf die Festung, die Flieger verbrennen, steuern aber noch immer auf das Ziel. Vergeblich ihr heldenmütiger Einsatz, die großen Sprengbomben gehen los, bevor das Flugzeug auf die Festung stürzt, die einzelnen Stücke der großen Maschine fallen in den Graben vor dem Fort.

Der Nächste, Nr. 3 — **das bin ich.** Ich tauche aus der Nebelwand hervor, grelles Sonnenlicht blendet mich. Eine Hand am Auslösungszug, der zu den Halterkrallen führt. Langsam drücke ich nach vorne, immer steiler fliege ich auf das Fort zu. Vollgas nach unten! Wir zielen genau, wie bei der Uebung. Links und rechts platzen die chinesischen Schrapnells. Wir werfen die beiden großen Torpedobomben, die unter den Flügeln hängen. Ich stelle das Flugzeug steil auf, kehre zurück und gebe Nebel ab.

Pflichterfüllung.

Auf dem Rückflug begegne ich vier Maschinen unserer Staffel. Das ist das Zeichen, daß meine Bomben getroffen haben. Ich schließe mich sofort wieder rückwärts an. In wenigen Minuten sehe niemand mehr in diesem Yangtse-Sperrfort. Schon dampfen unsere Schiffe in einer Linie stromauf. Die Kreuzer sehen wie kleine Boote aus. Ich blicke mich um, mein Maschinengewehrschütze sitzt gebückt in seinem Stand. Vor der Landung soll er das Gewehr nach rückwärts drehen. Er tut es nicht. Ich winke. Er reagiert nicht.

Unser Flugzeugmutterschiff! Ich will landen. Es geht nicht, ich bekomme den Schwerpunkt nicht richtig heraus, etwas klemmt die Zilge. Ich hänge schief in der Luft, stürze gegen das Heck des Mutterschiffes. Ich versuche, so zu verwinden, daß ich wenigstens in den Yangtse stürze. Reiße am Höhensteuer, trete mit ganzer Macht ins Seitenruder. In letzter Sekunde geht es. Ich setze auf Deck auf, reiße in den Gummiseilen, werde abgebremst, einige Leute hängen sich ins Leitwerk.

Ich mache Meldung. Mein Gewand ist blutbefleckt. Sie sehen nach dem Schützen. Er ist tot. Die Maschine wird sofort zum Aufzug gerollt und versinkt unter Deck. Die Einschußöffnungen werden sofort untersucht, die Tragflächen haben vier Löcher, der Rumpf hat sechs, das Leitwerk zwei.

Die rechte Hand des sterbenden Schützen hatte vor der Landung den zerschossenen Zug zum Seitensteuer verbunden, hatte beide Enden des Drahtseils ineinandergedreht. Zu mehr hatte er nicht mehr die Kraft. Die ineinandergedrehten Drähte hielt seine Faust umklammert, damit sie nicht aufspringen. Die Hand wurde starr und kalt, und hat jede Bewegung des von mir betätigten Zuges mitgemacht. Der Schütze hieß **Miura.**

Sechsfacher Angriff.

Dann liege ich im heißen Bad. Wie wohl das den Nerven tut! Ich schlafe halb und merke fast nicht, wie mein Bursche heißes Wasser nachläßt. Nach dem Bade ruhe ich ein wenig, bore einige Minuten gegen den Ball. Einige Stunden später kommt neuer Startbefehl. Zwanzig Kilometer stromauf in eine weitere chinesische Stellung am Flusse. Auch diese ist zu vernichten, damit unsere Vorpostenboote einen günstigen Ankerplatz stromauf in dieser Nacht einnehmen können. Wir haben sechsmal diese Stellung angreifen und immer wieder neue Bomben holen müssen, bis wir sie zerstört hatten.

Nach jedem Flug stehen die Piloten im achternen Lazarettgang des Schiffes angestellt, um sich die kleinen Splitter aus dem Fleisch ziehen zu lassen. Es scheint, daß die chinesischen Flakgeschosse aus kleinbüchsigem Material hergestellt sind. Anfangs beachteten wir diese Splitter nicht, dann aber eiterten sie aus dem Fleisch und verursachten Entzündungen. Manche Flugzeuge hatten nach einem Flug zehn bis zwanzig kleine Löcher.

Aschenurnen bei Ledgetten.

Unsere Toten werden verbrannt. Flieger sind selten darunter, weil sie meist über dem Feind abstürzen. Die Urnen senden wir nach der Heimat. Höre Namen sind in unseren Herzen eingegraben. Manche von unseren Offizieren besitzen schon eigene Aschenbehälter mit Aufschriften. Für uns Flieger hat dies wenig Sinn. Wir haben nur eine Angst: Umsonst zu sterben!

Wir sind Umfällen ausgesetzt, die sich nicht vor dem Feind ereignen. Welche Freude für die glücklichen Eltern, denen ein Sohn vor dem Feinde fiel! Welcher Kummer für die Unglücklichen, deren Sohn durch die Tücke eines böswilligen Motors oder eines verklemmten Zuges ums Leben gekommen ist. Jeder, der vor dem Feinde fällt, hat Japan größer gemacht.

Wachstuche Tischdecken - Leitungs- u. Wandschoner Gummi-Bieder

Der „Tag der Wehrmacht" in Zukunft im ganzen Reich

Eine Verfügung des Reichskriegsministers.

Die Veranstaltungen der Berliner Truppenteile zugunsten des Winterhilfswerkes am letzten Sonntag haben besonderen Anklang bei der Bevölkerung gefunden. Der Ertrag für das Winterhilfswerk war über Erwarten groß. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat deshalb verfügt, daß in Zukunft im ganzen Reich der „Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes" am Sonntag nach dem „Tag der nationalen Solidarität" durchgeführt wird.

Nach dem Pariser Besuch in Polen

Frankreich durch das polnische Kolonialprogramm beunruhigt / Und Genf?

Der französische Außenminister Delbos verließ nach dreitägigem Aufenthalt Warschau am Montag und begab sich nach Krakau, wo mit einer Ehrung des Andenkens Marschall Pilsudskis sein Besuch in Polen abgeschlossen wurde. Von Krakau aus reiste Delbos gestern mittag nach Bukarest weiter. „Kurier Warszawski" weiß zu melden, daß der französische Außenminister bei seinem Besuch zum ersten Male näher auf das polnische Kolonialprogramm eingegangen sei. Polen stelle keine Forderungen auf Zuerkennung von Kolonien, weil es auch früher keine besessen habe. Falls aber eine internationale Kolonialkonferenz einberufen werden sollte, wünsche Polen an ihr teilzunehmen. Delbos, so erklärt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas, habe sich genaunugen gesehen, diese polnischen Wünsche als berechtigt anzuerkennen. Wie das Londoner Blatt „Evening News" in einer Pariser Meldung bemerkt, sei Frankreich durch die polnische Forderung nach Kolonien stark beunruhigt.

Zu dem Warschauer Besuch Delbos' schreibt der Korrespondent der „Times", die französische Regierung habe sich vor ungefähr einem Jahr bereiterklärt, einige ihrer Kolonien für polnische Auswanderer zu öffnen. Kürzlich sei eine Kommission von Madagaskar zurückgekehrt, die dort die Möglichkeit einer polnischen und südischen Siedlung geprüft habe. Ein großer Teil der augenblicklichen wirtschaftlichen Not in Polen könne dem jährlichen Bevölkerungszuwachs von fast 500 000 Menschen und den weltweiten Beschränkungen der Einwanderung zugeschrieben werden. „Daily Telegraph" ist der Meinung, daß das französisch-polnische Bündnis, das seit seinem Abschluß schon einige kritische Stunden erlebt habe, gestärkt zu sein scheine. Schließlich stellt das Blatt fest, daß direkte Verhandlungen von Nation zu Nation in einer so verwirrten Lage, wie sie heute in Europa gegeben sei, mit Klugheit und ganz allmählich mehr erreichen könnten, als das bei einem ehrgeizigen Plan über kollektive Sicherheit möglich wäre.

Die römische Presse verzeichnet übereinstimmend in Pariser Berichten, daß in der französischen Hauptstadt eine gewisse Enttäuschung zu bemerken sei, da, wie der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia" ausführt, sich an der Haltung Polens mit dem Besuch von Delbos absolut nichts geändert habe und Polen gegenüber dem Völkerbund nach wie vor nicht nur eine kühle, sondern geradezu eisige Haltung einnehme und gegen das System der Kollektivsicherheit und mehr noch gegen jede Einmischung Sowjetrußlands in europäische Angelegenheiten sei. Uebereinstimmend wird von der römischen Presse darauf hingewiesen, daß in dem Warschauer Kommuniqué ebensowenig wie vor 10 Tagen in dem Londoner Kommuniqué vom Völkerbund und der Kollektivsicherheit gesprochen wird. Das sei, wie die „Tribuna" in einem Warschauer Bericht ausführt, bestimmt keine Vergeßlichkeit.

*

Entgegen verschiedenen Pressemeldungen wird in Budapest betont, daß ein Besuch des französischen Außenministers Delbos auf der Rückreise von Belgrad nach Prag in Budapest nicht vorgesehen ist. Der Zug, mit dem der französische Außenminister reist, wird lediglich in den frühesten Morgenstunden in Budapest einen einstündigen Aufenthalt haben.

Fast 8 Millionen Reichsmark

Das endgültige Sammelergebnis des „Tages der nationalen Solidarität"

Durch die inzwischen bekannt gewordenen Nachmeldungen zur Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" im Reich hat sich deren Ergebnis ganz außerordentlich erhöht. Am Sonntag, dem 5. Dezember, war das vorläufige Ergebnis mit 7 655 476,49 RM. bekanntgegeben worden. Inzwischen wurden 308 626,27 Reichsmark nachgemeldet, so daß sich also ein endgültiges Ergebnis im Reiche von 7 964 102,76 RM. ergibt. Das sind 2 301 823,57 Reichsmark oder 40,6 Prozent mehr als das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1936. Auch das Ergebnis der Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" in der Reichshauptstadt Berlin hat sich nachträglich noch außerordentlich erhöht. Waren am Sonntag als vorläufiges Ergebnis 633 285,16 Reichsmark bekanntgegeben worden, so erhöht sich das endgültige Ergebnis durch die inzwischen nachgemeldeten 173 420,19 RM. auf insgesamt 806 705,35 RM.

*

SZ. Die Schlußabrechnung über das Sammelergebnis am Tag der nationalen Solidarität hat eine erfreuliche weitere Ueberraschung gebracht, indem sich der Gesamterfolg um über 300 000 Mark erhöhte und somit fast 8 Millionen Mark erreicht. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und es bedarf keiner weiteren Unterstreichung, welche Bedeutung ihnen innen- wie außenpolitisch beizumessen ist. Die Geschlossenheit der Nation in nicht nur nationaler, sondern auch sozialistischer Haltung hat sich erneut in beispielhafter Weise dokumentiert. Es wird nützlich sein, dies auch vor unseren Grenzen zur Kenntnis zu nehmen.

Zweite Unterredung zwischen Mussolini und Stojadinowitsch

Befriedigung in Belgrad über den Empfang.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hatte gestern abend im Palazzo Venezia mit dem Duce in Anwesenheit des Grafen Ciano eine zweite herzliche Unterredung von 1½ Stunden Dauer. Das Organ der jugoslawischen Regierungspartei, „Samouprava", sagt in einem Leitartikel, daß ganz Jugoslawien die Nachrichten von dem herzlichen und freundschaftlichen Empfang von Dr. Stojadinowitsch in Rom mit aufrichtiger Befriedigung vernommen habe.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch stattete am zweiten Tage seines Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt in Begleitung des italienischen Außenministers der Fliegerstadt Guidonia und den dortigen Versuchsanstalten einen mehrstündigen Besuch ab und besuchte weiter die Universitätsstadt.

Gummi-Berufs- Schürzen, Handschuhe Stiefel Spezialist Gummi-Bieder

Hallischer Lehrergesangverein

Arthur Bohnhardt, Dr. Hans Gaartz, Ernst Meyer.

Das erste Konzert des Hallischen Lehrergesangvereins im Winter 1937/38, wie immer unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Alfred Rahlwes, bot in seiner zweieinhalbstündigen Abfolge ein ebenso buntes wie interessantes und gefälliges Programm: neben mehrstimmigen Männerchören, dem ursprünglichen und eigensten Tätigkeitsgebiet des Vereins, stand der Vortrag zweier Violin- und Klaviersonaten (a-moll op. 105 von Schumann und F-dur op. 24 von Beethoven), für die sich Konzertmeister Arthur Bohnhardt und Dr. Hans Gaartz in erfreulichem künstlerischem Gleichklang mit bestem Gelingen einsetzten, und Lieder für eine Singstimme von Armin Knab und Franz Schubert, mit denen das Mitglied des Lehrergesangvereins Ernst Meyer (Tenor) in dem großen Saal in hohen Ehren bestand.

Der Chor selbst, der den weitaus umfangreichsten Teil des Abends bestritt, erwies sich in der Hand seines Leiters als der Klangkörper von schärfster Disziplin, als den wir ihn seit langem kennen. Die geistige Durchdringung des Stoffes zeugt von großer künstlerischer Reife; seine seelische Belebung von lebendiger Musikkultur; die Behandlung des Textes von dem tiefen Verständnis, das jedes einzelne Chormitglied der gemeinsamen Arbeit entgegenbringt. Und so bedeutet es für den Dirigenten sicherlich jedesmal eine wirkliche Freude, wenn er die verschiedenen Register dieses vielseitigen und gleichwohl unmittelbar auf ihn eingestellten Klangkörpers ziehen kann: stets wird sich sein gestaltender Wille in reinster Form zu edlen Tönen wandeln.

Den Auftakt bildeten vier Männerchöre von Paul Graener, der ja in Halle und im Kreise des Lehrergesangvereins wohlbekannt und hochgeschätzt ist; überflüssig zu sagen, daß hier mit spürbarer Liebe die besten Kräfte eingesetzt wurden. Den Glanzpunkt des Abends bedeuteten die beiden Chöre von Robert Franz („Nachtlied") und Smetanas „Bauernhymne", deren unheimlich naturalistischer (dritter) Dreschflegelvers einen durchschlagenden Erfolg der Sangeskunst und Sprechschulung des Chores darstellte. Die kräftige Buntheit der historischen Soldatenlieder nach dem Chorsatz von Armin Knab beschlossen den von lebhaftem Beifall der zahlreichen Zuhörer belohnten Abend.

Ehrhard Evers

Der Landlehrer als Heimatforscher

Von Dr. H. Meusel, Assistent am Botanischen Institut der Universität Halle.

Im Heft 22 des „Erzieher im Braunhemd", des Kampfblattes des NS.-Lehrerbundes im Gau Merseburg, spricht Dr. Meusel vom Botanischen Institut der Universität Halle über die Aufgaben, die dem Lehrer im Rahmen der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Pflanzenwelt Mitteldeutschlands gestellt werden. Wir entnehmen dem Referat die nachfolgenden wichtigen Hinweise.

Wenn es heute von Seiten der Wissenschaft als dringendes Bedürfnis empfunden wird, daß sich auch der Lehrer am großen Werk der Forschung wieder beteilige, daß er wieder zum Heimatforscher werde, so wäre nichts irriger, als darin eine Aufforderung zu einseitigem und abgeschlossenem Spezialistentum zu sehen. Im Gegenteil, die Heimatforschung muß den Lehrer mit dem Leben wieder direkt in Verbindung bringen, sie muß ihn unmittelbar in die Natur zurückführen. Heimatforschung bedeutet nicht Einengung und Spezialisierung, sondern Befreiung des schaffenden Menschen.

Aus dieser Ueberzeugung heraus wurde von dem Botanischen Institut der Universität Halle mit der Unterstützung des Herrn Landeshauptmanns die Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Pflanzenwelt von Mitteldeutschland gegründet, die besonders an die Lehrerschaft den Ruf zur Mitarbeit ergehen ließ. Damit sollte eine gute Tradition, die die Landesuniversität mit allen Heimatforschern verband, wieder wachgerufen werden.

Bei der Planung der Arbeiten war es selbstverständlich, daß die jedem Beobachter zugänglichen Forschungsmethoden, also vor allem die floristische und pflanzengeographische (soziologische) im Vordergrund stehen mußten. Das ist auch insofern zu rechtfertigen, als erst aus einer umfassenden Anschauung der Naturgegenstände die spezielle experimentelle Forschung Richtung bekommt. Da außerdem zu letzterer dem Liebhaber meist nicht zur Verfügung stehende Hilfsmittel nötig sind, wird sie immer im höheren Maß an die wissenschaftlichen Institute gebunden sein.

Nicht nur für den Naturwissenschaftler, sondern auch für den Geographen und Vorgeschichtler ist es von größter Bedeutung, sich ein Bild vom ursprünglichen Vegetationszustand Mitteldeutschlands zu machen. Oftmals spricht man heute von der Mitteldeutschen Steppenlandschaft. Der Botaniker weiß, daß eine große Zahl von sogenannten Steppenpflanzen * bei uns vorkommen. Wenn wir aber nach der genauen Verbreitung dieser Arten fragen, müssen wir feststellen, daß noch viele Unterlagen fehlen. Die Arbeitsgemeinschaft sammelt deshalb alle derartigen Beobachtungen, um für die wichtigsten Leitpflanzen der kontinentalen Flora Verbreitungskarten zu entwerfen.

Wenn wir nach intensiver Gemeinschaftsarbeit die Verbreitung unserer Steppenpflanzen festgelegt haben, ist erst der Anfang gemacht zu einem eingehenderen Studium der aus solchen kontinentalen Elementen zusammengesetzten Pflanzenvereine. Wer hat schon einmal die Vegetationsentwicklung einer solchen „Steppenheide" bei uns beobachtet? Wer hat die gesetzmäßige Anordnung und Aufeinanderfolge der einzelnen Glieder dieser Gesellschaften im Verlauf des Jahres beobachtet und genau aufgezeichnet? Wieviel weitere Fragen kommen aber jedem, der sich erst die Mühe nimmt, eines dieser Phänomene zu verfolgen! Wie steht es mit den Bewurzelungsverhältnissen der betreffenden Pflanzen, wie ist die Wurzelbildung in Einklang zu bringen mit der Vegetationsrhythmik, wie verhalten sich die einzelnen Arten und wie alt werden sie? Ueber all diese einfachsten Dinge weiß man noch erstaunlich wenig. Wir brauchen keine weiten Reisen zu unternehmen, wenn wir vegetationskundliche Studien treiben wollen.

Denselben Fragen, die skizzenhaft für unsere Steppenheide aufgerollt wurden, begegnen wir, wenn wir die Heiden und Moore, die Seen und Flußläufe, die Wiesen und Felder mit offenen Augen ansehen. Es bedürften nicht nur die wenigen Reste einer natürlichen Vegetation dringender Bearbeitung, die pflanzliche Bestedlung der Industriehalden, die Unkrautvegetation unserer Aecker stellt ebenso ein fast unbearbeitetes Neuland dar.

Botaniker, Forstmann, Historiker und Vorgeschichtler müssen häufig zusammenarbeiten, wenn es gilt, über die früheren Bewaldungsverhältnisse des Gebietes etwas auszusagen. Häufig macht man sich darüber noch vollkommen unrichtige Vorstellungen. Mitteldeutschland wäre heute ohne den Menschen ein Waldgebiet und die oben erwähnten Steppenheiden

* D. h. Pflanzenarten wie das Adonisröschen (Adonis vernalis), das Federgras und viele andere, deren Hauptverbreitung in den Steppen Südosteuropas und Südsibiriens liegt und deren Vorkommen in Mitteleuropa nur Vorposten an klimatisch begünstigten Standorten darstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0002

Neuer Zwischenfall in Schanghai

Der japanische Generalkonsul entschuldigt sich

In Schanghai ist es erneut zu einem Zwischenfall gekommen. In einem Hotel in der Nanking-Straße innerhalb der Internationalen Niederlassung verhafteten zwölf japanische Soldaten und einige japanische Geheimpolizisten vier Chinesen, drei Männer und eine Frau. Die Verhafteten wurden nach Honkiu gebracht und nach einigen Stunden wieder entlassen. Der Verwaltungsrat der Internationalen Niederlassung und das Konsularkorps haben dagegen protestiert, und der japanische Generalkonsul in Schanghai hat eine Entschuldigung ausgesprochen und erklärt, daß die Verhaftung ohne sein Wissen erfolgt sei, und daß die Wiederholung derartiger Zwischenfälle vermieden werden würde.

Der Fuchswallach für den Duce

Hannovers Geschenk geht nach Rom.

Die Stadt Hannover hatte Mussolini bei seiner Anwesenheit am 27. September d. J. ein Reitpferd aus der hannoverschen Zucht geschenkt. Der Ankauf des Tieres erforderte einige Zeit, weil die Stadt den Wunsch des Duce nach einem Fuchswallach erfüllen wollte, Füchse aber in der hannoverschen Pferdezucht nicht häufig vorkommen. Vor kurzem gelang es nun, das den Wünschen Mussolinis entsprechende und auch sonst ausgezeichnet beschaffene Pferd zu finden. Der italienische Botschafter Attolico besichtigte das Pferd in Anwesenheit von Gauleiter Rust und Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff. Dabei fand das edle Tier den vollen Beifall des Botschafters und seiner sachverständigen Begleiter. Das Geschenk Hannovers wird nunmehr unverzüglich nach Rom befördert werden.

Der Führer besuchte Ludendorff

Besserung im Befinden des Generals.

Der Führer stattete gestern dem erkrankten General Ludendorff in München einen Besuch ab und sprach ihm seine und des Generalfeldmarschalls v. Blomberg beste Genesungswünsche aus.

Ueber das Befinden General Ludendorffs wurde am gestrigen Abend folgender Bericht ausgegeben: In den letzten Tagen ist eine erfreuliche Besserung in dem Kräftezustand des Generals Ludendorff zu verzeichnen.

Franco besteht auf Blockaderecht

Verbalnote in London eingetroffen.

In London ist nunmehr eine Verbalnote der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der diese trotz des englischen Einspruchs auf ihrer Absicht besteht, eine Blockade der südspanischen Küste zu verhängen, soweit diese sich im Besitz der Sowjetspanier befindet.

Rom-Paktkonferenz in Budapest

Die periodische Konferenz der Außenminister der Rom-Paktstaaten ist für den 10. bis 12. Januar vorgesehen. Die Besprechungen werden in Budapest stattfinden. Italien wird durch Außenminister Ciano, Oesterreich durch den Staatssekretär des Aeußern Dr. Schmidt vertreten sein.

Büro: Einrichtungen, Möbel, Maschinen, alles sofort greifbar bei Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Neue Wirtschaftskrise im roten „Paradies"

Die Produktion gegenüber dem Vorjahr gesunken — Eine entlarvende Statistik

Während man bisher in bezug auf den gegenwärtigen Stand der sowjetrussischen Wirtschaft nur auf bruchstückweise Beobachtungen und Vermutungen angewiesen war, bringt der vor kurzem veröffentlichte „Volkswirtschaftsplan" für das Jahr 1938 neue bedeutsame Aufschlüsse, die umso einschlägiger sind, als es sich durchweg um sowjetamtliches statistisches Material handelt.

Dem neuen Plan zufolge wird der Wert der gesamten industriellen Produktion der Sowjetunion für das Jahr 1938 auf 84,3 Milliarden Rubel veranschlagt, was gegenüber 1937 eine Zunahme von 15,3 v. H. darstellen soll. Hieraus läßt sich ohne weiteres errechnen, daß die Produktion für 1937 also auf 73,1 Milliarden Rubel anzusetzen ist, was einerseits gegenüber dem für 1937 aufgestellten Plan einen Fehlbetrag von nicht weniger als 30 Milliarden Rubel ergibt, andererseits im Vergleich zu der — mit 85,5 Milliarden Rubel bewerteten — Produktion des Jahres 1936 einen Rückgang um 14,8 v. H. ausmacht. Das katastrophale Sinken der Produktionsziffer führt sogar soweit, daß der natürlich optimal angesetzte Voranschlag für 1938 noch nicht einmal dem Wert der Produktion von 1936 gleichkommt. Im einzelnen soll der nach dem „Volkswirtschaftsplan" für 1938 erhoffte Ausgleich in erster Linie wiederum der Schwer- und Kriegsindustrie zugute kommen, während für die Gebrauchsgüterproduktion nur eine ganz geringe Steigerung vorgesehen ist, somit also die Warenknappheit für das nächste Wirtschaftsjahr unvermindert bleibt, und die dem Volke seit Jahren versprochene Preissenkung um „mehrere Dutzend Prozent" sich in Dunst und Nebel auflöst.

Ferner ist bezeichnend, daß — dem Plan zufolge — nur durch erneute Milliardeninvestationen und durch eine weitere gesteigerte Ausbeutung der menschlichen Arbeitskräfte durch das sogenannte Stachanow-System die für das Jahr 1938 vorgesehenen Ziffern erreicht werden können. Nichtsdestoweniger wird in der Sowjetpresse mit geradezu unübertrefflicher Demagogie der Plan als ein Dokument bezeichnet, „das absolut einleuchtend vor der ganzen Welt die Vorzüge des Wirtschaftssystems demonstriert, das keine Krisen und keine wirtschaftlichen Erschütterungen kennt". In Wirklichkeit liefern die auf Grund der Angaben des Planes zu errechnenden Ziffern den Schlüssel für die Schädlings- und Sabotagepsychose, die in unzähligen Prozessen Tausende von Opfern als Prügelknaben für die Wirtschaftsfehlentwicklung gefordert hat.

*

Die überall in der Sowjetunion trotz der unmittelbar bevorstehenden „Wahlen" fortlaufende Welle der politischen Prozesse fordert immer neue Opfer. Im Swerdlowsker Gebiet wurden sieben Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirks Bresniki, angeblich Mitglieder einer antisowjetischen Organisation, zum Tode verurteilt, die durch alle möglichen Sabotageakte, durch „Verbreitung von Seuchenbazillen" nicht weniger als 13 500 Stück Rindvieh vernichtet haben sollen.

Ostpreußen unter Eis

Schneefälle in den Gebirgen.

In den deutschen Bergen hat sich der Winter jetzt endgültig auf einen Daueraufenthalt eingerichtet. Auch in der Nacht zum Dienstag sind wieder reichliche Schneefälle niedergegangen, und da die Frostperiode in den Gebirgen von Dauer zu sein verspricht, können die Wintersportler ihrem Weihnachtsausflug mit Optimismus entgegensehen. Oestlich der Weichsel herrscht strenge Kälte. Am Dienstagmorgen wurden in Königsberg 10 Grad unter Null gemessen, und auf den ostpreußischen Gewässern ist die Eisdecke so stark geworden, daß die gesamte Binnenschiffahrt eingestellt werden mußte. In dem Raum zwischen Oder und Weichsel verzeichnen die Wetterstationen bis zu 6 Grad Kälte, während im übrigen Deutschland nur mäßiger Frost herrscht. In Pommern und in der Kurmark hat es stellenweise geschneit.

Dr. Goebbels über aktuelle Probleme

Gestern versammelten sich die Leiter und Pressereferenten der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der in einer Reihe von Referaten wichtige politische Fragen erörtert und zur Aussprache gestellt wurden. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer und Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilnahmen, stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der zu Beginn seiner Ausführungen mit herzlichen, kameradschaftlichen Worten vor diesem Kreise des Ausscheidens von Reichswirtschaftsminister Funk als Staatssekretär des Propagandaministeriums gedachte. Dann behandelte Dr. Goebbels in längeren Ausführungen die aktuellen Probleme der Staats- und Volksführung auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Zum Abschluß der Tagung sprach Reichswirtschaftsminister Funk seinen alten bisherigen Mitarbeitern seinen Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in seinem bisherigen Amtsbereich aus.

Der Danziger Senat hat 15 ehemalige Kommunisten, die wegen politischer Vergehen Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, in großzügiger Weise aus der Strafhaft entlassen.

Im Prunksaal des alten Rathauses in Nürnberg fand unter der Leitung des Reichsministers Kerrl die 7. Sitzung des Verwaltungsrates des Zweckverbandes „Reichsparteitag Nürnberg" statt. In der Sitzung wurde das Bauprogramm des Zweckverbandes bis zum nächstjährigen Reichsparteitag festgelegt.

Die Gattin des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt wurde von einer gesunden Tochter entbunden.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der ungarische Honvedminister, General der Infanterie Röder, am 11. Dezember der italienischen Regierung einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Durch einen Schweizer Bundesbeschluß ist das vor allem in Graubünden gesprochene Rhätoromanisch, eine alte Kultursprache mit reicher Literatur, ebenfalls als schweizerische Nationalsprache anerkannt worden.

In einer Festveranstaltung im Mailänder Rathaus wurde den Marschällen de Bono, Badoglio und Graziani feierlich die Ehrenbürgerschaft der Stadt Mailand verliehen.

Findelkind wird Millionenerbin

Von einer Enkelin Rockefellers adoptiert.

Einem amerikanischen Findelkind ist ein geradezu märchenhaftes Schicksal widerfahren. Das vierjährige Mädchen wurde aus einem amerikanischen Findelhaus weg in eine der reichsten amerikanischen Familien durch Adoption aufgenommen, nämlich durch Frau Muriel McCormick Hubbard, eine Enkelin des verstorbenen John D. Rockefeller. Frau Muriel erklärte, daß das vierjährige Mädchen nunmehr zur Erbin von beträchtlichen Teilen — man spricht von 25 Millionen Dollar — aus dem gewaltigen kombinierten Vermögen Rockefeller-McCormick gemacht werden würde. Frau Muriel selbst heiratete im Alter von 29 Jahren den damals 53jährigen Mr. Hubbard. Aus dieser Ehe sind keine Kinder hervorgegangen.

Mr. Hester mit der Uhr im Kopf

Eine merkwürdige Kriegsverletzung.

Der amerikanische Weltkriegsteilnehmer Charles W. Hester aus Shawnee (Oklahoma) leidet unter einer merkwürdigen Kriegsverletzung: er tickt wie eine Uhr. Auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich war er, von einem Granatsplitter getroffen, bewußtlos umgefallen, und als er im Lazarett aufwachte, da war ein rhythmisches Ticken in seinem Kopf zu hören, das mit dem Pulsschlag übereinstimmt und bis heute anhält. Man hört es noch in 7 Zentimeter Entfernung vom Kopf des H., und es war sogar möglich, das seltsame Ticken durch ein empfindliches Mikrophon in einer Rundfunksendung hörbar zu machen. Die verschiedenen Aerzte, die den Fall bereits untersucht haben, sind der Ansicht, daß ein empfindlicher Hirnteil verletzt sein muß. Hester, der verheiratet ist und vier Kinder hat, ist von Beruf Photograph, aber durch die eigenartige Kriegsverletzung in seiner Arbeitsfähigkeit schwer beeinträchtigt. Er hat vorzeitig weißes Haar bekommen und sieht 15 Jahre älter aus als 43, die er hinter sich hat. Sein sehnlichster Wunsch ist, daß eine Heilung gelänge, denn, so erklärt er, „man kann eine Uhr in seinem Kopf nicht überhören, die niemals auch nur eine Sekunde still steht."

In einer schlichten Feier nahm der Gau Berlin am Dienstag von seinem Gauhaus, dem Adolf-Hitler-Haus in der Voß-Straße, Abschied. Gauleiter Dr. Goebbels sprach dabei den Wunsch aus, daß seine Mitarbeiter sich jene Kameradschaft, die in diesen Räumen geherrscht habe, auch in ihrem neuen Heim stets zum Vorbild nehmen mögen.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).

Verlagsleitung: Gregor Hofmann

Hauptschriftleiter, zugleich verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst Unterhaltungsbeilage und hallische Theaterbetrachtung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung) Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Werner Rößner; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.

Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung, auch wenn Rückporto beiliegt, keine Verantwortung.

D.-A. XI/37.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11)	über	23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3)	über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1)	über	2 000
Sonnabends	über	17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13)	über	23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . .	über	60 000
Sonnabends	über	65 000

würden nur kleine, besonders trockene Flecken in diesem Waldland bewohnen. Die Waldreste, die wir im Lindbusch, im Bergholze, im Müchelholze u. a. finden, zeigen ja, daß unser Klima absolut nicht waldfeindlich ist. Sie geben uns außerdem die Möglichkeit, ein Bild zu entwerfen von der Art des natürlichen Waldes in Mitteldeutschland, der kein dichter Buchenwald wie im westlich angrenzenden Gebiet wäre, in dem auch die montane Fichte und die erst östlich der Elbe natürlich vorkommende Kiefer fehlen würden. In seiner Zusammensetzung aus Eichen, Linden und Ulmen gleicht der natürliche mitteldeutsche Wald vielmehr den Gehölzen am Rand der südosteuropäischen Steppe. In mannigfacher Verzahnung geht er über in die Buchenbestände des Westens, in die Fichten- und Tannenwälder der Mittelgebirge und in die Föhrenheiden im Osten. Im einzelnen sind aber auch hier die Beobachtungen noch recht unvollständig und es bedürfte an allen Orten noch intensiver Arbeit, um das Bild der ursprünglichen Bewaldung rekonstruieren zu können.

Dr. Dietrich vor der Studentenschaft

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel veranstaltet am Donnerstag, dem 9. Dezember, in der Neuen Aula der Universität Berlin eine Kundgebung, zu der die Vertreter der Deutschen Studentenschaft aus dem ganzen Reich nach Berlin kommen werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag des Reichspressechefs Dr. Dietrich über „Gemeinschaft und Persönlichkeit. — Das Problem unserer Zeit."

Grand Prix für den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger. Das Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat in der Klasse 16 (Presse, Propaganda) den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

„Schwarzer Peter" - wer sind deine Väter?

Von Norbert Schultze und Walter Lieck.

Am Freitag erscheint im Stadttheater Halle eine neue Oper, die wir hier durch ihre Väter vorstellen lassen.

Ich, Norbert Schultze, geboren am 26. Januar 1911 in Braunschweig, Schüler von Prof. Abendroth am Kölner Konservatorium, dann als Frank Norbert eine Zeitlang bei den „Vier Nachrichtern" Hauskomponist und musikalischer Leiter, später Operndkapellmeister in Heidelberg und Darmstadt, schließlich Aufnahmeleiter der Telefunken-Platte in Berlin, habe den „Schwarzen Peter" komponiert.

Ich, Walter Lieck, geboren am 18. Juni 1906 in Charlottenburg, Schauspieler in Berlin, zeitweilig gleichfalls an Kabarettbühnen tätig, wo ich auch zuerst mit eigenen Gedichten, Szenen und Chansons hervortrat, habe den Text zum „Schwarzen Peter" geschrieben.

Wir verdanken beide der Telefunken-Platte unsere Bekanntschaft, eine Bekanntschaft, die nicht ohne Folgen bleiben sollte.

Denn ich, Norbert Schultze, bekam eines Tages von der Hamburgischen Staatsoper die Anregung, eine Oper zu schreiben, etwa in der Art von „Hänsel und Gretel". Eine Oper also, die sich ganz besonders auch für den Weihnachts-Spielplan und für die Aufführung vor Kindern eignet. Und da gab ich Walter Lieck ein Märchen zu lesen, das mir einmal in die Hände gefallen war: es war das niederdeutsche Märchen „Erika" von Heinrich Traulsen, bearbeitet von Wilhelm Wisser. Und ich fragte ihn, ob wir wohl daraus eine Oper machen könnten.

Ich, Walter Lieck, war einigermaßen erstaunt, daß ich plötzlich ein Textbuch zu einer Oper schreiben sollte. Aber warum nicht! Also los!

Wir erweiterten die Handlung des Märchens, erfanden die Figuren des Spielmanns, des Hauptmanns, des Sterndeuters, die Ammen und Karlchen mit dem falschen Tritt hinzu, machten aus dem Sechsundsechzigspiel, das die Freunde Hans und Klaus in dem Märchen spielen, „Schwarzer Peter", was ja ein viel dramatischeres Spiel ist, und dann saßen wir vier Monate lang allabendlich am Flügel und arbeiteten . . ., ach, das ist ja Aufschneiderei! Wir amüsierten uns königlich, wir hatten einen Heidenspaß bei der Entstehung unseres „Schwarzen Peter"! Und der ist nicht entstanden: Text für sich und Musik für sich, sondern aus einer richtiggehenden Gemeinschaftsarbeit, oder vielmehr aus einem gemeinschaftlichen Vergnügen!

Ich, Norbert Schultze, habe meinen Textdichter immer hübsch dichten lassen, bis mir das Richtige für die betreffende Szene gefunden schien. Und dann habe ich, Walter Lieck, meinen Komponisten solange komponieren lassen, bis meiner Ansicht nch die richtige Musik dazu da war.

Oder wir haben es umgekehrt gemacht, so daß erst ein Stückchen Musik fertig wurde und dann der Text dazu. Jedenfalls haben wir uns nach Kräften gegenseitig beeinflußt und uns ins Handwerk gepfuscht. Das heißt übrigens beileibe nicht, daß wir etwa aneinander Kritik geübt hätten! Im Gegenteil! Durch unsere gegenseitige Kunstbetrachtung haben wir wirklich positive Ergebnisse erzielt! Im übrigen habe ich, Norbert Schultze, mich bemüht, eine Musik zu komponieren, die jeder verstehen kann, die nicht falsch klingt, bloß um modern zu wirken. Ich habe die Figuren unserer Oper so singen lassen, wie einfache Menschen in unserem schönen Lande singen: in Volksliedart, in schlichten, eingängigen Melodien. Und ich habe mich den Teufel um die Gesetze einer musikalischen Gelehrsamkeit gekümmert, für die sich auch das Publikum im Grunde gar nicht interessiert.

Und ich, Walter Lieck, habe mir gedacht: Es kann doch nichts schaden, wenn auch auf der Opernbühne die Menschen mal reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist! Und habe darauf verzichtet, sie hochtrabende Worte gebrauchen zu lassen, wie ich sie selbst auch nie in den Schnabel nehmen würde.

Ja, und da stehen wir beiden Väter nun und freuen uns über unseren kleinen Sohn! Und es sollte uns besonders freuen, wenn Ihr ihn auch wohlgeraten findet! Der arme Kerl, der! Hat zwei Väter und keine Mutter! Ein Glück, daß die deutschen Bühnen sich seiner so nett angenommen haben und ihn so liebevoll aufziehen und bemuttern! Als erste hat ja die Hamburgische Staatsoper ihr Patenkind betreut und seine ersten Gehversuche geleitet.

Wir aber können Euch und uns nichts Schöneres wünschen, als daß Ihr an unserem „Schwarzen Peter" ebensoviel Freude haben mögt wie wir, seine Väter: Norbert Schultze und Walter Lieck.

Abenteuer in der Wildnis Alaskas

„Tundra" im Ufa-Theater Alte Promenade.

Fern der menschlichen Zivilisation, in der Tundra Alaskas, lebt der „Fliegende Doktor", ein junger Arzt, dem es nur mit Hilfe seines Flugzeuges möglich ist, den weit verstreut lebenden kranken Bewohnern der menschlichen Siedlungen im hohen Norden Arznei und Hilfe zu bringen. Auf dem Flug in eine solche Siedlung, in der eine furchtbare Seuche wütet, zerschellt seine Maschine an einem Eisberg; er selbst aber lebt weiter in der Einöde und nimmt den Kampf auf gegen die Gefahren der Wildnis, die immer aufs neue sein Leben bedrohen. Zwei junge Bären sind die einzigen Gefährten seiner Einsamkeit. Immer schlimmere Mächte stellen sich wider ihn, Kälte, Hunger, Raubtiere — aber unerschütterlich ist sein Mut und ungebrochen kämpft er weiter für sein Leben, bis er sich wieder zurückfindet zu den Menschen. Der Film scheut kein Mittel, um diese abenteuerliche Geschichte mit Tempo und Sensationen zu spicken.

Im Beiprogramm sieht man neben einem Kurztonfilm „Die Seitensprünge des Herrn Blohm", der eine verblüffende Pointe hat, und einen lehrreichen Kulturfilm „Unbekanntes China".

Berthold Eichhorn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár
Donnerstag, 20 bis nach 22½ Uhr
Gastspiel Susanne Heilmann v. Landestheater Darmstadt
La Traviata
Oper von G. Verdi

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Hans Albers
Heinz Rühmann
in dem großen Ufa-Erfolgsfilm
Der Mann, der Sherlok Holmes war
Ein Hans-Albers-Film
wie noch nie, mit
Marieluise Claudius, Hansi Knoteck, Hilde Weißner, Siegfried Schürenberg
Werktags: 3.30 5.50 8.20 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Gaststätte Zum Tak
Am Hauptbahnhof
Mittags und abends die reichhaltigen u. preiswert. Gedecke
Mittagsgedecke zu 60 Pf. — 1.25 RM.
Abendgedecke von 1.- RM. — 1.50 RM.
Ferner Speisen nach der Karte, sowie meine tiefgekühlten **BIERE**
Mittwoch und Donnerstag ab 16.30 Uhr
Kaffeekränzchen
Es spielt die Kapelle **Karl Bechyne**

WOHIN HEUTE ZUR KAFFEESTUNDE?
In die
„Gute Stube"
zu Walter Schulz als Nikolaus im
Reichshof, Burgstr. 27
Inhaber: Otto Hollmann
KONZERT UND TANZ
mit Kapelle E. Butthoff
Abends ab 8 Uhr:
GESELLSCHAFTS-TANZ

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Morgen Donnerstag in beiden Theatern zugleich
Die lustigste Film-Premiere
die Halle je erlebte!
Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!
Heinz Rühmann

Der Mustergatte
wird auch in Halle siegen, wie noch nie!
Was er hier anstellt, ist
das Tollste und Uebermütigste und Ausgelassenste
was man je in einem Film erlebt hat. Wenn es einen Staatspreis für die Uebermittlung des besten Humors und der besten Laune gäbe, dann müßte dieser Film ihn erhalten.
Heinz Rühmann-Leni Mahrenbach
schon einmal waren beide keine „Engel", — nur geht es diesmal in ihrer Ehe noch toller zu; und ein zweites „Musterehepaar"
Heli Finkenzeller - Hans Söhnker
macht die Sache noch lustiger!
Werner Fütterer, Alexa v. Porembsky und Jola Jobst
u. v. a. sind ebenfalls von dieser lustigen Partie.
Regie: Wolfgang Liebeneiner
Hier - eine der vielen begeisterten Pressestimmen:
Lachstürme im Gloria-Palast. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Zuschauer stark geschwächt das Kino verließen, denn dieser Film stellte an die Widerstandsfähigkeit ihrer jeweiligen Zwerchfelle derartige Anforderungen, daß nur die stärksten Männer diesen gewachsen waren. **Bei diesem Film wurde anderthalb Stunden lang fast ununterbrochen die Tonleiter des Lachens praktisch ausprobiert, vom behutsamen Kichern bis zum tosenden Gebrüll,** und zwischendurch wurde auch zuweilen tonlos geschmunzelt und gerührt gelächelt . . . **ein mitreißendes Tempo . . .** Berliner Lokal-Anzeiger
„Der Mustergatte" erhielt wie sein Vorgänger „Wenn wir alle Engel wären" ein anerkennendes Prädikat:
Künstlerisch wertvoll.
Hierzu: Rund um den Bodensee - Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: CT. Riebeckplatz 3.50, 6, 8.20 — CT. Ulrichstr. 4.10, 6.20, 8.30
Ehren- und Freikarten vorläufig aufgehoben!
Heute letzter Tag in beiden Theatern: „Fremdenheim Filoda"

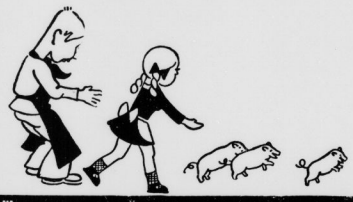
Rialto
Sensationeller Erfolg!
Ein Artisten-Großfilm
der sich das Publikum erobert,
erregend — spannend — atemraubend
Manege
Das Schicksal der jungen und schönen Artistin Marie Morell
mit
Albert Matterstock, Attila Hörbiger, Annelies Uhlig, Fita Benkhoff, Anton Imkamp u. a.
Ein TOBIS Film
Im Vorprogramm: Kulturfilm-Wochenschau.
Werkt. 4.00 6.00 8.30
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Ja, ja
in modernen Kleiderschränken, Wasch- und Frisier-Kommoden kann man Auswahl sehen und billig kaufen
Kleiderschränke
49.- 54.- 68.- 78.- 90.- 113.- 125.-
Wasch- u. Frisierkommoden
48.- 75.- 85.- 95.-
Waschtische 14.- 16.50 23.50
Nachtschränke
15.50 18.50 20.- 25.- 27.50 29.50
Preise je nach Form und Ausführung
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 b. Dompl. 9, 3 Min. v. Markt

Diese prächt'ge Sau hat heut

Mutter Krausen sehr erfreut.
Denn sie hat ihr — welche Pracht! —
Neun Ferkel zum Geschenk gemacht.
Es kommt der Krausen dieser Segen
Ganz und gar nicht ungelegen.
Rasch denkt die Neun sie zu verkaufen,
Denn Geld, das kann man immer brauchen.
Und — wer sich der **SZ.** bedient,
Der hat im Nu sein Geld verdient!
Setzer **Heini** und die **„Kleine"**
machen allen Ferkeln Beine.

Soll etwas schnell verkauft werden, dann eine **Kleinanzeige** in die **SZ.**, sie besorgt das prompt und sicher.



Anzeigen haben Erfolg!!!

GESCHENKE FÜR: Verwöhnte
HEINZE ZIGARREN
RH RICHARD HEINZE HALLE A. D. SAALE
Vorteilhafte, geschmackvolle Geschenkpackungen
in reicher Auswahl
Große Steinstraße 71 — Unt. Leipziger Str. 96 — Delitzscher Straße 93 —

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Ortsgruppe Steintor. Filmveranstaltung der Ortsgruppe Steintor „Der Kaiser von Kalifornien" am 11. Dezember, 20.15 Uhr, im großen Saal der Landesbauernschaft, Kaiserstraße 7. Eintrittskarten bei allen Politischen Leitern erhältlich.

NS.-Kreisfrauenschaft. Versammlungen am Donnerstag, 20 Uhr: Ortsgr. Leuchtturm, Landhaus; Ortsgr. Friedrichplatz, Neumarktschützenhaus; Ortsgr. Leipziger Turm, Schänke Alt Halle; Ortsgr. Glaucha, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift; Ortsgr. Steintor, St. Nikolaus; Ortsgr. Giebichenstein, Reichshof; Ortsgr. Bogelweide, Schreberhaus Süd; Ortsgr. Hallmarkt, Luisenbad; Ortsgr. Freiimfelde, Gasthaus Schlachthof; Ortsgr. Wasserturm Süd, Sportvereinshaus 98, Merseburger Straße.

Kreisleitung Saalkreis. Ortsgruppe Dölau. Nächste Ortsgruppenversammlung am Donnerstag, 20.15 Uhr, im „Heideschlößchen" bei Pg. Kirbach. Sämtliche Parteigenossen und Parteianwärter haben zu erscheinen. — Am 10. Dezember veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen lustigen Märchennachmittag im „Heideschlößchen". — Am Sonntag wird im „Heidekrug" „Das Wetterhäuschen" zur Aufführung gelangen. Beginn 20 Uhr. Karten sind bei den DAF.-Walwern erhältlich.

Volksbildungsstätte Halle.

Heute, Mittwoch, den 8. Dezember: Dorotheenstraße 1: 19.30—20.45 Uhr: Englisch, Unterkurs; 21.00—22.15 Uhr: Englisch, Unterkurs; 20.15—21.30 Uhr: Englisch, Mittelkurs; 20.00—21.15 Uhr: Englisch, Oberkurs; 15.00 bis 20.15 Uhr: Dänisch, Unterkurs; 20.15—21.30 Uhr: Italienisch, Mittelkurs; 20.15—21.30 Uhr: Von der Zahl zum Logarithmus; 20.00—21.00 Uhr: Sprechtechnik; 21.00 bis 22.00 Uhr: Nationalsozialistische Feiergestaltung. — Kaufm. Privatschule Barr, Geiststraße 41: 20 Uhr: Französisch für Anfänger. — Martinsschule, Charlottenstraße: 20 Uhr: Leichte Arbeiten in Pappe. — Lehrräume der Kraftfahrlehrer e. V., Mittelstraße 9: 20.15 Uhr: Die Reichsstraßenordnung (Gaben, aber mit Verstand). — Musikschule, Händelstraße 22: 18.30 Uhr: Trompete; 19.30 Uhr: Trompete, Laute, Klavier, Harmonika chrom., Violine; 20.30 Uhr: Violine, Stimmbildung, Laute.

Rundfunk

Donnerstag
Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.55: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch, Schallpl.
15.00: Von strickenden — stickenden Frauen.
15.20: Neue Unterhaltungsbücher.
15.40: Musikalisches Zwischenspiel.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Deutsche Fahnen und Feldzeichen in Vergangenheit und Gegenwart.
18.20: Konzertstunde.
18.40: Die kurzweilige Bücherkiste.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Musik aus Dresden.
21.00: Mensch, ärgere dich nicht! Heitere Szenen.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.30: Chorkonzert, ausgeführt vom Männergesangverein „Sängerkreis", Leipzig-Stötteritz.
23.00: Volks- u. Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten [illegible]
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Eine kleine Tanzmusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Kammermusik.
18.30: Um Brocken und Schneekoppe
19.00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Deutschlandecho.
19.20: . . . und jetzt ist Feierabend!
20.00: Unterhaltungsmusik.
20.50: Deutscher Kalender: Dezember
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Lorenz, Mende, Philipps, Siemens, Telefunken
und andere erste Marken.
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Die drei Unzertrennlichen:
Der Geschäftsmann
Die Kundschaft
Die „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1937 / Nummer 286
Mittwoch, 8. Dezember

Geheimrat Elze †

Im Alter von 85 Jahren starb eine der bekanntesten und markantesten Persönlichkeiten unserer Stadt, Geheimer Justizrat Dr. Curt Elze. Lauterkeit, Güte, Wissen, Erfahrung, Tatkraft, Hilfsbereitschaft, Uneigennützigkeit und Gemeinsinn in seltenem Ausmaß waren die hervorstechendsten Eigenschaften dieses bedeutenden Mannes.

Geheimrat Elze, der im März 1934 Goldene Hochzeit feiern konnte, wurde am 13. Mai 1852 in Schkeuditz als Sohn eines Arztes geboren. Am altberühmten Domgymnasium zu Merseburg machte er das Abitur in den Tagen der Schlacht bei Sedan. Der Wunsch seines Vaters ging dahin, daß er Theologe werden sollte. Aber Curt Elze

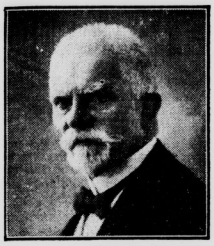


Bild: Ev.-Soz. Preßverband.

wählte aus gesundheitlichen Gründen die Rechtswissenschaften. Er studierte Jura und Philosophie in Leipzig, Tübingen, Berlin und Halle, bestand 1874 in Naumburg das Referendarexamen. Es folgte dann die übliche Ausbildungszeit, die ihn über Merseburg, Schkeuditz, Danzig, Neuwied und Torgau nach Naumburg zurückführte. Am 1. Mai 1881 ließ sich Dr. Curt Elze beim hallischen Landgericht als Rechtsanwalt und bald auch als Notar nieder. Drei Jahre später verehelichte er sich mit Fräulein Lina Fränkel, der Tochter des damaligen Direktors der hallischen Zuckerraffinerie. Ein Studienfreund traute das junge Paar am 8. März 1884 in der Ulrichskirche zu Halle.

Schon nach wenigen Jahren seiner Wirksamkeit wurden dem jungen Rechtsanwalt zahlreiche Ehrenämter übertragen. Im Jahre 1889 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, war er später zwölf Jahre lang — bis 1906 — unbesoldeter Stadtrat und als solcher langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums der Städtischen Sparkasse. Auch die Bearbeitung der Kirchensachen gehörte zu seinem Dezernat, und hierdurch wieder wurde er Patronatsvertreter für St. Marien, St. Ulrich und St. Moritz. Eine Berufung in den Vorstand des hallischen Diakonissenhauses folgte bald, und nicht lange dauerte es, daß man Geheimrat Elze dort zum Vorsitzenden erwählte. In der Gemeindevertretung und im Gemeindekirchenrat von St. Laurentius, im Vorstand des Parochialverbandes, dessen stellvertretender Vorsitzender er war, in der Kreis- und Provinzialsynode, ja auch in der Generalsynode und später im Generalsynodalvorstand fand der arbeitsfreudige Mann weiter reiche Betätigungsfelder. Als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung für die Kirchenverwaltung der Preußischen Landeskirche stand er an maßgebendster Stelle. Die Evangelische Stadtmission zu Halle wählte ihn zu ihrem Vorsitzenden, ebenso der Evangelische Bund, für den er sich stets besonders warm einsetzte, weshalb ihn dieser später auch zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannte.

Am 1. Juli 1899 zum Justizrat ernannt, begründete Geheimrat Elze die Ruhegehalts-Witwen- und Waisenkasse der deutschen Rechtsanwälte und später den Deutschen Notarverein, dessen Vorsitzender er lange Jahre war, ebenso wie er den Vorsitz im hallischen Anwaltsverein innehatte. Auch der Juristische Verein verdankt ihm viele wertvolle Anregungen. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erfüllte nach alledem nur eine Dankespflicht, als sie Geheimrat Elze zu seinem 70. Geburtstag zum Doktor der Theologie ehrenhalber promovierte. Zum 80. Geburtstag aber befand sich unter den Gratulanten kein Geringerer als Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, um seine „aufrichtigen Glück- und Segenswünsche" mit gleichzeitiger „Anerkennung der wertvollen Verdienste" des Achtzigjährigen zum Ausdruck zu bringen.

Heute Händel-Konzert im Rundfunk

Nachdem schon am Montag, dem 6. Dezember, vom Reichssender Hamburg das „Alexanderfest" von Händel gesandt worden war, wird am heutigen Mittwoch um 21 Uhr von Saarbrücken das Händeloratorium „Triumph von Zeit und Wahrheit" in der Bearbeitung von Prof. Dr. Rahlwes, Halle, zu Gehör gebracht. Es ist die erste Rundfunksendung dieses Oratoriums nach der Aufführung in Halle am Händeltag 1937.

Grundlagen für Theorie und Praxis

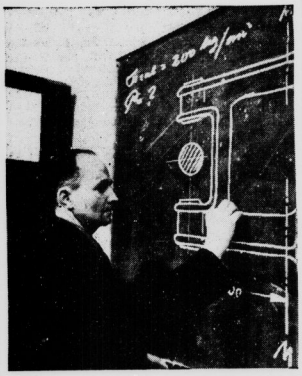
Familienväter auf der Schulbank

Die Abendkurse und Lehrgänge in der Handwerkerschule in Halle

Abend für Abend zur Schule gehen, tagaus, tagein nach harter Berufsarbeit, die den ganzen Mann erfordert, schön artig auf der Schulbank sitzen und lernen. Und das dreieinhalb Jahre lang! Und von Schülern, die oft Weib und Kind haben, die von den Anstrengungen ihres Berufes schon so müde sind, daß sie den Feierabend reichlich verdient hätten. Das gibt es in Halle.

Jeden Abend füllen sich die Klassenräume und Lehrsäle der staatlich-städtischen technischen Lehranstalten in der Handwerkerschule in Halle mit den rund 400 (!) Teilnehmern der Abendkurse und Lehrgänge. Diese Abendkurse vermitteln den jungen Leuten und Männern, die mitten in der Berufsarbeit stehen, die wichtigsten allgemeinen Grundlagen, die ihnen in Theorie und Praxis einmal nützlich sein können und ihnen für Meisterprüfungen oder weiteren Fortschritt in ihren Berufen nötig sind. Etwa in den Fächern Betriebschemie, Physik, Maschinenzeichnen, Mathematik, Rechnen, Deutsch. Oder, in den Fachkursen, das wichtigste Wissen in den Fächern der Werkstoffkunde, Wärmelehre, Elektrotechnik und vielen anderen. Es gibt daneben Spezialkurse für das Bauhandwerk und — für welchen Berufs- oder Industriezweig immer das nötig sein sollte — Spezialkurse für alles und alle.

Studienrat Parnemann, der Leiter der Schule, dessen Fortbildungsarbeit an Erwerbslosen und an Handwerksberufen aller Art wir schon seit Jahr und Tag mit manchem anerkennenden Bericht verfolgen konnten, führte uns gestern abend durch die Klassenräume. Hier und da hörten wir uns um, diesen oder jenen Unterricht beobachteten wir. Alle Klassenräume waren dicht besetzt. Ueberall sahen wir junge Menschen, die kaum die Gesellenprüfung hinter sich haben mögen und Männer bis ins vierte Lebensjahrzehnt. Ueberall standen sie auf, die jungen und die alten Schüler und grüßten uns, ganz wie in der Schule. Das war ihnen so selbstverständ-



lich, wie die Aufforderung eines Lehrers: „Meier, bitte an die Tafel, rechnen Sie. Wenn a gleich . . ."

Es wäre manches Wort über die Schüler zu sagen und doch dürfte es kaum möglich sein, dieser Energie und Zähigkeit, diesem Leistungswillen und diesem ungeheuren Fleiß genügend Anerkennung zu zollen. Wer einmal tüchtige Männer braucht, für welche Aufgabe es auch immer sei, der kann sie hier finden. Industrie und Handwerk finden auch, was erfreulich zu melden ist, immer mehr den Weg in diese Schule, um sich von hier tüchtige Werkmeister und Fachleute zu holen. Wer den Mut und den Arbeitswillen hat, dreieinhalb Jahre Abend für Abend in die Schule zu gehen, der wird auch in seiner Berufsarbeit fleißig und fähig sein. Das hohe Lied der Anerkennung, das man diesen Schülern singen muß, findet seine Fortsetzung in der Anerkennung, die dieser Schule selber und ihren Lehrkräften gebührt. Prüft man die Lehrpläne, so finden sich neuzeitliche Anforderungen erfüllt bis in die letzten Aufgaben, die der Vierjahresplan stellt. Sieht man Lehrer und Schüler in ihrer kameradschaftlichen Zusammenarbeit, sieht man Experimente und Vorführungen, hört Erklärungen und Beschreibungen, die alle auf das praktische Leben, auf das, womit die Schüler täglich umgehen, zugeschnitten sind, dann wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß hier mit allen Kräften und allen Mitteln das Mögliche erstrebt und erreicht wird.

Aber auch noch in anderer Weise ist die Schule ihrer Schüler würdig: man wird wohl kaum wieder ein so umfangreiches, reichhaltiges und modernes Lehr- und Anschauungsmaterial finden, wie hier. Wenigstens nicht in Schulen, die man vergleichsweise heranziehen könnte. Dankbar bestätigte der Schulleiter die großen Opfer und die Fürsorge der Stadt Halle für diese Schule, die die Anschaffung von Lehrmitteln ermöglicht, wie sie moderner nicht sein könnten.

Es wäre schön, wenn gleich uns die interessierten Kreise der Industrie und des Handwerks einmal durch die Schule gehen könnten und sich dort das vorzügliche Menschenmaterial ansehen würden, das ihnen noch zur Verfügung steht — und es wäre schön, wenn alle, die in ihrem Berufe vorwärts streben, den Weg zu der Schule finden würden. Ihnen würden, wie all den andern, die dreieinhalb Jahre sehr schnell vergehen.

Winterschlußverkauf ab 31. Januar

Am 31. Januar beginnt der Winterschlußverkauf 1938. Seine Aufgabe ist die Räumung der Läger von modeempfindlichen Waren. Nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers dürfen in den Winterschlußverkäufen folgende Waren des Textilfachgebietes nicht zum Verkauf gestellt werden: Weiße Wäschestoffe jeder Art, Taschentücher, Handtücher, Erstlingswäsche, Bettwäsche und Inletts, einfarbige Unterwäsche aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße Hemden jeder Art, einfarbige und Melangestrümpfe aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Bettenfüllmaterial, Matratzen, Bettstellen, blaue Mützen, schwarze Herrenhüte, Berufskleidung, einfarbige Arbeitskittel, Pelze und pelzgefütterte Mäntel, Teppiche, Brücken und Läufer, Fahnen und Fahnenstoffe, Herrenstöcke und Schirme jeder Art.

Auf dem Marktplatz in Halle wurde am Dienstag der „Weihnachtsbaum für alle" errichtet. (Bilder: Billhardt.)

Wachsende Gebefreudigkeit des deutschen Volkes

Der Opfergedanke wird zur Tat

Was die Haushaltungen zum Eintopf und an Sachspenden geben

Das diesjährige hervorragende Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität ist zwar ein besonders schöner, aber nicht der einzige Beweis für die Tatsache, daß der hohe Opfergedanke des WHW., den der Führer verkündete, vom ganzen deutschen Volk verstanden und in die Tat umgesetzt wird. Die Reichsleitung der NSV. hat vielmehr ermittelt, daß nicht nur das Gesamtaufkommen an Geldspenden überhaupt während der vergangenen Winterhilfswerke eine stark steigende Tendenz aufweist, sondern daß Einrichtungen wie der Eintopf und die Reichsstraßensammlungen von jedem einzelnen Volksgenossen von Jahr zu Jahr stärker gefördert werden.

Das Gesamtaufkommen an Geldspenden ist von 184 272 307,57 RM. im WHW. 1933/34 ständig bis auf 294 309 604,15 RM. im WHW. 1936/37 angewachsen. Die Eintopfspenden allein brachten im letzten Berichtsjahr über 33,7 Millionen RM. gegen 25,1 Millionen im ersten WHW. Eine Umrechnung je Haushaltung ergibt für 1933/34 an Eintopfspenden 1,41 RM., für 1936/37 aber 1,87 RM. Die wachsende Gebefreudigkeit des deutschen Volkes wird weiter bei den Reichsstraßensammlungen deutlich. Sie erbrachten 1933/34 rund 5,89 Millionen RM., 1934/35 bereits 11,74, 1935/36 schon 18,40 und 1936/37 nicht weniger als 30,53 Millionen RM. Gegenüber 1933/34 liegt bei den Reichsstraßensammlungen eine Steigerung des Ergebnisses um den gewaltigen Betrag von 417,83 Proz. vor. Umgerechnet entfallen je Kopf der Bevölkerung bei den Straßensammlungen 1933/34 nur 0,09 RM., bei den Sammlungen im letzten Berichtsjahr 0,46 RM. Das Sachspendenaufkommen ist im Hinblick darauf, daß viele Spender schon im ersten WHW. alle entbehrlichen Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt hatten, im Gebrauchswert etwas, wenn auch im Verhältnis zur Steigerung der Geldspenden völlig unwesentlich, zurückgegangen. Der Gebrauchswert der Sachspenden betrug 1933/34 zusammen 126 978 089 RM., 1936/37 noch 92 777 947 Reichsmark. Das Aufkommen an Nahrungsmitteln konnte anteilmäßig von Jahr zu Jahr gesteigert werden, und zwar fast ausschließlich durch Spenden der Landesbauernschaften und durch Pfundspenden. Infolge des Rückganges der Zahl der Betreuten bei steigendem Spendenaufkommen konnte die Verteilung je Betreuten erhöht werden. Die Gesamtspendenverteilung bei den Sachspenden allein war im letzten WHW. um 12 Prozent niedriger als im Vorjahr. Da die Betreutenzahlen um 17 Prozent zurückgingen, erhöhte sich die Verteilung je Betreuten von 28,34 auf 30,03 RM.

Novemberverkehr der Reichsbahn

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle hat mit Eintritt ungünstiger Witterung der Personenverkehr im November jahreszeitgemäß nachgelassen, doch hat der Berufsver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0005

kehr weiterhin erheblich zugenommen. Der Güterverkehr war weiter stark. Besonders umfangreich waren die Rüben-, Schnitzel- und Zuckerverladungen. Der Kohlenversand ist gestiegen, auch die Kali- und Düngemittelverladungen haben zugenommen. Der Baustoffverkehr hat jahreszeitgemäß nachgelassen. Die Zahl der gestellten Wagen betrug im arbeitstäglichen Durchschnitt im November 1936 4780 Wagen, 16 667 offene Wagen (10-Tonnen-Einheiten), 1159 sonstige Wagen, zusammen 22 606.

Wieder drei Zusammenstöße

Am Dienstag gegen 10.25 Uhr stießen an der Leipziger Chaussee Ecke Artilleriestraße ein Personenwagen und ein Krankenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 13.25 Uhr prallten vor dem Grundstück Magdeburger Straße 15 eine Straßenbahn und ein Lastwagen gegeneinander. Personen wurden nicht verletzt. An der Straßenbahn wurde der linke Handgriff abgerissen. — Gegen 17.25 Uhr gerieten Schmeerstraße/Ecke Zapfenstraße eine Straßenbahn und ein Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Truppenkameradschaft Panzer 14.

Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr im Unteroffiziersheim der Roßplatzkaserne die Gründung der Truppenkameradschaft Panzer 14 des Soldatenbundes statt.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Bürgerrechtslisten sind wertvolle Helfer

Verschiedene Quellen der Sippenforschung

Eine ausgezeichnete Zusammenstellung der Abteilung Sippenkunde des NSLB

Neben den Kirchenbüchern, die stets unerläßlich für die Sippenforschung heranzuziehen sind, gibt es noch manche andere Quellen, aus denen die Sippenforschung ihre Angaben entnehmen kann. Für die Städte sind da vor allem die Bürgerbücher, Bürgerrollen oder Bürgerlisten zu nennen, die neben anderen für die Sippenforschung wichtigen Akten, wie Kämmereirechnungen usw., in den Archiven der betreffenden Stadtgemeinden aufbewahrt werden. In verdienstvoller Weise hat der Gaufachbearbeiter für Sippenkunde des NS.-Lehrerbundes, Gau Halle-Merseburg, Pg. Hasenkamp, jetzt eine Zusammenstellung der in den einzelnen Stadtarchiven vorhandenen Verzeichnisse dieser Art im letzten 22. Heft der Zeitschrift „Der Erzieher im Braunhemd" veröffentlicht. Bürgerrechtslisten, so sagt Pg. Hasenkamp dazu, sind Verzeichnisse über Stadtbewohner, die das Ortsbürgerrecht erworben hatten. Im Besitze des Bürgerrechts mußte jeder sein, der Grund und Boden oder ein Haus als sein Eigentum nannte, der Handel trieb, der ein Gewerbe ausübte, der Meister eines Handwerks werden wollte.

Zur Aufnahme als Bürger hatte der Bewerber sich auszuweisen (z. B. durch Geburtsbrief) und Bürgen zu stellen. Das Aufnahmeverfahren fand seinen schriftlichen Niederschlag in den „Protokollen über die Verhandlungen", in den „Kämmereirechnungen" über die Bezahlung des Bürgergeldes und schließlich in der Aufnahme des Namens des Bewerbers in das Verzeichnis der Bürger, das die Bezeichnung Bürgerbuch, Bürgerrolle, Bürgerliste o. ä. führte. Ueber das verliehene Bürgerrecht wurde dem Neubürger in manchen Orten ein Bürgerbrief ausgestellt. So enthalten diese Akten der Stadtverwaltungen neben dem Namen des Neubürgers oft wertvolle Hinweise (Alter, Geburts-, Herkunftsort) für die sippenkundliche Forschung. Hasenkamp bringt eine Zusammenstellung der vorhandenen Bürgerrechtslisten im Gau Halle-Merseburg. Diese erste Zusammenstellung des Gaufachbearbeiters für Sippenkunde im NSLB. wird von allen Sippenforschern begrüßt werden. Es sei darauf hingewiesen, daß aus einigen Orten entsprechendes Material bereits auch im Druck vorliegt. Es sei ferner erwähnt, daß zahlreiche Landgemeinden das Nachbarrecht verliehen haben, das dem Bürgerrecht in den Städten entsprach und worüber ebenfalls zum Teil Listen vorhanden sind. Bereinzelt findet sich auch hierüber bereits Literatur, wie Hasenkamp nachweist. Der Sippenforscher Erich Wentscher hat im „Archiv für Sippenforschung", Jahrgang 7, 1934, ein Verzeichnis der bisher veröffentlichten Bürgerrechtslisten aus dem ganzen Reichsgebiet gebracht.

Eltern sind voll des Lobes

Dankschreiben aus Kattowitz an die NSV.

Der Deutsche Volksbund für Polnisch-Schlesien, Abteilung Deutscher Wohlfahrtsdienst, richtete an die NS.-Volkswohlfahrt, Gau Halle-Merseburg, folgendes Dankschreiben: Nach dem Abschluß der Erholungsfürsorge 1937 können wir jetzt einen Gesamtüberblick geben. Dank der Hilfe der NS.-Volkswohlfahrt wurde 3745 Kindern aus der Wojewodschaft eine mehrwöchige Erholung in Heim-, Familien- und Verwandtenstellen im Reiche ermöglicht. Im Gau Halle-Merseburg waren 81 Kinder untergebracht. Die von den Eltern ausgefüllten Fragebogen sind voll des Lobes über die Aufnahme ihrer Kinder. In fast allen Fällen ist ein überaus herzliches Verhältnis zwischen den Pflegeeltern, den Kindern und deren Eltern entstanden. Von den 81 Kindern sind 31 von den Pflegeeltern wieder eingeladen worden.

Wir bitten Sie, Ihre Mitarbeiter und die Pflegeeltern unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Der beste Dank sei Ihnen das Bewußtsein, deutschen Kindern aus dem Auslande die Idee der lebendigen Gemeinschaft des deutschen Volkes vermittelt zu haben. Die Not unserer deutschen Bevölkerung hat sich nicht gemildert. Die Kindererholungsfürsorge gewinnt deshalb um so größere Bedeutung. Wir können die Aufgabe nur erfüllen, wenn uns die Hilfe unserer reichsdeutschen Volksgenossen auch in Zukunft ebenso opferfreudig zur Verfügung gestellt wird wie bisher. Mit dem herzlichsten Dank verbinden wir deshalb auch die Bitte, unsere Bemühungen auch im kommenden Jahre zu unterstützen.

Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanfällen sollt wirksam begegnen heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel verhüten. Bei häufigem Witterungsumschlag vor allem bei sogenanntem Grippewetter trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugesetzt ist. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Klosterfrau-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 2.80, 1.65 und 0.90 RM. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen: niemals lose

Tombola des Lebens

ROMAN VON ERNST GRAU

(8. Fortsetzung.)

Die alte Gundl sah ihm durch die offengebliebene Tür der Gaststube nach, wie er das Haus verließ. Ein komischer Geselle, der Thomas, dachte sie, bedenklich den Kopf wiegend. Saß eben noch mürrisch und brummig da draußen am Tisch und lauft' nun herum, als hätt' er weiß was für eine Freud' gehabt . . .

Auf der Bank vor dem Hause traf er Regine. Nach der Arbeit des Tages saß sie gern noch eine halbe Stunde hier und sah hinauf in den sternenklaren Himmel. Eine unendliche, friedliche Stille schien sich von den Höhen herniederzusenken, die Riesenbauten der Berge nahmen in der Dunkelheit phantastische Formen an und der Mond gab den schneebedeckten Gipfeln ein gespenstisches Leben.

„Der Lehrer war heut' hier, Thomas."

„So . . .?" gab er zerstreut zurück.

„Hat ihm drunten nicht begegnet?"

„N . . . nein . . .", sagte er nach einigem Zögern und stand wieder auf. „'s war ein warmer Tag heut und ich bin müd' vom Herumlaufen . . . gute Nacht, Regin'."

Flüchtig nahm er ihre Hand, und ohne eine Antwort abzuwarten, ging er langsam hinüber zu dem kleinen Anbau, in dem er hauste.

Regine sah ihm verwundert nach. Etwas scheu und zurückhaltend war er ihr gegenüber immer gewesen. Das lag in seiner Natur. Aber selten nur geschah es, daß er so kurz angebunden und befangen gewesen war, wie heute. Wird mir schon nichts anderes übrigbleiben, als selbst einmal ein ernstes Wort mit ihm zu sprechen, dachte sie und lächelte still und nachsichtig in sich hinein, wie eine Mutter, die an ihren großen Jungen denkt. Ganz gewiß hatte er drunten den Lehrer gesprochen . . . lügen konnte er schlecht . . . und gerade, weil er es nicht wahrhaben wollte. Und der alte Herr in seinem redlichen Eifer hatte ihm vermutlich so zugesetzt, daß er jetzt ganz kopfscheu geworden war. Sie seufzte und stand ebenfalls auf, um ins Haus zu gehen.

Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen. Immer sah sie dieses Wort, wenn sie in der Tür stand.

Nun . . . diese Sorge würde vielleicht bald verstanden sein.

*

Petes Lohusen war am anderen Morgen doch früher aufgestanden, als es in ihrer Absicht gelegen hatte. Gegen vier Uhr waren schon die ersten Führer ins Haus gekommen, bald darauf gingen die einzelnen Gruppen ab, und das laute Hin und Her, das sich dabei auf den Treppen und unter ihrem Fenster entfann, hatte sie nicht länger schlafen lassen.

Langsam zog sie sich an, sah dann andächtig still am offenen Fenster und sah hinaus in den jungen Morgen. Noch atmete alles eine frische, ausströmende Ruhe. Auf den Wiesen wogten noch leise graue Schwaden. Aber von den fernen Schneegipfeln zerflatterten schon die letzten Nebelfetzen und zauberhaft schön funkelten die ewigen Eishäupter aus Millionen glitzernder Kristalle in der Morgensonne.

Petra sah sinnend hinauf zu den weißen Zinnen. Wie oft hatte sie als Kind diese Stunde erlebt und zugleich geliebt! Vielleicht nicht so bewußt wie heute wie in dieser Minute. Aber schon damals hatte sie gefühlt, daß es die schönste Stunde des Tages war, wenn die Sonne in verschwenderischer Glanz über der eben erwachenden Natur aufstieg, neue Kraft zu neuem Leben ausstrahlend.

Drüben, im Berner Land war es gewesen, wo der Vater die Bahn auf den Grimselstein gebaut hatte. Ein Kind noch . . . zwölf Jahre alt war sie gewesen, als sie dann mit der Mutter wieder aus dem Paradiese hinaus mußten, als nichtswürdige Hände das schon fast vollendete Werk des Vaters zerstört hatten und der Schimpf dieser hinterhältigen Tat an ihm selbst hängen geblieben war. Der Tote konnte sich ja nicht verteidigen, er war mit seinem Werk gefallen, ohne zu ahnen, daß die Welt in ihm selbst den Schuldigen sehen würde.

Acht lange Jahre lagen nun schon dazwischen . . . Damals war der Gedanke in ihr wachgeworden: der Welt die Unschuld des Vaters zu beweisen. Einmal vor die Menschen hintreten zu können und ihnen zu sagen: seine Hände waren rein. Das war der geheime Wunsch der ganz von ihr Besitz genommen hatte, der ihr in all den Jahren immer vor Augen gestanden und der sie auch jetzt wieder in dieses Tal gezogen hatte, wo in der neuen Bahn auf die Klausnerspitze ein Werk entstand, wie es einst der Vater geschaffen.

Petra hätte es wohl nicht mit Worten sagen können, was sie sich davon versprach, wenn sie in den nächsten Wochen nun täglich diese Bahn vor Augen haben würde. Zufällig hatte sie in München davon gelesen, daß man die Bahn auf die Klausnerspitze in den nächsten Wochen in Betrieb nehmen würde, und da ihr das Reiseziel freigegeben war, war sie kurzerhand, ohne viel darüber nachzudenken, hierher gekommen.

Sie sah hinüber zu dem Bild, das ihr nicht neu war. Genau so hatten sich auch damals auf dem Grimselstein die Türme und Seile den Berg hinaufgezogen, und sie war sehr stolz darauf gewesen, die Tochter des Mannes zu sein, der hier allen Widerständen der Natur zum Trotz sein großes Werk in jäher, unverdrossener Arbeit der Vollendung entgegenführte. Bis ihn ein nichtiges Schicksal um den Lohn dieser Arbeit brachte.

Noch heute hörte sie den dumpfen Schlag der Explosion, der von den Berswänden dröhnend widerhallte, sah aus dem brennenden Stationsgebäude den Rauch in dichten, schwarzen Wolken aufwirbeln, sah sich selbst mit der Mutter schreckensblaß hinunterreilen und angstvoll mit stockendem Herzen in das zusammenstürzende Haus starren, das den Vater unter den Trümmern des eigenen Werkes begraben hielt. Eine leicht erregbare, heißblütige Künstlernatur war der Vater gewesen. Nicht nur seinen Leuten gegenüber. Auch mit den Männern, in deren Auftrag er hier arbeitete, hatte er häufig genug Meinungsverschiedenheiten gehabt, so daß nach dem Unglück jeder davon überzeugt war, der Meister selbst war in einer solchen Stunde jäh aufsteigenden Unmuts aus der ihm zur engen Welt gegangen und hatte sein Werk mitgenommen.

Vergeblich hatte sich die Mutter gegen diese Auslegung aufgelehnt. Sie wußte, wie sehr der Vater mit seiner Fiber seines Herzens an seiner Schöpfung gehangen, wie all sein Trachten und Denken immer nur dem Gedeihen des Werkes gegolten hatte, dem sich alles andere unterordnen mußte. Aber die Behörden fanden keine andere Spur und dabei war es denn geblieben.

Aus dem Garten klangen die Stimmen der Daheimgebliebenen herauf und Petra ging ebenfalls hinunter. Die alte Gundl brachte das Frühstück. Immer etwas mürrisch in ihrem Gehaben, war sie ein alter, mißtrauischer Mensch, aber gewiß auch ein guter Mensch und Regines treueste Dienerin. Und Petra erwiderte ihren etwas verdrossenen Blick mit all der Freundlichkeit, die einen lebensfrohen, jungen Menschen an seinem ersten Ferientage dieser herrlichen Umgebung erfüllte. Außerdem duftete der Kaffee so angenehm und die Butterstemmeln sahen so köstlich aus, daß Petra kaum wagte, dieses verlockende Stilleben zu zerstören. Was war dagegen die Frühstücksstunde im Büro, wo das mitgebrachte Brot eilig heruntergewürgt werden mußte, immer den Blick auf die Uhr gerichtet, die es gerade in dieser Viertelstunde immer eilig zu haben schien.

„Grüß Gott, Fräulein . . ."

Thomas kam von der Wiese her durch den Garten und grüßte zu ihr herüber. Sie nickte kurz aufblickend und wandte sich wieder dem Essen zu. Unschlüssig blieb er in ihrer Nähe stehen.

„Thomas!" Die alte Gundl schien in der Tür des Gastzimmers auf ihn gewartet zu haben.

„Hast die Rechnung für Nummer zwölf vergessen, Thomas? Die Herrschaft steht scho' und wartet", rief sie ihm unwirsch zu.

Thomas folgte ihr ohne Hast und aufblickend sah Petra, wie er sich in Tür noch einmal nach ihr umwandte, ehe er ins Haus trat.

Wie anders doch die Menschen hierzuland sind, dachte sie ohne Neid. Wie viel einfacher und natürlicher spielt sich das Leben des Alltags zwischen ihnen ab, ohne überflüssigen Wortkram, ohne Eile, ohne Drängen, als wären sie sich bewußt, daß jeder Schritt ein Schritt dem Ende entgegen war und daß es deshalb gar keinen Wert hatte, den Dingen nachzulaufen. Jedes Leben hatte doch nur dieses eine Ziel. Und das erreichte man immer. Ob man ihm in nervöser Hast entgegenlief oder ob man gelassen in selbstsicherer Ruhe seinen Weg ging. Jeder kommt einmal an dieses Ziel und niemand versäumt dabei die ihm vom Schicksal vorgeschriebene Zeit.

Nach dem Frühstück ging Petra dann hinaus und wanderte den leichten Wiesenhang hinauf, über die feste Zufahrtsstraße, die zu dem neuen Stationsgebäude der Seilbahn führte. Wie selbstverständlich folgte sie diesem Wege und stand bald vor dem noch unfertigen Hause, aus dem ihr das Lärmen und Hämmern der Handwerker entgegenklang. Ein schmucklose, etwas langgestreckter Bau, vielleicht etwas zu einfach, weiß getüncht, der neben der Spannstation mit ihren Seiltrommeln und andern technischen Vorrichtungen den kleinen Bahnhof und die Wohnungen für das Personal enthielt.

Der Bauzaun war schon gefallen und Petra konnte durch die Fenster die Monteure an den Motoren und Schaltern arbeiten sehen. Langsam ging sie um das Haus herum und stieg unter den aufwärtsstrebenden Seilen den Berg hinan. Es war alles ganz so, wie damals auf dem Grimselstein.

„Holla!! Gehen Sie doch weg! Wenn hernach etwas passiert, ist das Unglück groß!"

Petra fuhr unter dem etwas groben Anruf erschreckt herum. Ein junger Mensch im blauen Monteuranzug kam eilig aus der kleinen Bahnhofshalle heraus und sah jetzt ärgerlich zu ihr hinauf.

Doch sein sonnengebräuntes Gesicht wurde blutrot, als sie sich umwandte und er sich so unverhofft einem hübschen, jungen Mädchen gegenübersah. Aber er faßte sich schnell und mußte schließlich über ihr etwas erschrockenes Gesicht herzlich lachen.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein . . . ich bin für gewöhnlich nicht so ungehobelt, aber . . ."

„. . . mir wollten Sie einmal zeigen, daß Sie auch Ausnahmen machen können, wie?" gab sie, schnell wieder beherrscht, schlagfertig zurück. „Sie haben mir einen schönen Schrecken eingejagt."

„Das war bestimmt nicht meine Absicht" beteuerte er. „Aber wir wollen eben jetzt mit den ersten Probefahrten beginnen und dabei kann man wirklich nicht im voraus wissen, ob auch alles glatt abläuft."

Sie sah überrascht auf.

„Da komme ich also gerade zur rechten Zeit, um einen historischen Augenblick zu erleben", fragte sie lebhafter, als es sonst in ihrer Art lag.

„Wenn Sie es so nennen wollen, ja. Es ist jedenfalls der Augenblick, auf den ich mich während der ganzen Bauzeit am meisten gefreut habe."

Petra war es, als hörte sie den Vater sprechen. Auch er war an jenem Tage von stolzer Freude erfüllt zur Arbeitsstätte hinuntergegangen, als sein Werk zum ersten Male eigenes Leben zeigen sollte.

„Darf ich . . . würden Sie mich mitnehmen auf diese Fahrt?", fragte sie freudig bewegt.

Er schüttelte lächelnd den Kopf. Komisch, was für Wünsche so ein junges Ding mitunter haben konnte.

„Ganz ausgeschlossen, gnädiges Fräulein. Ich sagte Ihnen schon, wir haben die Strecke noch nicht befahren . . . es ist zwar nach menschenmöglicher Berechnung alles in bester Ordnung, aber die Verantwortung möchte ich trotzdem nicht übernehmen."

„Oh . . . ich habe keine Angst . . . wirklich nicht . . .", versicherte sie und in ihren Augen leuchtete es zuversichtlich auf.

„Das glaube ich ihnen gern . . .", er zuckte die Achseln, „aber trotzdem . . . es geht nicht . . ."

„Dann werde ich eben Ihren Chef fragen. Er wird es mir bestimmt erlauben . . ."

Ueber seine etwas herben, verschlossenen Züge glitt wieder ein Lächeln.

„Auch er wird eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen können . . . soweit ich ihn kenne. Uebrigens . . . wenn Sie gestatten . . . Doktor Werkenthin . . ."

Ein wenig betreten sah sie zu ihm auf.

„Dann sind Sie selbst . . ."

Er nickte vergnügt.

„Richtig geraten. Aber . . . Sie sehen mich so verwundert an . . . glauben Sie mir nicht?"

„O doch. Nur . . . ich hätte Sie für jünger gehalten . . .", gab sie offen zu.

„Danke", lachte er. „Doch ich bin wirklich so jung, wie ich aussehe. Und ich bin sogar unsäglich stolz darauf, daß man mir jungem Dachs den Bau dieser Bahn anvertraut hat. Es war nicht leicht für mich . . ."

Sie nickte versonnen. Sie wußte, was der Aufbau eines solchen Werkes bedeutete, den sie ja selbst in jeder Phase miterlebt hatte.

„Also . . . dann will ich nicht länger hier herumstehen. Und viel Glück auf die erste Reise, Herr Doktor", sagte sie und hatte dabei ein Gefühl, als hätte sie selbst irgendwie einen inneren Anteil an seinem Schaffen.

„Schönsten Dank. Ich konnte mir sicher auch keinen besseren Schutzengel für diese erste Auffahrt wünschen, Fräulein . . .?"

„Petra Lohausen."

Er reichte ihr die Hand.

„Es war ein schönes Vorzeichen für diesen Tag. Sie wohnen drüben im ‚Adler'?"

„Ja . . . seit gestern."

„Fein. Ich bin auch manchmal dort, wenn es mir in meiner Hütte oben zu einsam ist. Wenn Sie erlauben, daß ich einmal nach Ihnen frage . . .?"

„Gern. Aber jetzt müssen Sie fahren. Ich möchte Ihre Bahn auf ihrer ersten Fahrt sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0006

119 Jahre Sächsisch-Thüringischer Geschichtsverein

Es zeugt von der großen Anhänglichkeit und dem Interesse der Mitglieder zu ihrem Thüringisch-Sächsischen Geschichts-Verein, einem Vortrage des Bibliotheksrates Dr. Bernhard Weißenborn über das Thema „Die äußere und die geistige Geschichte des Vereins" ein so großes Auditorium zu geben, wie es gestern abend anläßlich der zweiten Monatssitzung im Winter 1937/38 der Fall war. Und so beschränkt auch das Interesse an der Geschichte des Vereins immer sein mag, gestern wurde sie von Bibliotheksrat Dr. Weißenborn in so umfassender Weise dargestellt, daß wohl auch der Neuling einen starken Eindruck von der Vielfältigkeit der geistigen Regsamkeit des nun schon 119 Jahre bestehenden Vereins gewinnen mußte.

Heute, wo das Tempo die Stunde regiert, die Zeit ein überwundener Begriff ist, bleibt es zumeist dem Historiker überlassen, einen Rückblick zu geben über Dinge, die sich fernab vom Alltagsleben entwickeln und geschehen. So fügte denn der Vortragende Glied für Glied des äußeren und geistigen Lebens des Thüringisch-Sächsischen Geschichts-Vereins zu einer langen Kette, angefangen von dem ersten Präsidenten, Baron Franz Werner von Veltheim, bis zum heutigen Ehrenpräsidenten Landeshauptmann Otto. Den Präsidenten folgten die Vizepräsidenten, diesen die Sekretäre oder Schriftführer, und nachdem der Rentenkörper, dessen Leistungen und Verdienste dargelegt waren, gab der Vortragende einen Aufriß über die Berufsstände der Mitglieder in den langen Jahren seit Bestehen des Vereins. Hier gab es interessante Dinge zu hören, die außerordentlich ehrend für den Verein sind. Ein Kaiser, Könige, Herzöge, Grafen, Exzellenzen, Freiherrn, Hoheiten, Professoren, Aerzte, Offiziere, Pfarrer, Rechtsanwälte, Rittergutsbesitzer, Bergbauleute, Buchhändler, Bankiers, Kaufleute und Studienräte gehörten zu seinen Mitgliedern und Förderern. Das wissenschaftliche Antenleben des Vereins beruhte natürlich immer auf den Mitgliedern und den Themen der Vorträge, die — eine Reihe wurde genannt — eine Fülle interessanten Stoffes bilden. —ze.

Dichter der augusteischen Zeit

Vortrag bei den Freunden des humanistischen Gymnasiums.

Die Ortsgruppe Halle der Vereinigung der Freunde des Gymnasiums hat ihre Vortragsreihe für den Winter 1937/38 dem Zeitalter des Augustus gewidmet, dessen 2000. Geburtstag in diesem Jahre in der ganzen Welt seinen Widerhall findet, ein Beweis dafür, daß dieser Mann, der nicht eigentlich ein Genie genannt werden kann, doch mit Recht einem Zeitalter seinen Namen gegeben hat. Nachdem im ersten Vortrag Oberstudiendirektor Schreiner, Halle, ein Bild von der Zeit des Augustus und von seiner Bedeutung als Politiker entworfen hatte, gab jetzt Geheimrat Professor Dr. Körte, Leipzig, in feinsinnigen Ausführungen einen Ueberblick über die Literatur der augusteischen Zeit vor einer Hörerschar, die in so großer Zahl erschienen war, daß sich ein Umzug in das Auditorium maximum notwendig machte.

Professor Körte umriß in einigen großen Zügen zunächst das äußere Zeitgeschehen und wandte sich dann den beiden großen Dichtern jener Zeit zu, Vergil und Horaz, die dem Zeitalter des Augustus die Weihe einer Poesie gegeben haben, die aus der tiefen und echten Stimmung ihrer Zeit herauswachsen ist. Als die allgemeine Volksgunst noch mehr dem Antonius galt, da waren es zuerst die Dichter, die mit dem jungen und ernsten Augustus ein neues Zeitalter herauftkommen spürten und sich mit der ganzen Kraft ihrer Begeisterung dem Manne zur Seite stellten, von dem sie annahmen, daß er ein neues Römertum schaffe, indem er das Volk wieder zu den klaren Wurzeln seiner Kraft, zu den Sitten des alten Römertums führe. Der Kaiser wußte deshalb diesen Männern Dank. Er und viele seiner Umgebung, vor allem Mäcenas, förderten die Dichter und ihr Werk, das sich zur klassischen Blüte erhob.

Durch zahlreiche ausgewählte Zitate zeigte Professor Körte den engen Zusammenhang zwischen Zeitgeschehen und Dichtkunst auf: Vergils Aneis, das römische Nationalepos nach Homers Vorbild, das noch auf Dante wirkte, sein Preis des Segens der friedlichen Landarbeit, die Römeroden des Horaz, der die Segnungen der neuen Herrschaft besubelt und die sittliche Wiedergeburt des Staates fordert, Properz, Tibull und Ovid, der, wenn er auch seine leichte Liebespoesie nicht immer ganz verstecken kann, die altrömischen Mythen vergegenwärtigt. — Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen. K. H.

Geselle!

Auch du trittst an zum Berufswettkampf!

Ein bemerkenswertes Urteil

Den Wandergewerbeschein entzogen

Wegen Nichtbeachtung der vom Kreiswirtschaftsberater angeordneten Einteilung

NSG. Seit dem 1. April dieses Jahres ist die Erfassung der Alt- und Abfallstoffe in den Haushaltungen und kleingewerblichen Betrieben durch den Gauwirtschaftsberater im Gau Hessen-Nassau als Gaubeauftragter für Altmaterialerfassung einheitlich geregelt. Jeder Althändler erhielt einen bestimmten Bezirk, in dem er die anfallenden Altmaterialien zu sammeln hat. Der größte Teil der Althändler hat sich dieser, wegen der restlosen Erfassung der Altstoffe notwendigen Regelung ohne weiteres eingeordnet; nur wenige Angehörige des Rohproduktengewerbes versuchen immer wieder, die Anordnung zu durchbrechen.

Das Bezirksverwaltungsgericht Mainz hat in dieser Angelegenheit nun ein außerordentlich wichtiges Urteil gefällt. Das Kreisamt Alzey hatte im Sommer dieses Jahres einem Althändler den Wandergewerbeschein für 1937 zum Ankauf von Lumpen und zum Verkauf von Spielwaren entzogen, weil der Althändler sich nicht an die vom Kreiswirtschaftsberater vorgenommene Einteilung des Kreises Alzey gehalten hatte und sogar in anderen Kreisen seinem Gewerbe nachgegangen war. Auch auf verschiedene Vorhaltungen der Fachuntergruppe Rohproduktengewerbe reagierte der Händler nicht, so daß in seiner Handlungsweise eine bewußte Schädigung des Vierjahresplanes erblickt werden mußte. Gegen diesen Beschluß erhob der Althändler beim Bezirksverwaltungsgericht Mainz Klage mit dem Antrag, ihm den Wandergewerbeschein wieder zu erteilen. Das Bezirksverwaltungsgericht Mainz wies aber die Klage als unbegründet ab und verurteilte den Kläger zur Tragung der entstandenen Kosten.

In der Begründung führte es u. a. aus, daß der Wandergewerbeschein nach den §§ 58 und 57b Ziffer 2 der Gewerbeordnung zurückzunehmen sei, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen hervorgeht, daß der Inhaber die für die Ausübung des Gewerbebetriebes im Umherziehen erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Wie der Kläger selbst zugibt, hat er im Kreis Worms die Sammeltätigkeit ausgeübt, obwohl er wußte, daß er in diesem Kreis in seinem Gewerbe nicht tätig sein durfte, und obwohl die Händler im Kreise Alzey wiederholt vom Kreiswirtschaftsberater ermahnt worden waren, sich an die gesetzten Grenzen zu halten. Dem Kläger war somit zweifellos bekannt, in welchen Gemeinden er nicht sammeln durfte. Der Kläger hat auch in verschiedenen Gemeinden des Kreises Worm erklärt, er sammle wo er wolle und lasse sich das auch nicht durch den Kreiswirtschaftsberater verbieten. Wenn der Kläger dadurch erklären wollte, der Kreiswirtschaftsberater sei nicht befugt, die Bezirkseinteilungen mit für ihn bindender, rechtlicher Wirkung vorzunehmen, so befindet er sich in einem Irrtum. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat weitgehend den Parteiapparat mit der Durchführung der notwendigen Maßnahmen betraut und in diesem Zusammenhang den Gauleiter der NSDAP. beauftragt, die Altmaterialsammlung im Gau Hessen-Nassau zu organisieren. Dieser hat die Durchführung der erteilten Richtlinien dem Gauwirtschaftsberater, der Fachgruppe Rohproduktengewerbe und den für die einzelnen Kreise zuständigen Kreiswirtschaftsberatern übertragen, so daß an der rechtlich bindenden Wirksamkeit der von diesen Stellen erlassenen Einteilung des Gaues und der Kreise kein Zweifel sein kann.

Der Kläger schädigt durch sein Verhalten nicht nur die anderen Händler, sondern er gefährdet, wenn auch nur im kleinen, den Erfolg der von der Regierung gemachten Anstrengungen zur Verbesserung der Rohstofflage und damit der wirtschaftlichen Befreiung des deutschen Volkes. Der Kläger muß daher als gewerblich höchst unzuverlässig angesehen werden und kann insbesondere zum Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht weiter zugelassen werden. Aus diesen Gründen wurde die Klage kostenpflichtig als unbegründet zurückgewiesen. — Diese Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts Mainz dürfte allen denen zur Warnung dienen, die noch immer glauben, daß unzuverlässige Elemente auch nur auf einem Gebiete der Sicherstellung unserer Rohstoffwirtschaft ihr eigennütziges Spiel zum Nachteil des Volksganzen weitertreiben könnten.

Zum Glück wurde nichts daraus

Raubüberfall in letzter Minute vereitelt

Einem halberblindeten Invaliden sollte die gesamte Barschaft gestohlen werden

* **Reinstedt.** Der 77 Jahre alte Invalide Robert Wagner von hier betreibt noch einen kleinen Handel mit Fleischenbier und Tabakwaren. In den späten Abendstunden klopfte plötzlich ein Mann an die Haustür, bat um Einlaß und verlangte eine Schachtel Zigaretten. Der fast erblindete alte Mann kam dem Wunsche des Fremden nach und schloß hinter ihm die Haustür wieder ab. Als er dann wenig später von draußen ein verdächtiges Geräusch hörte, ging er erneut an die Haustür, um diese zu öffnen und auf dem Hofe nach dem Rechten zu sehen. Hierbei stieß er im dunklen Flur gegen einen Mann, der sich offenbar in das Haus eingeschlichen hatte. Es gelang dem Invaliden, die Haustür zu öffnen und auf die Straße zu eilen, wo er laut um Hilfe rief. Diese Gelegenheit benutzte der Einbrecher, um sich mit seinem Komplizen, nämlich dem Zigarettenkäufer, schleunigst aus dem Staube zu machen. Einer der beiden, ein Mann aus Timmenrode bei Blankenburg, wurde wegen seines verdächtigen Benehmens auf der Straße von einem Einwohner kurzerhand der Polizei zugeführt, die ihn sofort festnahm. Sein Komplize, ein Reinstedter, konnte bald darauf ebenfalls verhaftet werden. Beide wurden in das Quedlinburger Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden den alten Mann nach einem wohlüberlegten Plan überfallen und seiner Barschaft berauben wollten. Eine Reihe von Geldiebstählen, die bei dem Invaliden in den letzten Monaten ausgeführt wurden, dürften auf das Konto der beiden zu setzen sein.

Mitteldeutschland seuchenfrei!

Im „Reichsanzeiger" erscheint eine tabellarische Uebersicht über den Stand der Rinderpest, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, der Schweinepest, Milzbrand, Tollwut, der Geflügelcholera und anderen Tierseuchen am 1. Dezember. Diese Uebersicht weist nach, daß der Regierungsbezirk Merseburg so gut wie seuchenfrei ist; von allen Krankheiten ist nur in einem Kreise und auch nur in einem Ausnahmefall Milzbrand zu erwähnen. Im Regierungsbezirk Magdeburg ist die Sachlage die gleiche, während der Regierungsbezirk Erfurt völlig seuchenfrei ist.

70 Personen festgenommen

Kriminalstatistik des Monats November.

Im Polizeibezirk Halle (Saale) wurden im Monat November 1937 insgesamt 70 Personen festgenommen, und zwar: eine Person wegen Mordverdachts, vier Personen wegen schweren Diebstahls, zwölf wegen einfachen Diebstahls, vier wegen Betruges, sechs wegen Trunkenheit am Steuer eines Kraftfahrzeuges, 14 wegen sittlicher Verfehlungen, 16 wegen Bettelns und anderer Strafsachen, 13 auf Grund von Haftbefehlen und Steckbriefen.

Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: eine Person wegen Brandstiftung, fünf Personen wegen schweren Diebstahls, 42 wegen einfacher Diebstahls, vier wegen Unterschlagung, eine wegen Betruges, fünf wegen sittlicher Verfehlungen, 13 wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten.

Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 8300 Mark wieder herbeigeschafft worden. — Von vier als vermißt gemeldeten Personen wurden zwei ermittelt, zwei kehrten freiwillig zurück.

Vorsicht! Kinderwagen- und Collidieb!

Vor einigen Tagen wurde im amtlichen Polizeibericht vor einem Dieb gewarnt, der aus den in den Hausfluren der Aerztewohnungen von Müttern oder Hausgehilfinnen abgestellten Kinderwagen Sachen entwendete. Der Hinweis der Kripo, ist bisher nicht beachtet worden, wodurch es dem Langfinger auf seinen weiteren Streifzügen möglich war, wiederum unvorsichtigen Frauen Kleidungsstücke, Kinderwäsche, Einkaufstaschen usw. aus den Wagen zu entwenden. Es werden daher nochmals alle Volksgenossen dringend gebeten, Kinderwagen, in denen sich mitnehmenswerte Gegenstände befinden, nicht unbeaufsichtigt in Hausfluren oder Arztwohnungen abzustellen.

Der Kinderwagendieb scheint sich gegenwärtig auch als Collidieb zu betätigen, denn es wurden in den letzten Tagen wiederholt von Lieferwagen, die nur kurze Zeit auf der Straße gehalten hatten, Gegenstände und Pakete entwendet. So wurden eine Beute des Diebes mehrere Dutzend Damenkrümpfe, fünf Dutzend Herrensocken, mehrere Dutzend Handschuhe, wollene Herrenwesten, Damenwäsche, Damenhüte, Niveacreme in Dosen, Heftpflaster und Elbaplast. Aus diesem Grunde werden auch die Führer von Lieferwagen, die nicht verschließbar sind, dringend vor dem Dieb gewarnt.

Gefängnis für fahrlässige Tötung

Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung verurteilte am Dienstag das Schöffengericht Halle den 41jährigen Alfred K. aus Halle zu vier Monaten Gefängnis. K. fuhr am 2. Juli d. J. mit seinem Lastkraftwagen nebst Anhänger von Kayna heimwärts über Merseburg. Gegen 7.30 Uhr morgens überholte er in der Gartenstadt Schkopau drei Radfahrer. Diese hielten sich ganz rechts an der Bordschwelle. Vorn fuhr die Landwirtstochter Frieda L., kurz hinter ihr der 30jährige Ehemann Willi L. Beide fuhren mit einer Hacke in der linken Hand zur morgendlichen Feldarbeit, der dritte, nicht dazugehörige Radfahrer folgte in größerem Abstande.

Wie das Unglück im einzelnen geschah, ist nicht genau beobachtet worden, jedenfalls wurde die Frau durch den Anhänger mit dem Rade umgerissen und vom Hinterrad stark gestreift. Die Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus nach Merseburg gebracht, aber dort starb sie schon drei Stunden nach dem Unfall. Dem Kraftfahrer rechnete das Gericht als Verschulden an, daß er zu weit nach rechts gefahren ist.

*

Widernatürliche Unzucht.

Wegen widernatürlicher Unzucht gemäß § 175 verurteilte die Jugendschutz-Strafkammer den 25jährigen Theodor H. und den 30jährigen Friedrich H. zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, den 31jährigen Hans T. zu zehn Monaten Gefängnis. Allen dreien wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Fahrradmarder am Werk.

Am 6. Dezember zwischen 18 und 19.30 Uhr wurde vom Hofe der Gewerblichen Berufsschule in der Gutjahrstraße ein Herren-Tourenrad Marke „Saalburg" gestohlen, das unangeschlossen abgestellt war. Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen mit gelben Streifen, deutschen Lenker mit schwarzen Gummigriffen, Gummipedale und braunen Sattel.

Ungefähr zur gleichen Zeit am 6. Dezember zwischen 18.45 und 19 Uhr wurde an der Ecke Tor- und Zwingerstraße auf offener Straße ein nichtangeschlossenes, unbeaufsichtigt stehen gelassenes Herrentourenrad Marke „Wanderer" mit Vollballonbereifung entwendet. Das Rad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen mit blauen und schwarzen Streifen, verchromte, nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Gummigriffen, schwarze Schutzbleche, Gummiklotzpedale, braunen Sattel, Lampe mit Bosch-Dynamo am Vorderrad. Um sachdienliche Angaben über den Verbleib der Räder und über die Diebe bittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 319 des Polizeipräsidiums.

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Präzision
Wecker, Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Modernes Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.–
Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0007

Sechs Schullandheime im Gau

Starkes Anwachsen der Schullandheimbewegung.

Die Schule des Dritten Reiches soll sich nach dem Willen des Führers nicht mit der Uebermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten begnügen, sondern sich sowohl für die körperliche Ertüchtigung als auch für die charakterliche Ausrichtung der Jugend einsetzen. Sie soll eine gleichberechtigte Erziehungsmacht neben Elternhaus und Hitlerjugend sein. Einen geeigneten Weg zur Erfüllung dieser Aufgabe hat die Schullandheimbewegung aufgezeigt, die geradezu das Kennzeichen der nationalsozialistischen Schule geworden ist. Im vergangenen Jahre sind 8300 Schulklassen sowohl von höheren Schulen als auch von Volks- und Berufsschulen mit ihren Lehrern in Schullandheimen und Jugendherbergen gewesen und haben eine Gesamtübernachtung von 2,7 Millionen erreicht. Etwa 214 000 Kinder sind auf diese Weise im Klassenverband aufs Land gebracht worden. Der NS.-Lehrerbund betreut zur Zeit 340 Schullandheime, die teils den Schulgemeinden, teils dem Staat und den Städten, teils Verbänden gehören. Seit 1933 wurden 89 Schullandheime neu gegründet. Im Gau Halle-Merseburg bestehen sechs Schullandheime. Diese haben zusammen mit anderen geeigneten Heimen im vergangenen Jahre 25 Volksschulen, vier Mittelschulen und acht höheren Schulen, insgesamt 37 Schulen mit 135 Schulklassen und etwa 4000 Schülern zum Landheimaufenthalt aufgenommen und haben eine Gesamtübernachtung von 42 848 gezählt.

Neuer Amtsvorsteher

beim Postamt Halle 2.

Der neue Amtsvorsteher des Hauptpostamts Halle, Oberpostdirektor Zschiesche, wurde vom Leiter der Reichspostdirektion Leipzig, Präsident Delvendahl, in sein Amt eingeführt. An der Feier nahmen alle Abteilungsleiter und Stellenvorsteher sowie die Personalvertreter des Postamts teil. Präsident Delvendahl, in dessen Begleitung sich der Dirigent der Personalabteilung und die Personalbüroworsteher der Reichspostdirektion befanden, wies in seiner Einführungsrede auf Sinn und Zweck der Berufskameradschaft, Volksgemeinschaft, Einsatzbereitschaft und Gefolgschaftstreue hin. Nur wenn das richtige Verständnis für diese Werte vorhanden sei und sie gehegt und gepflegt würden, liesse sich eine wahre Betriebsgemeinschaft nach dem Willen des Führers zum Nutzen des Amtes und damit der Deutschen Reichspost, aber auch zum Besten der Benutzer unserer Verkehrseinrichtungen herstellen. Er richte daher an jeden einzelnen Gefolgschaftsmann den Wunsch und die Bitte, in diesem Sinne zu handeln und zu arbeiten. Den neuen Betriebsführer beglückwünschte er zu dem großen Vertrauen, das ihm der Reichspostminister mit der Uebertragung des großen und wichtigen Hauptpostamtes in Halle entgegengebracht habe und übergab ihm das Amt zu treuen Händen.

Oberpostdirektor Zschiesche bat seine Gefolgschaftsmitglieder, in ihm nicht den Vorgesetzten, sondern den Arbeitskameraden zu sehen, der die alleinige Verantwortung für den Betrieb des Postamts zu tragen habe. Er werde seine Kraft für eine auf bester Kameradschaft aufgebaute Betriebsführung einsetzen. Vertrauensvoll möchte jeder Gefolgsmann, wenn ihn große oder kleine Nöte drücken, zu ihm kommen, er stehe jedem einzelnen jederzeit zur Verfügung und er werde ihn mit Rat und Tat unterstützen. Der Hauptvertrauensmann des Reichsbundes der Deutschen Beamten und der Betriebsobmann gelobten im Namen des von ihnen vertretenen Personals beste Gefolgschaftstreue.

Zweite Dichterlesung in der Hallmarktbücherei

Die von den Städtischen Volksbüchereien in Verbindung mit dem Amt für Vortragswesen der Stadt Halle am 25. November begonnene Reihe von Lesungen der im Gau beheimateten Dichter wird am Donnerstag, dem 9. Dezember, mit Gerhard Conradi fortgesetzt. Der erste Abend, der dem Schaffen und Planen des hallischen Dichters und Dramaturgen Dr. Curt Freiwald gewidmet war, wurde sehr rege besucht und fand allgemein Anklang. Am Donnerstag wird um 20 Uhr in der Hallmarktbücherei nunmehr der 1907 geborene Gerhard Conradi, ein ehemaliger Latinaschüler und hallischer Student, gegenwärtig im hallischen Schuldienst tätig, aus seinen beiden Lyrikbänden „Aus stillem Land" und „Stimme des Meisters" und aus unveröffentlichten Manuskripten lesen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,64 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Wettin, Güterdampfer Nienburg, Schlepper Anhalt, drei beladene Fahrzeuge: Schiffer Müller, Stübner, Eines; vier leere Fahrzeuge: Schiffer Höppner, Jarnes, Wipke, Sorge; vier Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

FÜR JEDE FEIER :: NATÜRLICH
ROTKÄPPCHEN
Deutscher Schaumwein
verraten Hochgeschmack
LADENPR. E 1.5 RM. ℳ
KLOSS u. FOERSTER
SEKTKELLEREI FREYBURG

Hochbetrieb am Hauptbahnhof

Lachend in Mutters und Vaters Arme

Landjahr-Jungen und -Mädel kehrten gesund und fröhlich heim

(Bild Billhardt.)

Heute morgen war auf dem Hauptbahnhof Hochbetrieb. Mütter, Väter und Geschwister warteten auf die Landjahr-Heimkehrer, auf die Jungens und Mädels, die wir im Frühjahr verabschiedet hatten und die nun nach der fröhlichen Landjahrzeit wieder heimkehren. Zunächst aber hieß es Geduld üben. Lehrer Hupe, der unsere Landjahrjugend in Halle betreut, konnte sich der Frager kaum erwehren. „Wann? Auf welchem Bahnsteig? Kommen Sie alle zusammen?", und was sonst noch alles erfragt wurde.

Schließlich kamen mit lautem Hallo die ersten Mädels an — aber die waren aus Zeitz und stiegen nur in Halle um. Dann aber kam der erste Transport, ein ganzer Schwung hallischer Mädels, und gleich darauf kam dann endlich auch der „amtliche Bescheid" der Reichsbahn, daß der Haupttransport wegen des Nebels um 40 Minuten später eintreffen werde. „So lange können wir es ja nun auch noch aushalten", meinte ein Vater, und tapfer hielten sie alle aus, bis endlich, endlich der Haupttransport und gleich darauf auch der zweite einliefen.

Es gab Wiedersehensfreude, wie man sie auf unserem Bahnhof nicht alle Tage hat. Neidisch konnte man auf die Mütter und Väter werden, die da braun und frisch (trotz nächtlicher Bahnfahrt!) ihre Jungens und Mädels in die Arme nehmen konnten, und es zierte sich auch kaum einer der handfesten Jungens. Es ist eben doch so eine Sache, wenn man nach langer Abwesenheit wieder zu Vatern und Muttern kommt. Da überwindet sich alles, die Scheu vor den fremden Leuten und — der Abschiedsschmerz vom Landjahr und seiner schönen, schönen Zeit!

Auf dem Bahnhofsvorplatz sammelten sich dann die Heimkehrer, ihre Lagerführer und ihre Eltern. Lehrer Hupe bot ihnen herzlich Willkommen im Namen der Stadt und stellte erfreut fest, daß man der ganzen Schar ansehen konnte, wie das Landjahr ihnen gut getan und sie frisch und kräftig an Leib und Seele gemacht hat. Dann löste sich alles auf, glückstrahlend zogen sie auf allen Straßen in Halle ein. Väter, Mütter, Geschwister und in der Mitte die Jungens und Mädels. — Am Freitagabend findet 20.15 Uhr im „Stadtschützenhaus" eine Heimkehrfeier der Landjahrjungen und -mädel statt, zu der auch die Eltern der Kinder eingeladen sind. Die im April ins Landjahr gehen. — Der aus dem Lager Winningen kommende Transport heimkehrender Landjahrjugend trifft morgen früh 9.31 Uhr in Halle ein.

Vor dem Naumburger Schwurgericht

Meineidsprozeß um einen gestohlenen Hahn

Eine ganze Familie unter Anklage — Zuchthausstrafen verhängt

*** Naumburg.** Vor dem Schwurgericht, das am Dienstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Tolle zusammentrat, hatten sich die Witwe Martha Kase und ihre beiden Söhne Fritz und Werner Kase, sämtlich aus Wethau, wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der 15jährige Oskar Kase hatte im Herbst 1936 aus einem benachbarten Hofe einen Hahn gestohlen und war wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht worden. Um den Jungen vor Strafe zu schützen, sollen die Angeklagten den 18jährigen Arbeiter Gerhard Albrecht, der bei ihnen Unterkunft gefunden hatte, zu einer falschen Aussage veranlaßt haben.

Als es vor dem Jugendgericht Naumburg am 23. Dezember 1936 zur Verhandlung kam, trat A. auch als Zeuge auf und bekundete unter seinem Eide, daß er und der Angeklagte den Hahn, der aus dem Hofe der Familie K. entflogen sei, gemeinsam zurückgeholt hätten und es sich gar nicht um einen Diebstahl handelte. Tatsächlich war der Zeuge A. zur Zeit des Diebstahls aber noch garnicht in Wethau gewesen, da er erst 14 Tage später Unterkunft bei der Familie K. fand. Später gab A. auch zu, auf Veranlassung der Angeklagten einen Meineid geleistet zu haben, und er ist deshalb vom Jugendgericht bereits zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Angeklagten bestreiten sämtlich, den Zeugen A. beeinflußt zu haben und behaupten, daß dieser sich selbst angeboten habe, eine falsche Aussage zugunsten des Oskar K. zu machen. Auch in einem anderen Falle soll noch der Versuch gemacht worden sein, A. zu falschen Angaben vor Gericht zu verleiten. Er ist in diesem Prozeß nicht vereidigt worden. Nach einer achtstündigen Beweisaufnahme, in der 20 Zeugen vernommen wurden, hielt der Staatsanwalt sämtliche Angeklagte für überführt. Gegen Fritz Kase wurden 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Werner Kase 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Martha Kase 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt.

Nach zweistündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: der Angeklagte Werner K. wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte Fritz Kase wird zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, Martha Kase zu einem Jahre Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dem Angeklagten Fritz K. wird außerdem die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit aberkannt und gegen Martha K. wegen der Höhe der Strafe Haftbefehl erlassen.

20jährige Schneiderin wird vermißt

Dessau-Roßlau. Seit dem 3. Dezember wird die 20jährige Schneiderin Hildegard Elz aus Roßlau vermißt. Sie wohnte bei ihrer Mutter Burgwallstraße 34 und war in einem Dessauer Kaufhaus tätig. An dem fraglichen Tag ist die Vermißte um 19 Uhr mit dem Zuge von Dessau nach Roßlau gefahren und wurde auf dem Roßlauer Bahnhof zum letztenmal gesehen. Am gleichen Tage ertönten zwischen 22 und 23 Uhr in der Biethe, in dem Waldgebiet im Norden der Stadt, laute Hilferufe einer Frau. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, welche Frau diese Hilferufe ausgestoßen hat oder ob sie mit der Vermißten und deren Verschwinden in Zusammenhang zu bringen sind. — Die Dessauer Kriminalpolizei hat das Publikum zur Mitarbeit aufgefordert.

Im Harz Schneeketten anlegen

Die Reichsüberwachungsstelle für das Straßenwesen teilt mit: Reichsautobahn Hannover—Berlin bei Helmstedt leichtes Glatteis. Ist gestreut, sonst ist die Strecke frei. Wernigerode—Blankenburg, Reichsstraße 27 Braunlage—Wernigerode zum Teil vereist, zum Teil Schneeblöcke. Straßen werden gestreut. Reichsstraße 4 Bad Harzburg—Nordhausen teils Glatteis, teils Schneedecke über 15 Zentimeter. Auch Glatteis. Wird geräumt und gestreut. Im Harz sind Schneeketten anzulegen. Die übrigen Straßen sind frei.

*** Brachstedt.** (Ein Familienabend der NS.-Frauenschaft) fand im Saal von Mennicke statt. Im Mittelpunkt stand ein Spiel von deutscher Frauen Treue, das die Gudrunsage vergegenwärtigte. Darbietungen des Männergesangvereins und die Ansprache des Ortsgruppenleiters umrahmten sinngemäß das Spiel. Schließlich boten Mitglieder der Frauenschaft noch eine lustige Aufführung.

*** Lettin.** (Einen Kameradschaftsabend für das WHW.) veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. gemeinsam mit der NS.-Frauenschaft am 11. Dezember im Gasthof Hühner.

Orgelkonzert in der Moritzkirche

Herbert Michel — Elfriede Hirte.

Je öfter man Herbert Michel, den Organisten an St. Moritz, hört, desto mehr erhält man die Gewißheit, daß die musica sacra bei dem jungen, strebsamen Künstler aufs beste aufgehoben ist. Neben der vorauszusetzenden gut fundierten Manual- und Pedaltechnik besticht sein Orgelspiel immer wieder durch zuchtvolle Haltung, klare Formung und stilsichere Farbenverteilung. Er ist stets ein stiller, hingebender Diener am Kunstwerk und wird einmal, wenn er diese Richtung einhält, im hallischen Kirchenmusikleben an vorderster Stelle stehen.

Auch in seinen Orgelvorträgen am 2. Advent enttäuschte er in keiner Weise. So kam die Partita Joh. Gottfried Walthers über „Jesu meine Freude" in reizvoller, barocker Feingliedrigkeit und modulationsreicher Neuartierung zur Geltung, nicht minder Bachs gewaltiges Präludium und Fuge in h, ein Wunderwerk seelisch vertiefter Polyphonie, in großzügiger Gestaltung. Erstaunlich war jedoch, mit welcher Selbstverständlichkeit sich Herbert Michel mit einem Kolossalwerk Regers (Choralfantasie: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" op. 52 Nr. 22) auseinandersetzte. Die horrenden, technischen Schwierigkeiten wurden da genom so spielend erledigt, wie die scharfen Stimmungskontraste instinktsicher widergespiegelt wurden, ganz zu schweigen davon, wie es ihm gelang, sich durch das zerklüftete Terrain einen klaren, zielsicheren Aufstiegsweg bis zum umstrahlten Gipfel zu bahnen. Eine vortreffliche Leistung.

Elfriede Hirte ergänzte die Darbietungen mit Gesängen von Schütz, Bach und Hugo Wolf und hinterließ mit ihrer klangschönen Stimme im Verein mit tiefer, vortraglicher Einfühlung angenehme Eindrücke.

Dr. Alfred Fast.

Unterhaltungsabend bei den „Stieglitzen"

Die Gesangsabteilung der Deutschen Flugzeugwerke Halle, G. m. b. H., die sich bei ihrer Gründung den Namen „Stieglitze" zulegte, veranstaltete am Sonnabendabend im „Mohr" anläßlich ihres zweijährigen Bestehens einen Unterhaltungsabend, der sehr gut besucht war. U. a. nahmen auch Direktor Walter und Sängerkreisführer Hermann Schmidt an der Feier teil. In dem von einem Sängerkameraden vorgetragenen Vorspruch wurde auch der Betriebsführung der Flugzeugwerke gedankt für die Unterstützung, die diese der Gesangsabteilung zuteil werden läßt. Der Vereinsführer Hempel begrüßte die Gäste und die Betriebskameraden und widmete den verstorbenen Sangesbrüdern ein stilles Gedenken. Dann zeigte der stattliche Chor — 55 Sänger — unter Leitung von Kapellmeister Zschiesing in einer Reihe von lustigen Volks- und Heimatliedern sein Können. Besonders klangvoll waren die beiden Chöre von Hans Heinrichs „Abschied" und „Kapitän und Leutnant", und die beiden Lieder „Mädel flink auf zum Tanz" und „Maientanz" fanden viel Beifall. Die Sänger zeigten eine freudige Einsatzbereitschaft und folgten der sicheren Stabführung ihres Chormeisters gern. Kapellmeister Zschiesing, der den Chor erst seit einigen Monaten leitet, wird in der Zukunft noch mehr aus ihm herausholen, zumal dieser über ein gutes Stimmaterial verfügt. Erwähnt sei noch, daß die „Stieglitze" bereits im Jahre 1935 im Berliner Rundfunk erfolgreich gesungen haben.

Umrahmt wurden die Chorgesänge von Solovorträgen der Sangesbrüder Josef Zimmermann und Georg Bünau und einem Violinvortrag von Arbeitskamerad Otto Steinkopf, der seine Aufgabe in mustergültiger Weise löste. Zwei heitere Vorträge von Otto Reutter: „Das gefährliche Alter" und „Immer weiter", vorgetragen von Sangesbruder Willy Stummer, lösten stürmische Heiterkeit aus. Den Vortragenden wurde herzlicher Beifall gezollt. Gemütliches Beisammensein mit Tanz vereinte alle Teilnehmer noch einige Stunden in bester Harmonie. **A.**

Ein geselliger Primanerball

Am Sonnabend fand in den Räumen im Haus an der Moritzburg wieder der alljährliche Primanerball der Hans-Schemm-Schule, Oberschule für Jungen (ehemalige Städtische Oberrealschule), statt. Der Führer des Vereins ehemaliger Städt. Oberrealschüler, Wöller, begrüßte die Anwesenden in einer Ansprache, insbesondere den Oberstudiendirektor Dr. Becker und die übrigen Herren des Lehrerkollegiums. Kapellmeister Fritz Zschiesing mit seiner Spielgemeinschaft sorgte fleißig für schmissige Tanzmusik. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als erste Darbietung sang Kurt Schütt vom Stadttheater Halle aus der Operette „Gasparone" „Dunkelrote Rosen", von Franz Lehar „Wenn zwei sich lieben" und den Marschschlager „Mein Schatz ist bei der Artillerie". Fritz Kirchmann zeigte sein Können auf dem Xylophon. Er spielte „Kunstreitergalopp" von Renz und eine „Serenade". Danach führte Hans Joachim Wolf seine Steptänze vor, die teils nach eigener Komposition, teils nach den Klängen amerikanischer Steptmusik ausgeführt wurden. Am Flügel begleitete Fred Schellenberg den Tänzer. Sämtliche Künstler ernteten bei den Gästen sehr starken Beifall. Die Leitung des Abends hatte der Oberprimaner Heinz Martin. Nach dem offiziellen Teil spielte die Kapelle Zschiesing zum Tanz, bis die Stunde zum Aufbruch mahnte.

Neubau des Reichsbahndirektionsgebäudes.

Das Richtefest des Neubaues des Reichsbahndirektionsgebäudes Halle findet am Dienstag, dem 14. Dezember 15.30 Uhr im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0008

Die Geheimnisse Tibets

Im Exil, und zwar auf chinesischem Boden ist einer der beiden tibetanischen Päpste, der Panschen- oder Taschi-Lama, wie er auch genannt wird, gestorben. Sein Widersacher ist der Dalai-Lama in Lhasa. Beide leiten ihr Amt aus der buddhistischen Religion her. Sie sind von Gautama Buddha, so heißt es in der tibetanischen Glaubenslehre, eingesetzt worden, gemeinsam zu regieren, der eine als „kostbarer Lehrer", das ist der Panschen-Lama, der andere als „kostbarer König", das ist der Dalai-Lama. Daraus geht auch die Gewaltenteilung hervor. Der zweite ist also mehr der weltliche Herrscher. Tibet, der weite Raum zwischen Rußland und Indien, dem englischen Besitz, war bald chinesisch, bald völlig unabhängig. In neuerer Zeit trafen sich in Tibet russische und englische Interessen. Die Sowjetrussen übernahmen das zaristische Erbe, auch sie bemühten sich und bemühen sich noch immer, in Lhasa den maßgeblichen Einfluß zu gewinnen. Dort gilt aber zur Zeit das Wort Englands.

Die sichere Stellung Großbritanniens in Tibet geht auf das Jahr 1911 zurück. 1904 besetzten die Engländer mit indischen Hilfstruppen Lhasa. Der Dalai-Lama, also der weltliche Herrscher, floh, der Panschen-Lama blieb. Die Chinesen machten nun dem Dalai-Lama schwere Vorwürfe. Nach der Räumung des Landes durch die Engländer und nach der Rückkehr des Dalai-Lama setzten sie ein Strafkorps in Bewegung. Wiederum floh der Dalai-Lama, diesmal aber nach Britisch-Indien. Hier knüpften die Engländer freundschaftliche Beziehungen an, die sich etwas später, als durch die chinesische Revolution die Armee Chinas zerbrach, bezahlt machte. 1911 kehrte der Dalai-Lama auf seinen alten Posten als Freund Englands zurück. Er regierte noch lange Jahre gemeinsam mit dem Panschen-Lama, bis beide uneinig wurden.

Der Panschen-Lama suchte immer wieder Anlehnung an China, er gehörte außerdem zur modernen Richtung. Er war infolgedessen den Engländern unbequem, die dafür sorgten, daß er das Land verlassen mußte. Vor kurzem wollte er aus seinem chinesischen Exil mit größerer bewaffneter Begleitung nach Lhassa zurückkehren. Das Betreten des Landes wurde ihm verboten. Jetzt ist er in seiner Wahlheimat, die er niemals ernstlich als neue Heimat betrachtet hat, gestorben.

Ein Kraftfahrer überfuhr sich selbst

Einem tödlichen Kraftwagenunfall ganz ungewöhnlicher Art ist der Uhrmacher Jens Petersen in Videbaek (Dänemark) zum Opfer gefallen. Als er von einer Jagdfahrt in der Sollö-Heide heimfahren wollte, funktionierte der Selbststarter seines Autos nicht. Petersen kurbelte nun den Wagen mit der Hand an. Er hatte aber nicht daran gedacht, daß der erste Gang eingeschaltet war. Während er noch an der Kurbel stand, fuhr der führerlose schwere Wagen über ihn hinweg. Petersen wurde so schwer verletzt, daß er noch am Abend desselben Tages im Krankenhaus verstarb.

Das Modell der neuen Reichsautobahnbrücke, die, wie wir berichteten, bei Köln entsteht

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt hat das Projekt der neuen Reichsautobahnbrücke, die bei Köln über den Rhein gebaut wird, in großen Zügen genehmigt. Nach der projektierten Hamburger Elbe-Hochbrücke wird diese neue Brücke die weitest gespannte Hängebrücke Europas sein und ganz in Eisen errichtet werden. Ihre Länge wird 570 Meter betragen. Unser Bild zeigt das Modell der neuen Brücke. Die Pfeiler erheben sich 60 Meter über dem Wasserspiegel, und die Spannweite zwischen ihnen beträgt 380 Meter. (Scherl-M.)

Königlicher Jockey? – Nein, das nicht!

Englands erfolgreichster Jockey schreibt seine Erinnerungen / König Georgs V. Reitpeitsche

Der erfolgreichste und berühmteste Jockey Englands, Steve Donoghue, eine der volkstümlichsten Erscheinungen des englischen Sportlebens, der in dem Farbenfilm „Zigeunerprinzessin" unter seinem Namen als Jockey aufgetreten und auch bei uns bekanntgeworden ist, hat sich jetzt ins Privatleben zurückgezogen. Er beabsichtigt, seine Erinnerungen zu schreiben, und leitet diese mit einer kurzen rückschauenden Plauderei in der „Daily Mail" ein. „Noch kann ich es kaum glauben," schreibt er unter anderem, „daß ich aus eigenem freien Willen die Laufbahn von Steve Donoghue, dem Jockey, beendet habe . . . Das Leben hat mich, ein kleines zwölfjähriges Bürschchen, der aus Angst vor dem Vater und seinem hitzigen irischen Temperament von einem unglücklichen armen Zuhause in Warrington weglief, zu der außerordentlichsten Laufbahn geführt, die je ein Jockey gehabt hat.

Seitdem ich von zu Hause weglief und meinen Namen änderte, um die Entdeckung zu verhüten, aber bei dem Anblick von jedem Polizisten zu zittern anfing, habe ich sechs Derbys gewonnen. Als Erster habe ich es dreimal nacheinander gewonnen. Sechsmal habe ich das Irische Derby gewonnen, zweimal den Grand Prix und jedes andere klassische Rennen, das es gibt. Ich habe für drei Könige geritten, und ich bin der einzige Jockey auf der Welt, dem König Georg V. eine Reitpeitsche mit goldenem Knopf geschenkt hat. Aber ich habe es abgelehnt, königlicher Jockey zu werden — zur großen Erheiterung des verstorbenen Königs — wegen der Armseligkeit der Pferde in den königlichen Ställen.

Zum Gegengewicht gegen mein fabelhaftes Glück habe ich das schlimmste Pech zu kosten bekommen. Ich habe ungefähr jeden Knochen in meinem Leibe gebrochen. Zu einer Zeit, wo mein Leben wegen persönlichen Kummers in Stücke zu gehen drohte und ich jeden Sieg brauchte, den ich nur gewinnen konnte, brach ich Arm und Schlüsselbein. Innerhalf elf Monaten brach ich meine beiden Beine. Oefter als einmal habe ich gehört, wie die Leute sagten: „Armer kleiner Steve! Es ist aus mit ihm." Aber mein Glück wandte sich mir wieder zu mit Hilfe von ein wenig Rückgrat, und in meiner letzten Saison konnte ich vier klassische Rennen für den Mann gewinnen, der durch Dick und Dünn zu mir stand. Warum ich mich zurückziehe, während ich noch besser reite denn je? Nun, ich habe meine Gründe. Ich glaube nicht, daß ich einen Feind auf der Welt habe, aber wir sind alle Menschen, und unser Gedächtnis ist kurz. Ich habe Rennen gewonnen, bei denen ich einen bestimmten Plan verfolgt, den einen Jockey getäuscht und gegen den anderen einen Trick ausgespielt habe, List und Verstellung gebraucht habe, bis ich die Nase meines Pferdes an die Spitze brachte. Die Männer, für die ich solche Rennen gewann, haben mir die Welt versprochen. Beim ersten Male, das ich nicht gewann, haben sie sich meiner entledigt wie eines alten Sattels.

Eines Tages werde ich die Geschichte von „Humorist" erzählen, dem brausten Pferd, das je unter Zügeln ging. Ich liebte dieses kleine Tier, ich glaube, ich war der einzige, der es je geliebt hat, und „Humorist" liebte mich. Er starb ein paar Tage nachdem er das Derby für mich, und für mich allein, gewonnen hatte. Ich werde einmal die ganze herzbrechende Geschichte seines Lebens und Todes erzählen. Aber ich wurde öffentlich beschuldigt und werde es bis heute, daß ich ihn zu Tode gepeitscht und ihm das Herz zerbrochen habe, um das Rennen zu gewinnen. Dabei würde ich mir eher den rechten Arm abgeschnitten als ihm die Peitsche gegeben haben. Und dann der alte „Brown Jack", mein bester Freund! Ich habe ihn in vierzig Rennen geritten, und er endete mit zehn Jahren, kräftiger als im Anfang. Er hatte einen kleinen Trick, von dem ich ihn nie heilen konnte. Wenn er gegen Ende des Rennens alle anderen überholt und sich an die Spitze gesetzt hatte, verlangsamte er sich sofort, als sagte er: „Da sind wir, Herr, sie sind alle hinten," und ich mußte ihm immer die Peitsche zeigen und in heißen, seine Aufgabe zu vollenden.

Aus Armut und Angst zu allem, was das Leben einem Manne bieten kann, an Reichtümern, Vergnügen, Ruhm und guten Freunden hat der Sattel mich getragen. Das alles hinter mir zu lassen, ist die schwerste Aufgabe, die ich je zu bewältigen hatte, aber von allen diesen fröhlichen, ereignisreichen Jahren zu erzählen, wird vielleicht dazu helfen, es leichter zu machen.

B.

Zeichnungen: Herbst.

Drei Köpfe aus einem neuen bäuerlichen Film

Eduard Köck, Gustav Waldau und Theodor Anzinger in dem Euphono-Film der Ufa „Der Schimmelkrieg von Holledau".

Einmal George und zweimal Georgette

Einmal George und zweimal Georgette, das ist nicht der Titel einer lustigen Operette, sondern das tragische Schicksal eines jungen Menschen, den eine böse Laune der Natur wiederholt zwischen beiden Geschlechtern hin und her geführt hat. Der Gynäkologe an der Universität Athen, Prof. Dr. Peifalis, berichtet über den Fall. Ein dreizehnjähriges Mädchen namens Georgette Nassouli, die in einem Pensionat erzogen wurde, entwickelte Anzeichen, die zu ihrer ärztlichen Beobachtung führten. Der Arzt stellte schließlich fest, daß „sie" tatsächlich ein Knabe sei, und Georgette wurde darauf George und trug Jünglingskleidung. Einige Jahre später verliebte sich George in eine seiner früheren Mitschülerinnen in dem Pensionat, und beide beschlossen, zu heiraten, als bei George eine abermalige Veränderung deutlich wurde. George kam darauf zu Prof. Peifalis in Behandlung, der, nach einer Operation erklärte, daß George nun endgültig ein Mädchen sei. So wurde aus George wiederum Georgette.

Was wäre Weihnachten
ohne das herrliche Knusper-Gebäck,
von Mutter gebacken nach bewährten
Dr. Oetker-Rezepten
mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0009

Immer in „die Vollen"

Stand der hallischen Kegelmeisterschaften.

Die erste Etappe im Kampf auf Asphalt, Bohle und Schere ist abgeschlossen worden. Auf Asphalt **eroberte** sich W. Richter die Spitze. Er kegelte **hervorragend** in die Vollen und räumte auch **ausgezeichnet** ab. Ihm folgen dichtauf die Brüder **Gödeke**, sowie Schneider und Bienert. Weitere acht **Kegler kamen** über die 460-Grenze. Stand nach **100** Kugeln: Richter 292 + 142 = 434, E. Gödeke **270** + 154 = 424, A. Gödeke 294 + 123 = 417, Schneider 299 + 118 = 417; es folgen Bienert 414, Fricke **413**, Klaus 413, Belger 412, Mensch 410. In die **weiteren** Etappen gehen noch 65 Kegler. **50 Kugeln in** die Vollen und 50 Kugeln abräumen wurden **ebenfalls** auf Schere getätigt. Hier sicherte sich **A.** Gödeke die Spitze, da er zur Zeit über die beste Abräumtechnik verfügt; er kam als einziger über **500** Holz. Stand: A. Gödeke 335 + 177 = 512, Voigt **326** + 166 = 492, Weidhaas 323 + 168 = 491; es folgen Bienert 485, Geber 479 und Franke, Groß und Thieme mit je 460 Holz. Es kämpfen weiter 20 Kegler.

Auf Bohle wird nur in die Vollen gekegelt. Nach **100** Kugeln setzte sich hier ebenfalls W. Richter mit nur 1 Holz Vorsprung vor Thuß an erste Stelle. **Stand:** Richter 731, Thuß 730, Hörtel 719, Voigt 716, Bienert 716, Mayberg 716 und Bode 715. Weiter kämpfen noch 38 Kegler. Auf J. Bahn sind schon zwei Etappen geschafft. Hier führt Voigt. Gefährlich kann ihm noch J. Rosenbach werden. Stand: Voigt 817 + 799 = 1616, J. Rosenbach 770 + 742 = 1512, Bienert 709 + 790 = 1499, Schulze 755 + 729 = 1484, **Börner** 738 + 745 = 1483 und Mayberg 721 + 743 **= 1464.** Dichtauf folgen noch eine Reihe weiterer **Kegler.** Im Kampf stehen noch etwa 30 Mann. Stand der Senioren auf Asphalt (100 in die Vollen): Geißler 545, Vörkel 540, Rohr 506. Senioren Frauen: Börner 546, Pfennigdorff 532.

554,350 km/Std.

Neue italienische Flug-Bestleistung.

Erst im April d. J. hatte der italienische Ing. **Nicolet** mit einer zweimotorigen Breda-Maschine **mit** 517,836 Stdkm. für 100 Kilometer den Flugrekord **über** diese Strecke an sich gerissen. Nun ist es Nicolet, **wie** aus Rom gemeldet wird, gelungen, mit der gleichen Breda-Maschine den internationalen **Klassenrekord erneut zu verbessern.** Nicolet **erreichte** für **100 Kilometer** den famosen **Durchschnitt von 554,350** Stdkm., der den **italienischen Konstrukteuren und** dem Piloten das beste Zeugnis ausstellt. Die **neue Bestleistung gilt** für die Klasse C (**Landflugzeuge ohne** Nutzlast).

Die Skimeisterschaften 1938

Erweiterung des Programms.

Die Ausschreibung für die Deutschen und **Wehrmachts**-Skimeisterschaften 1938 liegt vor. Das **Meisterschaftsprogramm** der vom 5. bis 13. **Februar in Neustadt** und am Feldberg stattfindenden Prüfungen weist gegenüber den Vorjahren Erweiterungen **auf. Insbesondere** ist die Zahl der zu erwerbenden **Meistertitel gestiegen.** Den Bedingungen der **Weltmeisterschaften entsprechend wird nun auch der** deutsche Skisport nicht nur Meister und Meisterin im zusammengesetzten Abfahrts- und Torlauf ermitteln, sondern Abfahrtslauf und Torlauf werden außerdem **noch getrennt** als Meisterschaften für **sich gewertet. Weiterhin** erhält **auch** der Sieger im **18-Kilom.-Langlauf** erstmalig den Titel Deutscher **Meister.** Eine Aenderung ist hinsichtlich der Besetzung der 4mal 10 Kilom.-Staffelmeisterschaft insofern eingetreten, als diese nicht mehr für Vereine, **sondern** nur noch für Kreismannschaften offen ist. — **Die** Deutschen **Polizei**meisterschaften im **Skilaufen werden vom 23.** bis **25.** Februar in der **Umgebung** von **Hindelang** durchgeführt. **Hauptprüfung** ist der Polizei-Skistreifenlauf, für den zwei **Mannschaften** aus dem Inspekteurbereich **Bayern-Süd** und je eine Mannschaft aus folgenden **Inspekteurbereichen** der Ordnungspolizei zu stellen **sind: Bayern**-Nord, Baden-Württemberg, Schlesien, Land **Sachsen, Provinz** Sachsen und Berlin. Die **Mannschaften** der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes sind aus den Bereichen eines SS.-Oberabschnittes zu stellen. Die Einzelprüfungen werden **in** drei Altersklassen ausgetragen.

Aljechin Schachweltmeister

Euwe gab nach dem 43. Zug auf.

Die 25. Partie im Kampf um die **Schachweltmeisterschaft** wurde **am** Dienstag abend durch Euwe **nach dem 43.** Zuge aufgegeben. Damit hat Aljechin **die Schachweltmeisterschaft**, die er 1935 an Euwe **verloren hatte, im** Revanchekampf zurückgewonnen. **Der Endstand** lautet: Alchechin 15½, Euwe 9½ Punkte.

Schmeling in bester Verfassung

Fünf Trainingspartner zusammengeschlagen! — Thomas fühlt sich stark

Fernab **vom** rastlosen Getriebe der Millionenstadt New York, draußen in Summit im Staate New-Jersey, **trifft** Max Schmeling seine letzten Vorbereitungen für den Kampf mit Harry Thomas, der **am** nächsten Montag, dem 13. Dezember, im Ring der berühmten New-Yorker Madison Square Garden stattfinden wird. Die amerikanische Presse sorgt **durch** alle möglichen Geschichten, ob wahr oder nicht spielt dabei keine Rolle, dafür, daß das allgemeine Interesse wachgehalten und so weit als möglich gesteigert wird. Die Hauptperson, Max Schmeling, sieht den kommenden Dingen mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Schmeling weiß, daß es für einen Boxer, noch dazu in etwas vorgeschrittenem Alter, **nicht** gut ist, lange zu pausieren, und da er selbst jetzt 18 Monate nicht im Ring war, nimmt er es mit seinen Vorbereitungen diesmal besonders genau. Seine Sparringpartner haben nichts zu lachen. Obwohl mit dicken Kopfpolstern und zwölf Unzen-Handschuhen trainiert wird, hat Schmeling schon fünf Amerikaner derart zusammengeschlagen, daß sie als Partner nicht mehr in Frage kommen. Ueberdies ist Schmeling klug genug, seinen Gegner nicht zu unterschätzen. Er weiß, was für ihn auf dem Spiel steht, daß er es mit einem noch jungen und unverbrauchten Gegner zu tun hat, der alles versuchen wird, um die ihm gebotene Chance auch **richtig auszunutzen.** Harry Thomas, der bisher vorwiegend im Mittelwesten gekämpft hat, gilt als schwerer Schläger, der aber auch zugleich hart im Nehmen ist. Das offizielle amerikanische Rekordbuch verzeichnet von Thomas 20 Kämpfe als Berufsboxer, von denen er nur drei verloren hat, während er einmal unentschieden kämpfte. Zu den Gegnern, die Thomas k. o. geschlagen hat, gehört übrigens auch der seinerzeit nach Amerika ausgewanderte Münsteraner Heinz **Kohlhaas**, der im Februar 1936 in Chicago gegen Thomas bereits in der ersten Runde unterlag. Seinen letzten Kampf gewann Thomas im Oktober in Chicago gegen Max Marek nach Punkten. Thomas nimmt, wie man das von amerikanischen Boxern vor großen Kämpfen hinreichend gewohnt ist, den Mund natürlich reichlich voll. Er hat den Sieg schon „in der Tasche". Nun: am 13. Dezember hat er Gelegenheit, zu zeigen, wie es um sein Können bestellt ist.

*

Ein Hallenser als Kampfrichter beim Box-Länderkampf Deutschland—Irland.

Eine ehrenvolle Berufung erhielt Eddie Drewello (Wacker Halle); er wurde vom Gaufachamt „Boxen" zu dem am 12. Dezember 1937 in Magdeburg stattfindenden Box-Länderkampf Deutschland—Irland als Punktrichter genannt.

Ein Rennen ohne deutsche Wagen

Rennen am 18. Dezember in Johannesburg — 200 km nach komplizierter Formel

Als erstes der drei großen südafrikanischen Automobilrennen kommt am 18. Dezember auf einer Rundstrecke bei **Johannesburg** der Rand-Grand Prix über **200** Kilom. zur Entscheidung. Wie die meisten britischen Prüfungen wird auch dieses Rennen nach einer **komplizierten** Vorgabeformel ausgefahren. Am Mal stehen neun Bewerber, darunter die Italiener Pietro Taruffi und Luigi Villoresi, **beide** auf 1500 ccm Maserati, sowie die beiden Engländer Raymond Mays und Earl Howe auf 1500 ccm Era-Kompressorwagen. Der Italiener Graf Lurani hat **mit seinem 1100 ccm** Maserati **eine Vorgabe von 10 Minuten erhalten, während fünf kleine Wagen der Marken M. G., Riley und Austin mit 15 Minuten** Vorgabe starten. Für die Malleute wird es schwer werden, die Zulagen aufzuholen, denn die Straße ist ziemlich **schmal und kurvenreich**, so daß nicht sehr viel **über 100 Kilom.**-Std. Durchschnitts-Geschwindigkeit **gefahren werden können.** Die Gesamtstrecke beträgt **200 Kilometer.**

Era baut neue Formelwagen

Die englischen Era-Werke, die mit ihren schnellen 1½-Liter-Fahrzeugen die internationalen Prüfungen für die kleinen Rennwagen beherrscht haben, sind jetzt mit dem Bau von vier größeren Rennwagen nach der neuen Grand Prix-Formel beschäftigt. **Der neue Wagen, dessen Motor einen Zylinderinhalt von etwa 2½ Liter hat, soll zum ersten Male im internationalen Eifel-Rennen 1938 herauskommen.**

Thomas fährt für Auto-Union

Der englische Motorrad-Rennfahrer E. Thomas **wird im nächsten Jahre** einige große ausländische **Rennen als Fabrikfahrer** der Auto-Union/DKW. bestreiten. **So soll Thomas** für die deutsche Firma in der **Englischen** Tourist Trophy auf der Insel Man, im Großen Motorradpreis von Ulster, sowie im Großen **Preis von Schweden** in Sartorp starten.

Jugendspiele im Regen

Infolge der **Unbill** der Witterung fielen am Sonntag die meisten Spiele der Jugend aus. Mit einer **guten** Mannschaftsleistung im **Fußball** warteten **Post** Jungmannen im Spiel gegen **Sportfreunde** auf. Ein Unentschieden von 4:4 war der Erfolg. **Auch** Post Jugend B kam gegen Halle 1910 B zu einem beachtenswerten 4:4. Recht tapfer **hielten sich** Wacker 2. Jungmannen im Spiel gegen **Reichsbahn** 1. Die Partner trennten **sich** hier ebenfalls **unentschieden** 5:5. Eine sehr gute Leistung vollbrachten Neumark Jungmannen gegen die führende Elf des VfL. Merseburg mit einem 6:2-Sieg. Favorit Jugend B hatte gegen Ammendorf 1910 B **knapp** 0:1 das Nachsehen. Braunsdorf Jugend B gab **Preußen** Merseburg **sicher** mit 3:0 das **Nachsehen.**

Handball. VfL. 96 Jungmannen scheinen in ihren Leistungen doch **recht** schwankend zu sein. Einmal gewinnt die Elf **hoch**, dann **aber** verliert sie wieder. Gestern unterlag VfL. gegen ein sehr gutes Können von Cröllwitz mit 1:7. Besser war VfL. 96 Jugend B im Spiel **gegen Cröllwitz aufgelegt**, diese gewann verdient **5:3.**

Lehrgang für Dressurrichter

Der erstmalig von der **Obersten Behörde für die Prüfungen** von **Warm**- und **Kaltblutpferden vom 8. bis 11. Dezember** in der **Reichsfachschule für Reit**- und **Fahrausbildung** in **Berlin-Pichelsberg veranstaltete Schulungslehrgang für Dressurrichter hat** 44 **Teilnehmer aus** allen **Teilen Deutschlands** gefunden. **SS.-Obersturmbannführer R. Wolff, der den Lehrgang leitet, spricht über die allgemeinen** Grundsätze **des** Dressurrichters, **Major (E) Bürkner über die neuen Reitvorschriften der Wehrmacht und** General der Kav. a. D. v. Poseck **zu dem Thema „Erfahrungen beim Richten** in Dressurprüfungen, **unter** besonderer **Berücksichtigung internationaler Prüfungen und** der **Einstellung internationaler** Dressurrichter und der F. E. I.".

Voraussagen für Donnerstag, 9. Dezember.

Mariendorf: 1. Sonax — Athlet, 2. Lady Kinney — Gräfin Dorn, 3. **Mady Frisco — Prinz Chlodwig,** 4. **Unna** — Faida, 5. Else R. — **Barbar, 6. Leona** Guardian — Prinz Chlodwig, 7. **Karola D. — Osberte**, 8. Fahrt Frömming — Fahrt Jauß jr., 9. **Cortez** — Eminenz.

Auteuil: 1. Saint Alain — Maggio, 2. Lord Motley — Adrien, 3. Quick — **Rhombe, 4. Tonia** — Chateau Chinon, 5. Pepin le Bref — **Scalmy**, 6. Certitude II — Rhombe.

Ehrung für Guy Schmidt.

Dem deutschen Vertreter im Internationalen Ski-Verband, Guy Schmidt **(München), ist eine** besondere Ehrung zuteil **geworden. In Anerkennung** seiner Verdienste, die er **sich um den Skisport** erworben hat, ernannte ihn der **Ski-Club von Groß**-Britannien zu seinem Ehrenmitglied.

Neue Rekorde im Radfahren.

Auf der Mailänder **Vigorellibahn** startete der italienische Rennfahrer Carmine Saponetti zu einem Angriff auf seinen eigenen, auf **2:27:23** stehenden Weltrekord im 100-Kilom.-Fahren ohne Schrittmacherführung, der aber infolge des kalten Wetters mißglückte. Immerhin konnte Saponetti drei neue Bestzeiten herausfahren, und zwar für 60 **Kilom.** in 1:26:51, für 80 Kilom. in 1:57:05,2 und für zwei Stunden mit 81,826 Kilom.

Lettiner Schützen siegen

Fünf Saalkreismannschaften im Kampf.

Am 5. Dezember trafen sich in Nietleben zum dritten Male die Zehner-Mannschaften der Gilden von Lettin, Nietleben, Schiepzig, Salzmünde und Lieskau zu dem vereinbarten Rückkampfe. Mit Spannung ging alles in den Kampf, denn allgemein war man der Meinung, daß die Nietlebener Kameraden auf ihrem eigenen, eigenartigen Stande — es wird durch schmale Scharten geschossen — nicht zu schlagen seien. Um so größer war das Erstaunen, daß Nietleben an dritte Stelle rücken mußte und Salzmünde den zweiten Platz belegen mußte. Obwohl dieses Mal Lettin infolge Fehlens einiger guter Schützen seine Mannschaft umstellen mußte, gelang es ihnen zum dritten Male, siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen. Bester Schütze des Tages war Stoye (Salzmünde) mit 146 Ringen. Die Ergebnisse setzten sich wie folgt zusammen: Lettin 1264 Ringe, bester Schütze Kam. Binger, 144 Ringe; Salzmünde 1239 Ringe, bester Schütze Kam. Stoye, 146 Ringe; Nietleben 1222 Ringe, bester Schütze Kam. Hofman, 144 Ringe; Lieskau 1149 Ringe, bester Schütze Kam. Seibicke, 140 Ringe; Schiepzig 1009 Ringe, bester Schütze Kam. Tetzel, 128 Ringe.

Rasier-Creme Baumann & Hedderoth

Bei der Siegverkündung konnte der Hauptmann der Nietlebener Gilde **Kam.** Lindner den Kreisschützenführer des Jahn-Kreises, Kam. W. Pickroth, Halle, der erstmalig im Kameradenkreise des Saalkreises weilte, begrüßen. Desgleichen wurde der frühere **Kreis-Sportleiter Kam.** Seifert, Halle, begrüßt. **In** ihren **Reden brachten** die genannten **Kameraden zum** Ausdruck, daß der Zusammenschluß der fünf **Gilden** zu einer Arbeitsgemeinschaft der **rechte Weg ist, die Kameraden** an den Kampf zu **gewöhnen und dem** Schießsport **neue** Anhänger zu **werben, sowie** vorbildlich den Kameradschafts**gedanken in die Tat** umzusetzen. Das nächste Treffen **findet am 23.** Januar 1938 **in Salzmünde statt.**

Studenten-Meisterschaften im Schwimmen

Recht gute Beteiligung haben die deutschen Hochschulmeisterschaften im Wasserballspiel und Langstreckenschwimmen gefunden, die am 11. und 12. Dezember im Sportforum-Bad auf dem Reichssportfeld durchgeführt werden. Um den Wasserballtitel **bewerben** sich nicht weniger als neun Mannschaften, darunter Universität Berlin, Technische Hochschule **Aachen** (Titelverteidiger) und Universität **Leipzig.** Dazu **kommen** die Universitäten **Königsberg,** Heidelberg, München, Frankfurt a. M., die Hochschule für angewandte Technik **Köthen** und eine **Mannschaft** der **Breslauer Hochschulen.**

Für die Meisterschaft über 400 Meter Kraul wurden 12, für die über 1500 Meter Kraul 10 Meldungen **abgegeben.** In beiden Wettbewerben erscheinen **Wille** und **Karliczek** (Berlin) sowie Liebig (Heidelberg) als aussichtsreichste Teilnehmer. Einige Rahmenprüfungen mit **gleichfalls guter** Beteiligung vervollständigen die Wettkampffolge, so ein 200-Meter-**Brustschwimmen** mit 20 Teilnehmern, darunter dem Studentenweltmeister Schulte (München) sowie **Ramme** (Göttingen) **und Weizer** (München), ein **Kunstspringen und mehrere Wettbewerbe für Studentinnen.**

Ausländische Tennisranglisten.

Einige ausländische Tennis-**Verbände haben ihre offiziellen Ranglisten veröffentlicht. Nachstehend** die einzelnen Listen: **Frankreich:** Männer: 1. Boussus, 2. Destremeau, 3. Feret und Petra, 5. Bernard; Frauen: 1. Mathieu, 2. de la Valdene, 3. Henrotin. **Schweiz:** Männer: 1. Maneff, 2. Eimer, 3. Steiner, 4. **Spitzer**, 5. E. Billeter, 6. A. Billeter, 7. **Aeschlimann; Frauen:** 1. **Aubin,** 2. Schäublin. **Belgien:** Männer: 1. Lacroix **und** Naevaert, 3. de Borman und Geelhand, 5. Moreau, 6. van den Eynde; **Frauen:** 1. Frl. **de** Borman, 2. de Bary und Solé.

Aus meinem Sportverein

Sportverein Borussia. Am Sonntag treffen sich **alle** Mitglieder und Freunde des Vereins 14.30 Uhr in Sanssouci zum Meisterschaftsspiel unserer 1. Handball-Elf gegen 96. — Heute abend Pflichtturnen sämtlicher Aktiven!

Wacker Halle. Für unsere am 2. Feiertag stattfindende Weihnachtsfeier sind die Kinderkarten zum Preise von 0,50 RM. bis spätestens 15. Dez. 1937 auf unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Bitte, bitte, heirate mich!

Kleiner Roman in Briefen der Liebe

von Maxim Ziese

Carl Schünemann-Verlag, Bremen

(7. Fortsetzung.)

Astadt im Südgau, im Juni.

Lieber Stephan,

ich schreibe Dir andauernd. Aber mir ist so **danach.** Jetzt ist Ende Juni, Anfang Januar **sahen wir** uns zum erstenmal. Inzwischen ist **mir,** als seien Jahre vergangen — Jahre des **Glücks.** Wenn es nicht unser Schicksal wäre, so von Gott geschützt und geschickt, müßte ich Dir sehr dankbar sein. Ich weiß jetzt, daß ich Dich liebe. Vielleicht, denke ich manchmal, daß ich Dich mehr liebe, als Du es eigentlich verdienst. Aber wird Liebe denn verdient?

Ich bin sehr erwachsen geworden, seitdem **mir klar** geworden, wie einfach das Leben ist **und wie glückversprechend, wenn man nicht** mehr allein ist. Du glaubst ja gar nicht, wie schwer es ist für ein Mädchen, allein zu sein. Jetzt, da ich nicht mehr allein bin, kann ich Dir das ja einmal sagen. Ja, ich möchte es Dir sagen für alle anderen Mädchen. Uff, ja, das muß einmal gesagt werden. Geschrien müßte das werden, sag' ich Dir! !

Am alleinsten sind wir in der nächsten Nähe der Mutter. Väter sind meistens vernünftiger. So sehr ich manchmal geweint habe, daß meine Eltern sich nicht einen Deut um mich kümmern, so froh sollte ich eigentlich darüber sein. Ja, ich möchte Dir schwören, wenn ich einmal Töchter haben sollte, und ich werde eine so dumme Mama, wie manchmal heute Mamas das Leben ihrer Töchter — man kann nicht anders sagen — ruinieren, dann will ich bei Gott keine Töchter haben. Und nicht einmal traurig sein darüber.

Damit Du nicht sagst, ich phantasiere mir aus meinem neuen Glück mit Dir (sagt ein junges Mädchen auch nicht so dem Mann ins Gesicht, **daß er sie glücklich gemacht hat. Du** hast es aber nun mal eben, warum soll ich das nicht sagen, schreien möchte ich es, laut heraus!) ... Ach, jetzt habe ich das Ende vom Satz vergessen, aber das in der Klammer ist das Wichtigste.

Lieber Stephan, ich bin plötzlich so müde, ich muß schlafen gehen.

Sei sehr gegrüßt und ein bißchen geküßt von

Deiner Annemarie.

Tagebucheintragung vom gleichen Tage:

Eben schrieb ich an Stephan. Ich mußte aufhören, mir fiel Gott ein. Und da mußte ich weinen über mich selbst. Ich habe sonst nicht viel darüber nachgedacht, was Sünde ist und was nicht. Aber ich sage mir, Liebe, wenn sie richtig ist, kann doch nicht Unrecht sein. Ja, das ist jedenfalls richtig. Aber vielleicht liegt die Sünde darin, daß man sich lügenhaft selbst etwas vormacht, um Freude zu haben, die nicht gut ist und Gott gefällt.

Mit dem Vormachen, ja, ich meine es so, daß ich mir vielleicht einbilde, daß Stephan mich auch so lieb hat, wie es nötig ist, wenn aus dem Verbotenen nicht Unrecht werden soll. Ich schrieb nämlich Stephan eben, was für komische Mütter wir Mädchen manchmal haben. Und da konnte ich nicht weiterschreiben, weil mir einfiel, daß die Mütter mit ihrem Mißtrauen und Nichtglaubenwollen und ihrer Vorsicht vielleicht vom lieben Gott eingesetzt sind, um aufzupassen, daß aus der Liebe ihrer Tochter nicht Sünde **wird. Ich bin wohl nicht sehr gläubig, wie** man das so nennt. Aber sündig möchte ich nicht sein. Doch das kann alles nicht stimmen. Denn, wenn es stimmte, dann müßte ich Stephan lassen. Das aber kann Gott nicht wollen.

Astadt im Südgau, im Juni.

Immer wieder: Lieber Stephan,

aber ich finde, man kann es nicht oft genug sagen. Du, gestern war wieder ein herrlicher Tag. Und daß Du jetzt drei Tage nicht Zeit hast, kommt mir vor wie eine Ewigkeit. Du Lieber!

Weißt Du eigentlich, daß ich heimlich Tagebuch schreibe? Da kommt hinein, was ich Dir nicht schreibe. Von Gott, und was der wohl über uns denkt, steht zuletzt im Tagebuch. Aber ich glaube, das interessiert Dich nicht. Ich

Einweckringe Bänder alle Größen Gummi-Bieder

glaube, von Gott haben wir noch nie gesprochen. Und da war mir einen Augenblick, als dürfe man ihm mit dem, was zwischen uns ist, nichts zu tun machen. Es handelt sich da nämlich — damit Du es einmal weißt — um das Wort „Sünde", das mir zu schaffen macht.

Da siehst Du mal wieder, auf was für Gedanken ich so komme, wenn Du mich allein läßt. Du mußt mehr da sein!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Polstersessel
machen jedes Zimmer behaglich und gemütlich und sind billig
RM. 14,- 27,- 30,- 33,- 36,- 42,- 45,- 54,-
Eichmann & Co.
Inhaber: Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Stenotypistin
jüngere, perfekt und zuverlässig, für unsere Zentralverwaltung in Berlin zum baldigen Antritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche an
Hallesche Pfännerschaft
Abteilung der Mansfeld A.-G.

Melkergehilfe
u. Melkerlehrling sofort bei hohem Lohn ges. Kassen und Wäsche frei. Obermelker Otto Holenstein, Rttg. Lodersleben bei Querfurt.

Suche Melkerlehrlg.
nicht unter 16 J., Lohn über Tarif. Hugo Rehfeldt, Melkermeister, Rittergut Oppin üb. Halle/S. §

Freimelker
zu 25 St. Großvieh sucht f. sofort Apel, Bageritz über Halle. §

Ledigen Kuhfütterer
der gut melken kann u. auch and. Arbeiten mit verrichten muß, sucht Meyer, Groß-Zöberitz.

Schmiedegef.
2 jüngere, sucht f. Dauerbeschäftig. W. Töpfer, Niederröblingen (Helme).

Jung. Bursch.
von 15—18 Jahr. sucht bei Famil.-Anschluß Damm, Zickeritz (Könnern-Land).

Melkermeister
Tüchtiger, erfahr. fleißiger Melkermeister zu 35—40 Herdbuchkühen u. 40 St. Jungvieh zum 1. 1. 38 ges. Nur gut empfohl. Bewerber wollen Zeugn. eins. an Ritterg. Prussendorf b. Zörbig.

Aufseher
Zum 1. Januar 1938 ein erfahren. Aufseher f. 1600 Morgen große Rübenwirtschaft bei Halle gesucht. Off. unt. R 6772 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, zu Ostern 1938 ges. Taschengeld wird gewährt. Brot- und Feinbäckerei Willy Kolbe, Oberthau bei Schkeuditz.

Bäckerlehrling
zu Ostern gesucht. Wilhelm Pötzsch, Kond. u. Bäckerei, Halle a. S., § Breitestraße 33.

Mädel
Suche z. 1. 1. 38 nettes, anständig. Mädel nicht über 25 Jahre, mögl. Landwirtstochter, zur Erledigung meiner Buchführ. Off. unt. R 6775 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Mädchen
ehrlich, solid, zum 1. 1. 38 od. 15. 1. 38 gesucht. Frau Gräfe, Arnstadt, Zur Ratsklause.

Hausgehilfin
Suche umständeh. junge, ehrliche, anständige Hausgehilfin, welche Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen, für Gastwirtschaft in Halle (Saale). Off. unt. R 6770 an die Gesch. d. Ztg. §

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
65 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel schon von **16 Mark** an
Chaiselongues von **28 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Mädchen
Suche sofort Mädchen f. Geschäftshaush., nicht unt. 16 Jahren. § Frau Schäkel, Neuhaldensleben, Holzmarktstr. 17.

Servierfräul.
Stelle p. 15. Dez. tüchtiges Servierfräulein, welches etwas Hilfe im Haushalt übernimmt, für mein Braustübl ein. Beding. solid und erstkl. Zeugnisse. Abschriften mit Lichtbild u. Rückporto zu richt. an Jungs Hotel, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Mädchen
Suche zum 15. 12. oder 1. Januar kinderliebes, ehrliches junges Mädel für Haus und Küche. Frau Hildeg. Bertram, Bad Lauterberg, Hauptbahnhof.

Tagesmädchen
mit prima Zeugnissen im Norden gesucht. Offerten unter D 13083 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Bäckergeselle
junger, sucht zum 1. 1. 38 Stellung. Konditorei gut bewandert. § Paul Weiße, Holleben. § Bäck. Burghardt

Tischler
36 J. alt, verh., in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern u. auf dies. Wege Dauerstellung als Hausmeister. Off. unter P 4571 an die Gesch. d. Ztg.

Flotte Kantinenverkäuferin
sucht sich zu verändern, evtl. Lebensmittelgesch. Off. unt. P 4579 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschafterin
unabhäng. Frau, 35 Jahre, in allen Zweigen d. Haushaltes erf., sucht Stell. in frauenl. Haushalt. Gegend gleich. Off. unter K P 2008 an die Gesch. d. Ztg.

Suche
für meine Tocht., 16½ Jahre, ges., 2½ J. im Haushalt tätig, zum 1. 1. 38 Stellung. Gute Behandlung Bedingung, evtl. Familienanschluß. Angeb. an § Willy Behrend, Gartenbau, Roßleben/Unstrut.

Zu vermieten

Stube
und Küche Nähe Ammendorf 15. 12. oder 1. 1. 1938 an ruh. Ehepaar zu vermieten. Offert. unter R 6771 an die Gesch. d. Ztg.

Beziehbare
zweizimm. Altbauwohn. 32,50, Hinterhaus Marktnähe. Renovier. erforderlich. Ausf. Bewerbung unter E 3944 an die Gesch. d. Ztg.

Möbliertes
Zimmer frei. Parkstr. 6 III l.

Möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu vm., sep. Eing. Gr. Berlin 12 pt.

Gemischtwarengeschäft
bei Bad Dürrenberg krankheitsh. sofort zu vermiet. Zur Uebernahme etwa 1500 RM. erforderlich. Off. unter P 4561 an die Gesch. d. Ztg.

Möbliertes
Zimmer sof. frei. Kuhgasse 3 II r.

Mietgesuche

Ruhig. Zimm.
mit Badbenutzg. und voller Pens. in guter Wohngegend f. älteren Herrn z. 1. Jan. 1938 gesucht. Angebote u. R 6760 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Beliebte Festgeschenke
KLEINMÖBEL
BEQUEME SESSEL
TEPPICHE u. VORLAGEN
KISSEN u. DECKEN
KUNSTGEWERBE
MARTICK
Halle · Am Alten Markt

Balatum in reicher Auswahl!
Steter Eingang von Neuheiten in Auslegeware, Teppichen mit und ohne Rand, Läufern und Vorlagen
Das praktische Geschenk für Ihr Heim
Eine Weihnachtsfreude für die Familie
Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Große Ulrichstraße 1
Sonntag, den 12. u. 19. Dezbr., von 12—18 Uhr geöffnet

Zu verkaufen

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere, gebraucht in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße am Riebeckplatz.

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbach
Steinweg 33
(am Rannischen Platz)

Foxterrier
jg. Rattenwürger, verkauft Peter, Gr. Wallstr. 15.

Puppenwagen-Verdecke
werden neu bezogen und garniert bei
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße, Ecke Klein Märkerstraße.

Gebrauchte Pianos
preiswert
Pianohaus
Maercker
Waisenhausring 1 B

Standuhr
zu vk. Hübenthal, Franckeplatz 1, Stiftungen.

Die Erholung
ist lediglich eine Frage der Räume u. des darin Gebotenen
Unsere schönen
Wohnzimmer
schaffen Ihnen diese. Günstige Preise und große Auswahl finden Sie im
Einrichtungshaus
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25

Gelegenheitskauf!
Fohlenmantel, schwarz, Gr. 42, neuwertig, sehr billig zu verkaufen. Anfrage erbitte nach Nordhausen, Postfach 52

Die Anzeige ist das beste Werbemittel!

Weihnachten
schenkt man KLEINMÖBEL
Wir haben ein groß. Lager u. ganz kleine Preise
Couch . . . . von **78.—** an
Sessel . . . . von **25.—** an
Klub-, Näh-, Rauchtische, Radiotische, Auszugtische, Polsterstühle, Dielenmöbel, Schreibschränke
HAAKE & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehn

Wohnungstausch
4 Zimm. u. Küche, Erdgeschoß, Nähe Lindenstraße, geg. 2 Zimm. u. Küche, Erdgeschoß oder 1. Etage im Süd (kein Hinterhaus). Angeb. u. R 6774 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. möbl. Zim.
oder Schlafstelle mit Ofen gesucht. Off. unt. D 13086 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Rollschrank
2 m hoch, 34 cm tief, 84 breit, für 25 RM. zu verk. Wörmlitzerstr. 8 pt.

Weihnachtsgeschenk
Oelgemälde, 120×88, Stilleben, dunkler Rahmen mit Goldeinfass., aus Nachlaß preiswert abzugeben. Krukenbergstraße 14a I rechts.

Gebrauchtes Fahrrad
und Kinderwagen zu verk. Galling, Am Kirchtor 29a.

Korbliegestuhl Zwillingssportwagen
verk. Junghans, Raßnitz Nr. 25.

40 Stollenbleche
billig zu verkauf. Junge, Finkenweg 28.

Mikroskop
zu verkaufen. Off. unt. D 13085 an die Gesch. d. Ztg.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser · Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Smokinganz.
fast neu, kl. Fig., u. kl. Harmonika bill. zu verkaufen. Dieskauerstr. 7 pt. l.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisabethkrankenhs.
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein
Teilzahlung

Grundstücksmarkt

Mittlerer
Staatsbeamt. i. R. sucht kleines ält. Einfamilienhaus zu kaufen. Off. unter D 13084 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell. „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Tischlerarbeiten
Umarbeitungen, Beizen, Polieren bei Thomas, Tischlermeister, Mühlweg 25. Ruf 348 63.

Vermischtes

Frau
Aeltere, gesunde, gebildete Frau find. für ein paar Monate freundl. Aufnahme auf d. Lande (Nähe Naumburg) gegen ganz leichte und wenig Hausarbeit. Angeb. u. R 6773 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Tiermarkt

Arbeitspferd
Aelteres, schweres, reelles Arbeitspferd verkauft E. Koch, Esperstedt b. Querfurt.

Heiratsgesuche

Dame
Mitte 60, sucht freundsch. Verkehr zwecks Gedankenaustausch. Offert. erb. u. E 3943 an die Gesch. d. Ztg.

Junge Frau
möchte bess. Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren kennen lern. Bin 25 Jahre, dunkel, 1,60 gr., 1 Kind. Witwer mit Kind angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter R 6776 an die Gesch. d. Ztg.

Weihnachtswunsch
Jung. Landmädel, Gastwirtstochter, blond, schlicht erzogen, häuslich u. geistig gewandt, z. Zt. noch berufstätig, natürliches, heiteres Wesen, wünscht hierdurch, da keine zusagende Gesellschaft vorh., die Bekanntschaft ein. jung. Herrn von 20—27 Jahr., natürlicher, offen. Charakter, geistig sehr rege, zwecks freundschaftlichen Gedankenaustausches. Sehr angenehm Landlehrer, Angehöriger d. NSKK od. derzl. Verschwiegenheit verlangt u. zugesich. Bildzuschr. unter R 6777 an die Gesch. d. Ztg.

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit büßte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!" „Na", meint der, „für Richard mußt du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gelesen." Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und büßte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's,
wenn man keine Zeitung liest

Unterricht

Schreibmasch.-
Vermietung Genge, Friedrichstr. 52 I.

Automarkt

Motorrad
200—350 ccm, p. Kasse kauft Halle, Eichendorffstr. 17, II. rechts.

Lest die S.-Z.

Ihres Jungen oder Mädels
der leicht zu erfüllen ist und noch lange Freude bereitet:
„Ein richtiges Fahrrad", ein
„Möller"-Rad.
„Möller"-Jugendrad mit Freilauf u. Rücktritt **34.-**
dasselbe verchromt . . **38.-**
Unser Ratenzahlplan erleichtert die Anschaffung
Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Jeden Donnerstag Schnelldienst
HAMBURG-NEW YORK
über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern
»HAMBURG«, »NEW YORK«
»DEUTSCHLAND«, »HANSA«
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro Halle/S. im Roten Turm

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Heute bieten wir an:
Als praktische Weihnachtsgeschenke
Bücherschränke und Schreibschränke in Eiche und Nußbaum
29.50 38.— 46.— 63.— 90.— 116.—
Polstersessel
16.- 25.- 34.- 46.- 54.-
Ruhebetten
39.— 48.— 65.—
Kautschs
85.— 106.— 135.—
Auch auf **Teilzahlung**
¼ Anzahlung, Rest in Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle, Leipziger Str. 11
Eingang Kl. Sandberg

Konzert im eigenen Heim:

Ein Instrument für verwöhnten Geschmack ist die
ELECTROLA
Plattenspieltruhe
MODELL 100
Vorspiel ganz unverbindlich
Pianohaus B. Döll
Große Ulrichstraße 33/34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

GOTT DER ALLMÄCHTIGE hat am 8. Dezember aus einem arbeitsvollen und vielgesegneten Leben unseren verehrten und geliebten Vater und Großvater, den Herrn

Geheimen Justizrat Dr. theol. h. c.

CURT ELZE

im Alter von 85 Jahren zu sich genommen.

Halle (Saale), 8. Dezember 1937, Hermannstraße 1

Dr. med. Curt Elze, ord. Professor Univ. Gießen
und Frau Annemarie, geb. Keil
Dr. jur. Hans Elze, Verleger, Berlin
und Frau Erna, geb. v. Bahrfeldt
Frau Lene von Bahrfeldt, geb. Elze, Berlin
und Geh. Finanzrat Dr. Max von Bahrfeldt
Dr. phil. Walter Elze, ord. Professor Univ. Berlin
Dr. jur. Fritz Elze, Landrat Wolfhagen b. Kassel
und Frau Margarete, geb. Tinschmann
Die 13 Enkel.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. Dezember, 12 Uhr, in der Kirche des Diakonissenhauses am Mühlweg statt.
Die Beisetzung erfolgt anschließend auf dem Neumarktfriedhof.

Am 8. Dezember 1937 verschied mein Sozius, unser langjähriger Arbeitgeber

Herr Geheimer Justizrat

D. CURT ELZE

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen gütigen, vornehmen Mitarbeiter und Arbeitgeber.

Seine vorbildliche Pflichttreue, sein ihm bis ins höchste Alter verbliebener klarer Verstand, seine berufliche Tüchtigkeit und vor allem seine große väterliche Güte verpflichten uns, ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Nach einer jahrzehntelangen gemeinsamen Tätigkeit mit allen seinen Angestellten wird er auch in Zukunft stets unser Vorbild bleiben.

Halle a. d. S, den 8. Dezember 1937.

Zugleich im Namen meiner Angestellten:

Dr. Starke.

Heute, am 8. Dezember 1937 verstarb nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben unser langjähriger Aufsichtsratvorsitzender und Ehrenmitglied

Geheimer Justizrat

D. ELZE

Wir verlieren in dem Verstorbenen den Mann, den wir mit Stolz den Gründer unseres Standesunternehmens nennen dürfen, und der sich damit als eine Führerpersönlichkeit seines Berufsstandes, dem er allezeit seine ganzen Kräfte widmete, einen unvergeßlichen Namen geschaffen hat.

Seit unserer Gründung, von 1907—1933, hat er 26 Jahre an der Spitze unseres Aufsichtsrates gestanden und unsere Entwicklung maßgebend beeinflußt. In dem Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit haben wir sein reiches Wissen, seine stete Einsatzbereitschaft und seine hohe Berufsauffassung kennen und schätzen gelernt.

Sein Wirken ist mit uns für immer untrennbar verbunden. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Deutschen Anwalt- u. Notarversicherung
Lebensversicherungsverein a. G. in Halle.

Dr. Noack Dr. Oellers

Gott der Herr nahm nach hartem Kampfe meine geliebte Frau und Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Osterland

geb. Wagner

kurz nach ihrem 36. Geburtstag für immer von uns.

In tiefer Trauer

Erich Osterland und Tochter
Hermann Wagner und Frau

Könnern, den 6. Dezember 1937.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Dohndorf.

Gegeben,

das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.

(Das Führer über das Winterhilfswerk)

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Louis Priez, 59 Jahre; Helene Luizat geb. Gläsel, 42 Jahre; Elsa Jaeger geb. Bollmann, 48 Jahre.
Bernburg: August Scherf, 72 Jahre.
Gauern: Marie Schmidt geb. Opitz, 72 Jahre.
Delitzsch: Willi Schulze, Uffz., 24 J.
Dohndorf: Luise Osterland geb. Wagner, 36 Jahre.
Gröbers: Wilhelmine Keppner, 83 J.; Gertrud Mehrwaldt geb. Thiemer.
Köthen: Emma Berger geb. Lea; Marie Brode geb. Greiselt.
Weißenfels: Anna Kahlmeyer geb. Albrecht, 62 Jahre.

Verlobungen:

Halle: Ursula Hoffmann mit Gerhard Worczner.
Wittenberg: Erna Richter mit Willy Urthoy, Uffz.

Elke

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädelchens zeigen in Dankbarkeit und Freude an

Lisi Lambrecht
geb. Joachimi
Dr. Kurt Lambrecht

Klosterode, den 6. Dezember 1937
(Krs. Sangerhausen)
z. Z. Diakonissenhaus, Halle (S.)

Schenken wie das Herz es wünscht

. . . . . wollen in Ruhe und mit Bedacht ausgewählt sein. Wir helfen Ihnen dabei! Ganz gleich, was Sie wünschen: Wir beraten Sie, machen Probeaufnahmen mit Ihnen, geben Garantie und erleichtern den Kauf durch bequeme Teilzahlung.

Im Schaufenster und in unseren Verkaufsräumen finden Sie eine gut sortierte, reichhaltige Auswahl in allen Kameras und Zubehör - auch für Farbenphotographie u. Schmalfilm!

Besichtigung und Vorführung jederzeit unverbindlich im

Foto- und Kino-Spezialhaus

Ballin & Rabe

Adolf-Hitler-Ring 14

Händelstraße 1 — Delitzscher Straße 94

Kleine Anzeigen sind billig!

Kleine Anzeigen besorgen alles: Verkauf-, Tausch-, Miet- und Personalgesuche, was es auch sei!

Küchenuhren

viele schöne preiswerte Muster und gut

Amand Weiss

Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

Klaviermacher A. Ahlheit

stimmt, baut, repariert.
5. Vereinsstr. 2, Tel. 233 13.

Jabich's Privat-Mittagstisch

RM. 0.50 — 1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstraße 14
Eingang Mittelstraße.

Keine Originalzeugnisse

nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Zum Eintopfsonntag

Ein **Taschenschirm** „Original Knirps" dazu eine Knirps-**Handtasche** ist ein schönes Weihnachts-Geschenk

Ernst Karras Inh.: Hans Herz, Leipziger Str. 4

Photographie Pieperhoff

Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 15
3 Kinder-Photos nur 5.— RM.

Meine Ausstellung von über 100 Stück moderner, schöner

Zimmeruhren

bietet Ihnen eine große Auswahl

Schindler

Das große Uhren-Geschäft **Kleine Ulrichstraße 35**
Zwei Schaufenster.

Aktenmappen

für alle Zwecke in jeder Preislage ab 4.25

Geschäftsmappen

mit vielen Fächern - kräftige Leder große Auswahl

Koffer - Göldner
Am Leipziger Turm

Knirps der Qualitäts-Taschenschirm

in großer Auswahl bei

Emil Herz

Obere Leipziger Straße 45

Pelz-jacken, Mantel, Füchse, Kragen, Krawatten, Felle. Reparaturen, Neu- u. Umarbeiten. Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.

Franz Halle, Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstr.

Ich bin umgezogen
von **Luisenstr. 5**
nach **Friedrichstr. 16**
Lungenfacharzt
Dr. Herbert Winkelmann

Aufpolstern

Modernisieren Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art, solid billig. Besuch unverbindlich. **Lindermann,** Henriettenstraße 30 — Telefon 332 56.

ERHOLUNGSREISEN
zur See

mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. „Milwaukee" der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

Zeitung gelesen — dabei gewonnen!

Armband-Uhren
in Platin, Gold und Silber

prima Schweizer Präzisions-Ankerwerke

Damen-Armbanduhren Schweizer Werke 585/Gold von 18.— bis 185.— RM. in aparten, soliden Ausführungen

Damen-Armbanduhren in deutschen und Schweizer Werken von 8.— bis 40.— RM.

Herren-Armbanduhren in Gold, Silber, Chrom usw. von 6.— bis 80.— RM.

Herrenuhren Savonette u. offen in Gold, Silber, Chrom und Gold-Double 10 bis 25 Jahre Garantie

Brillant-Damen-Armbanduhren und viele schöne andere Ausführungen

Richard Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
(Rathaus-Laubengang)
Kaufe u. nehme Altgold in Zahlung

Ein ideales Geschenk!

Ein guter Feldstecher! Das ist mal etwas anderes und wird lange Zeit immer wieder Freude bereiten! Gute Ferngläser sind viel billiger als Sie denken, ab RM. 14,— beginnt meine reichhaltige Auswahl.

Optik-Cleemann Halle - Moritzzwinger 8

Butter Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0012

Weihnachtliche Werkstätten

Wann Weihnachten ist, weiß jedes Kind. Die Kinder wissen es am besten: am 24. Dezember, am heiligen Abend, wenn der Lichterbaum zum erstenmal brennt als ein Sinnbild der Sonnenwende und des neuen Lebensglaubens, dann ist mit Beschenktwerden und Glück des Schenkers Weihnachten. Aber Weihnachten ist für viele dann schon längst vorbei. Ja, Weihnachten ist jetzt schon lange für viele Berufsgruppen vorbei; in vielen Fabriken und Kontoren ist man schon mit den Plänen für Ostern und für das Frühjahr beschäftigt, die Weihnachtsarbeit ist längst abgeschlossen.

Ist so die Weihnachtszeit für manche Fabrik schon längst vorbei, so ist jetzt die Zeit der weihnachtlichen Werkstätten, der handwerklichen Mittel- und Kleinbetriebe, die gerade jetzt in die größte Arbeit hineinkommen. Da surren die kleinen Transmissionen, klingen die kleinen Ambosse, rattern Maschinen und die Hilfswerkzeuge vollführen oft einen Heidenlärm. Oder es ist ganz still, nur manchmal raschelt Papier, klappert eine Schere oder ein Messer, fällt einmal ein Wort, das der Arbeit gilt. Sonst aber ist emsige Geschäftigkeit, ist Hochbetrieb in der weihnachtlichen Werkstätte.

So gern der Handwerker und Kunsthandwerker seine Kunden kommen sieht, so sehr er Auftrag und Bestellung braucht, so sehr macht er sich doch jetzt so seine Gedanken. Noch ist die Arbeit gut zu bewältigen, noch kann er sich alles so einteilen, wie er es braucht, und mit der Ruhe und Sorgfalt arbeiten, die er für seine handwerkliche Arbeit nötig hat. Aber in den letzten Tagen vor dem Fest wird es wieder so sein, wie es alle Jahre war: erst in den letzten Tagen fällt den guten Kunden ein, daß sie noch dies oder jenes brauchen, daß es hübsch wäre, wenn man diese oder jene handwerklich gearbeitete Sache schenken würde, daß diese oder jene persönliche Verehrung überhaupt erst dem Weihnachtstisch seinen Glanz gibt. Und dann kommen die Kunden und bitten „Lieber Meister, also so und so möchte ich das und in dieser Art und so ausgeführt. . . . und ganz bestimmt bis zum 23. Dezember, denn ich muß ja doch verreisen! Nicht wahr, ich kann mich ganz fest darauf verlassen?!"

Was will da der Meister machen? Er muß ja die Bestellung annehmen, will er seine Kunden nicht verärgern, und so werden ihm die letzten zwei, drei Wochen vor dem Fest zu einer „Schicht ohne Ende", vom Morgengrauen bis tief in die Nächte sitzt er. Gesellen und Lehrlinge helfen ihm nach Kräften und — dennoch schaffen sie es nicht. Es fehlt an Zeit, es fehlt an Ruhe, an Ueberlegung, an Sorgfalt, und so wird manches Handwerksstück nicht so gut und schön, wie es der Handwerksmeister selber haben will.

Wer den Handwerker und das handwerklich geschaffene Geschenk schätzt, wer sich und seinem Handwerksmeister den Zauber und den Vorteil der weihnachtlichen Werkstätten erhalten, wer seinen Geschenken aus Handwerters Hand letzte Vollendung, letzten Schliff wünscht, der soll recht bald hingehen und seinen Auftrag geben. Und wenn er noch nicht weiß, was er schenken soll, dann soll er einmal in die Handwerksstuben sehen und einen Gang machen durch die weihnachtlichen Werkstätten!

Nicht alle Handwerke wird man um die Anfertigung von Weihnachtsgeschenken bemühen können, wenn auch ein findiger Kopf und ein bißchen Phantasie gerade aus den seltsamsten Geschenken die besten auswählen kann. Auf jeden Fall aber wird man den Namen einer „weihnachtlichen Werkstätte" den Bäckern zusprechen können, wie auch den Konditoren. Da braucht man ja wohl keine Ratschläge zu geben für das „Was", das sie zu Weihnachten ganz extra backen sollen. Aber bei Buchbinder und Buchdrucker muß man doch sagen, daß sie viel mehr Dinge machen, als einfache Bücher binden und Verlobungskarten drucken. Es gibt an Buchbinderarbeiten, von der Schreibmappe bis zum schönen Behältnis zahlreiche Dinge, und es gibt sehr viel mehr zu drucken, vom Briefbogenmonogramm bis zum besonders gedruckten Spruch, der als Geschenk den Weihnachtstisch ziert. Daß auch die Schneiderstuben der Herren- und Damenschneider, daß auch die Werkstätten der Putzmacher, Hutmacher und Wäschenäher um diese Zeit weihnachtlich betriebsam sind, braucht man wohl nicht zu sagen, nur, wer nicht daran denkt, wird sich später deshalb kränken! Zärtliche Gedanken führen in diesen Weihnachtstagen leicht zu Gold- und Silberschmieden, einen Ring oder einen Halsschmuck zu bestellen. Aber wir wollen darüber nicht vergessen, daß dort auch andere Dinge gefertigt werden, und wenn wir ein wenig Phantasie walten lassen, wird sich der Meister freuen über die Anregungen, die wir ihm bringen! Und nicht vergessen wollen wir bei dieser Gruppe die Ziseleure und Graveure, die gern Widmung und Petschaft stechen und auch manches Stück sehr fein verzieren können. Der Meister der Uhrmacherkunst will daneben nicht vergessen sein, und wenn er auch nur die alte Uhr vom Großvater bekommt, damit der Enkel dieses Erbstück in neuem Glanze unterm Weihnachtsbaum findet. Daß man den Uhrmacher mit Wecker und Wanduhr, großem Gong und Kuckucksuhr zu Weihnachten vergessen könnte, nehmen wir nicht an. Dann aber wollen wir Drechsler und Korbmacher nennen, die man in ihren Werkstätten besuchen soll, um dort auf „die" Idee für Weihnachten zu kommen, wie man auch mit dem Meister Tischler Rat pflegen kann über ein ganz besonderes Möbel, das er anfertigen soll, wie einen Anzug nach Maß. Messerschmied und Büchsenmacher? Ja, auch die können für Weihnachten sehr wichtige Handwerker werden, wobei wohl der Messerschmied mehr den Frauen, der Büchsenmacher mehr den Männern ein Weihnachtsstück reparieren oder neu anfertigen kann. Die Musikinstrumentenmacher wollen wir nicht vergessen, und auch hier der Hinweis, daß manches alte Stück aus Großvaterszeit durch ihre Kunst zu neuem Glanz und neuem Tönen kommen, und daß durch ihre Kunst manches neue Stück geschaffen wird, das zu Weihnachten gespielt sein möchte. Ganz zum Schluß noch einen kleinen Wink für eines unserer jüngsten Handwerke, für die Photographen. Was meinen Sie wohl, wie „Er" sich freuen wird, wenn er plötzlich seine schönsten Photos — als Vergrößerungen in einer Mappe findet? Oder wie „Sie" sich freut, wenn sie die Ferienreise noch einmal in herrlichen Bildern erlebt? Aber was soll der Chronist noch lange raten, hat er doch selber den Kopf voller Pläne, die er nicht verraten darf — denke jeder selber nach und suche sich jeder selber eine weihnachtliche Werkstätte, es ist nicht schwer und macht Freude!

Kondi

Richard Voss
Juwelier und Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1, Laubengang
Eigene Fabrikation von Trauringen und Juwelen
Neu-Anfertigungen u. Reparaturen

Otto Hampel Goldschmiedemeister
Große Ulrichstraße 29 / Ruf 24654
Juwelier, Gold- u. Silberschmiede-Werkstätte

Möbel jeder Art preiswert bei
Schaible Große Märkerstraße 26 am Markt, Ruf 25685

Albert Rudolph
Bau- und Möbeltischlerei — Büromöbel
Gutjahrstraße 1a u. Ritterstraße 12 - Ruf 23970

Karl Pretsch
Thomasiusstraße 16 — Ruf 23343
Werk-Vertretung der Urania-Schreibmaschinen
sowie Reparatur. an Schreibmasch. aller Systeme

Wilhelm Wolff
Halle (Saale), Berliner Str. 5 / Fernruf 24666
Zentralheizungen / Be- und Entwässerungs-Anlagen / Sanitäre Einrichtungen
Beratungen, Reparaturen aller Art

Ihrem Buche
der geschmacklich gute und dauerhafte Einband durch
Buchbinderei Wilh. Felger
Große Nicolaistraße 6

Friedrich Wohlfarth
Große Ulrichstraße 53 — Ruf 25102
Generalvertretung der Concordia-Schreibmaschinen
Neuzeitlich eingerichtete Reparatur-Werkstatt für Rechen-, Buchungs- und Schreibmaschinen

Wohnungs-Einrichtungen
sowie alle Einzelmöbel preiswert bei
Möbel-Bürger
Turmstraße 158 — Ruf 36534

Otto Berbig
Große Klausstraße 19
Ruf 31177
Radio, Fahrräder u. Reparaturen

Möbelwerkstätten
Gustav Kühne
Geiststraße 5 Ruf 34086

Max Schumann
Holzbearbeitungsfabrik
Glaserei — Tischlerei
Merseburger Straße 102a Ruf 31868

Jalousie-Werkstätte
Ernst Eibel, Halle
Berliner Straße 7
Ruf 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

Albert Brandt
Töpfermeister
Pfännerhöhe 35 — Ruf 22333

Willy Spanier
Bau- und Möbeltischlerei
Lilienstraße 2—3 Ruf 26145

Bau- und Möbeltischlerei
Friedrich Hennig
Halle, Gustav-Nachtigal-Str. 5
Ruf 28164

Walter Hippe
Tischlermeister
Möbel — Ladeneinrichtungen
Rosenstraße 1 Ruf 31018

E. Mentzel
Drechslermeister
Gegr. 1850
Kuhgasse 4 (Nähe Markt)

Richard Busse
Delitzscher Straße 23 — Ruf 35352
Ecke Freiimfelder Straße
Radio — Fahrräder — Nähmaschinen

Robert Richter
Blechschmiede und Schlosserei
Halle (Saale) — Ritterstraße 5
Fernsprecher 21686

Ungeheuer groß ist die Begeisterung für einen modernen
Grude- oder Heißluftherd
stets eine warme Küche
saubere Töpfe
und immer warmes Wasser.
Auskunft im Ladengeschäft Taubenstraße 9.
Jeden Dienstag Vortrag im Vorführungsraum Taubenstraße 9.
Aug. Domke
Blechschmiedemeister
ältester Fachmann am Platze

Otto Brunnert
Klempnerei, Installation, Sanit. Anlagen
Augustastraße 13 Ruf 23969

Walther Acke
Tischlermeister
Halle (Saale), Beesener Straße 10
schafft Ihnen ein behagliches Heim durch gutgearbeitete Möbel von schöner Form
Reichhaltiges Lager in Polster- und Kleinmöbel!

Max Jaculi
Bürstenmachermeister seit 1884
Schmeerstraße 1 (am Markt) — Ruf 35340
Das alte gute Spezialgeschäft
f. Toiletten-Gegenstände — Sämtliche Besen- und Bürstenwaren — Fußbürsten — Fußmatten

Bürstenwaren jeder Art
Das gewünschte Weihnachts-Geschenk!
vom Fachmann
Oskar Seifert, Halle (S.)
Ruf 22229 - Gegr. 1864 - Schülershof 4

EUGEN BALASUS & SOHN
Bau- und Möbeltischlerei, Holzbearbeitung
Fleischerstraße 41 Ruf 21510

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0013

Die Deutsche Zuckerwirtschaft erfüllt ihre großen Aufgaben

Bericht der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken / Unser Gebiet keineswegs an der Grenze der Rübenanbaufähigkeit

Der Bericht der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken, Halle, für das Geschäftsjahr 1936/37 geht ausführlich auf die Lage der deutschen Zuckerwirtschaft und auf die Entwicklung des internationalen Zuckermarktes ein. In dem Bericht wurden die großen und neuartigen Aufgaben bekannt, vor die die deutsche Zuckerwirtschaft auf dem Gebiete der Ernährungs- und Futtermittelwirtschaft gestellt wurde; ferner wurde im Mai 1937 das neue internationale Zuckerabkommen abgeschlossen. Der Bericht der Vereinigung, auf die im Berichtsjahr von der gesamten Rübenverarbeitung Deutschlands von 121 Millionen Doppelzentner 15,75 Mill. Doppelzentner entfielen, behandelt die Rolle, die der Zucker im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes sowohl als Nahrungs- als auch als Futtermittel spielt. Es wurden die Vorbereitungen für eine verbesserte Marktordnung und eine ausreichende Versorgung des wiederum stark gestiegenen Bedarfs an Zucker zur Ernährung und an Zuckerfuttermitteln geschaffen. Der Zucker kann als deutsches Erzeugnis den Anforderungen jedes wirtschaftlichen Bedarfs entsprechend hergestellt werden.

Steigerung des Zuckerverbrauchs.

Als besonders erfreulich wird die Steigerung des Zuckerverbrauchs der Bevölkerung bezeichnet, die erkennen lasse, daß der Verbraucher und das zuckerverarbeitende Gewerbe die Maßnahmen der Verbrauchslenkung (Umstellung von Fett und Eiweiß auf Kohlehydrate) beherzigt habe. Für die Verbrauchszunahme fielen die **Verbilligung** von Brotaufstrichmitteln, den Ersatz von Fetten und Kakao im Backgewerbe und in der Süßwarenwirtschaft und die weitere Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung ins Gewicht. Je Kopf der Bevölkerung betrug der Verbrauch im Berichtsjahr 24,02 Kilogramm Verbrauchszuckerwert, er ist damit um 1,7 Kilogramm gestiegen.

Mit der Erfüllung der ausgedehnten Erzeugungsmaßnahmen hat der Einfluß der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft und der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie auf die Investitionstätigkeit der Fabriken erheblich zugenommen. Die restlose Verpflichtung zur Erfüllung der Futtermittelerzeugungspflicht durch Herstellung von Trockengut hat ein umfangreiches Investitionsprogramm auf dem Gebiete der Errichtung von Trocknungsanlagen, Lagerräumen u. a. m. zur Folge gehabt. Diese Anschaffungen galten als bevorzugte Arbeit des Vierjahresplanes. Sämtliche im Rahmen des Vierjahresplanes genehmigten Arbeiten konnten rechtzeitig vor Beginn der neuen Kampagne fertiggestellt werden.

Grundsorten zu niedrigem Preis.

Die wirtschaftliche Lage der Zuckerindustrie wird im Bericht als durchaus befriedigend bezeichnet. Den vermehrten Belastungen standen der **günstige** Ausfall der Rübenernte, die bessere Beschäftigung und Ausnutzung der Fabriken, ein verhältnismäßig hoher Zuckergehalt, ein reibungsloser Verlauf des Zuckergewinnungsprozesses und weiter verbesserte Rohzuckerqualitäten gegenüber. Recht einschneidend waren auch die Maßnahmen, die im Verlaufe des Berichtsjahres auf dem Gebiete der **Zuckerverteilung** getroffen wurden. An einer Neuerstellung der Sortentafel und einer Vereinheitlichung der Sortenbezeichnung wird seitens der Hauptvereinigung gearbeitet. Man erstrebt eine Vereinheitlichung der Bedarfsdeckung, wobei sichergestellt wird, daß gegenüber den besseren Zuckerqualitäten die **Grundsorten** dem Bedarf stets in ausreichender Menge zum **niedrigsten Preise** zur Verfügung gestellt werden.

Schaffung einer Notreserve.

Anreicherung der Bestände und Schaffung einer Notreserve an Zucker sind eines der Ziele der Maßnahmen der Hauptvereinigung. Trotz recht günstiger Ergebnisse der Ernte 1936 ließen sich nach dem Bericht die vorhandenen Bestände an unversteuertem Zucker **nicht** weiter erhöhen. Die über den Erzeugungszuwachs hinausgehende Verbrauchszunahme hat es vielmehr mit sich gebracht, daß die Bestände um etwa 2 v. H. gesunken sind und am Ende des Berichtsjahres 9 v. H. des Zuckergrunderzeugungsrechts ausmachten. Demgegenüber sind die versteuerten Bestände höher geworden, wodurch jedoch das Bild der Beständeverminderung nicht wesentlich beeinflußt wird.

Man erwartet, daß nach den für die Ernte 1937 gegebenen Bestimmungen und Aussichten der Aufbau einer **Notreserve** stärkere Fortschritte machen wird. Im Reichsdurchschnitt kann mit einer Erhöhung des Zuckergrunderzeugungsrechts um 7 bis 8 v. H. gerechnet werden. Diese Maßnahme verfolgt ferner den Zweck, die Selbstversorgung der Landwirtschaft mit **Futtermitteln** nach Möglichkeit zu verstärken. Im Berichtsjahr hat sich gezeigt, daß das mitteldeutsche Rübenanbaugebiet sehr leistungsfähig, und daß die Grenze der Rübenanbaufähigkeit noch keineswegs erreicht sei, obwohl der Rübenanbau 1937 den Vorkriegsanbau mindestens wieder erreicht, wenn nicht überschritten habe. Bei der Vereinigung stieg bei einer um 1,1 v. H. vergrößerten Anbaufläche die Gesamtrübenverarbeitung um 17,7 v. H. auf 15,75 Mill. Doppelzentner; die Rübenverarbeitung auf Zuckerfuttermittel belief sich auf 20,6 v. H. der Gesamtrübenverarbeitung mit einem Steigerungssatz gegenüber dem Vorjahr von nicht weniger als 183,1 v. H.

Leipziger Frühjahrsmesse 1938 vom 6. bis 14. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wird in der Zeit vom 6. bis 14. März durchgeführt. Die Mustermesse dauert vom 6. bis 11. März. Einzelne Spezialmessen werden bereits am 10. März geschlossen. Die Große Technische Messe und Baumesse ist vom 6. bis 14. März geöffnet. Die Messe für Photo, Optik, Kino und die Bugra-Maschinen-Messe werden bereits am 11. März geschlossen.

Lehrgang über Betriebswirtschaftslehre und Preiskalkulation. Die Zweigstelle Halle der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Mittelelbe beabsichtigt, nachdem bereits im Februar 1937 ein entsprechender Kursus über Betriebswirtschaftslehre und Preiskalkulation mit Erfolg abgehalten ist, im Januar 1938 wieder einen solchen Kursus abzuhalten. Vorgesehen sind für den Kursus zwei Tage, an denen vor- und nachmittags Vorträge gehalten werden.

Neue Einheitsbewertung gewerblicher Betriebe und der Vermögen 1 Jahr später. Nach dem Reichsbewertungsgesetz und dem Vermögensteuergesetz hätte die nächste Einheitsbewertung für gewerbliche Betriebe und für die Vermögensteuerveranlagung, durch die allgemein die in der Zwischenzeit entstandenen Mehrwerte erfaßt worden wären, am 1. Januar 1938 erfolgen müssen. Der Reichsfinanzminister gibt aber bekannt, daß diese Hauptfeststellung der Einheitswerte um ein Jahr verschoben und also erst auf den 1. Januar 1939 vorgenommen wird.

Konkurs in Weißenfels.

Im Konkurs der Eisenbahn-Heimstätten G. G. m. b. H. soll auf 390 344 RM. vorrechtslose Forderungen aus 9758 RM. Kassenbestand eine Abschlagszahlung von 2,5 Prozent erfolgen. Die endgültige Quote läßt sich noch nicht übersehen.

Reichswerke Hermann Göring

Wer sind die Leiter Pleiger und Brassert?

Zwei Männer sind in den Hermann-Göring-Werken führend: Einmal Paul **Pleiger**, der aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet stammt, wo er als Schlosser gelernt hatte. In der Scheune seines Schwiegervaters begann er 1927 sein Werk mit einem Gehilfen. Anfang 1933 beschäftigte er im Pleigerwerk schon 155 Mann. In dieser Zeit beschäftigte sich Pleiger mit der Verhüttung deutscher Erze, sammelte im Auslande Erfahrungen und stellte sie den Hermann-Göring-Werken zur Verfügung. Er wurde dann zum Leiter der Reichswerke Hermann Göring berufen. Auf seiner Reise durch England lernte er den Eisenindustriellen **Brassert** kennen, dessen Sippe aus Deutschland stammt, und der ebenfalls große Erfahrungen in der Verhüttung eisenarmer Erze gesammelt hat. Mitte dieses Jahres ist Brassert in die Leitung der Reichswerke Hermann Göring berufen worden.

Hauptseuchengebiet ist Baden

Stand der Maul- und Klauenseuche am 1. Dez.

Nach den Berichten der beamteten Tierärzte waren am 1. Dezember an Maul- und Klauenseuche gemeldet 169 Kreise, 1375 Gemeinden und 12 128 Gehöfte. Davon sind seit dem 15. November neu verseucht 721 Gemeinden und 7771 Gehöfte. Das Hauptseuchengebiet ist **Baden** mit 6173 verseuchten Gehöften. An zweiter Stelle steht der Regierungsbezirk **Düsseldorf** mit 1600 und an dritter Stelle die Pfalz mit 1292 verseuchten Gehöften. Es folgen dann die Regierungsbezirke Aachen mit 707, Aurich mit 612, Köln mit 191, Münster mit 415, Osnabrück mit 257, dann Minden i. W. mit 56, Stade mit 25, Land Oldenburg mit 176 und Schleswig mit 25 Gehöften.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung betrug in Deutschland im Oktober 4,09 Kilogramm gegen 3,83 Kilogramm im September.

*

In den letzten vier Jahren hat der Fahrradverkehr in Deutschland um 150 Prozent zugenommen. Bei einem Jahresumsatz von 1 Million Stück Fahrrädern benutzen täglich 12 Millionen Deutsche das billigste Verkehrsmittel zur Fahrt an ihren Arbeitsplatz.

*

Da hochwertige Lumpen nicht mehr als Füllstoffe für Steppdecken, Kissen und Kaffeewärmer verwendet werden sollen, ist ein Verbot der Herstellung dieser Gegenstände für solche Firmen ausgesprochen worden, die nach dem 1. Januar 1937 die Fabrikation aufgenommen haben.

*

Infolge des starken Frostes in Ostpreußen (bis zu Minus 16 Grad Celsius) ist die Binnenschiffahrt in Ostpreußen eingestellt worden. Der Verkehr über See nach Königsberg wird jedoch aufrechterhalten.

*

Aus Ersparnisgründen in Hosenträgern und Gürteln wurde jetzt die Länge für Hosenträger auf 1,25 Meter bis 1,45 Meter festgesetzt. Sockenhalter dürfen nicht länger als 35 Zentimeter sein.

*

In Dänemark hat man bereits 40 000 Häute von Flundern, Rotzungen, Dorschen und Seezungen fertig gegerbt, um jetzt mit der Herstellung von Erzeugnissen aus Fischleder zu beginnen (Handschuhe, Handtaschen, Damenschuhe).

*

Die Prager Frühjahrsmesse 1938 wird vom 11. bis 20. März im Anschluß an die Leipziger Messe durchgeführt werden.

*

Die bisherigen Landesbauernschaften Hannover und Braunschweig sind vom Reichsbauernführer zu der neuen Landesbauernschaft Hannover-Braunschweig zusammengeschlossen worden. Landesobmann wurde der bisherige braunschweigische Landesobmann **Decke**.

*

Zur Herstellung von Filmstreifen wurden in Deutschland jährlich etwa 100 000 bis 150 000 Kilogramm Silber verbraucht, die in der Ablauge des Fixierbades verloren gingen. Nach einem neuen Verfahren ist es jetzt möglich, 92—96 Prozent des Silbers wiederzugewinnen.

*

Im September 1937 wurden 272,8 Millionen Personen in Deutschland auf Straßenbahnen und Schnellbahnen befördert gegen 269,5 Mill. Personen im August dieses Jahres.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Hallischer Schlachtviehmarkt

am 7. Dezember.

Auftrieb: 287 Rinder, darunter 27 Ochsen, 51 Bullen, 151 Kühe, 58 Färsen: zum Schlachthof direkt: 4 Ochsen, 3 Bullen, 20 Kühe; 372 Kälber, zum Schlachthof direkt —; 283 Schafe, zum Schlachthof direkt 1; 1163 Schweine, zum Schlachthof direkt 36. Ueberstand: — Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Hammel mittel.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	40—48
Ochsen:		geringe Kälber . . .	25—38
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts . . .	42—44	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	36—40	Lämmer und Hammel:	
fleischige	29—35	beste Mastlämmer:	
gering genährte . . .	28	1. Stallmastlämmer .	51—52
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	39—42	beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel .	48—50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete .	38	2. Weidemasthammel,	—
fleischige	32—33	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel .	40—47
gering genährte . . .	26	geringere Lämmer u. Hammel	36
Kühe:		Schafe: beste Schafe .	43—47
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	39—42	mittlere Schafe . . .	38—42
sonstige vollfleischige oder gemästete . . .	34—38	geringe Schafe . .	—
fleischige	25—32	**Schweine:**	
gering genährte . . .	13—24	Schweine über 150 kg Lebendg. Speckschw.	53
Färsen (Kalbinnen):		vollfl. Schw.	—
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	41—43	vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	53
vollfleischige	36—39	vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	53
fleischige	32—34	vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	52
gering genährte . .	27	fleisch. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	49
Fresser: mäßig genährt, Jungv.	—	fleisch. Schweine v. etwa 60-80 kg Lebendgew.	49
Kälber: Sonderkl.: Doppellender bester Mast	73—78	Sauen: fette Specksauen	53
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugk.	58—63	andere Sauen .	51
mittl. Mast- u. Saugk.	51—57	Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am Städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 7. Dezember für 50 kg; Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78, niedrigster Preis 55; Bullen h. Pr. 75, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 75, niedr. Pr. 50; Färsen h. Pr. 78, niedr. Pr. 59; Kälber h. Pr. 95, niedr. Pr. 78; Masthammel höchster Preis 100, niedr. Pr. 95, häuf. Preis 98; Schafe h. Pr. 90, niedr. 80, häuf. Pr. 85; Schweine 72, 72, 72.

Leipzig, 7. Dez. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 617 Rinder, (88 Ochsen, 65 Bullen, 409 Kühe, 55 Färsen), 693 Kälber, 1163 Schafe, 1540 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	44	44	Färsen c	34	34	Schafe e	-	35-37
do. b	40	40	do. d	-	-	do. f	32-38	-
do. c	35	-	Fresser	-	-	do. g	27-30	-
do. d	-	-	Kälber A	-	-	Schweine		
Bullen a	42	42	do. Ba	63	63	do. a1	53	53
do. b	38	-	do. b	55-57	57	do. a2	-	-
do. c	33	-	do. c	46-48	48	do. b1	53	53
do. d	-	-	do. d	35-38	38	do. b2	53	53
Kühe a	42	42	Lämmer a1	47-48	-	do. c	52	52
do. b	38	38	Hammel a2	47-48	-	do. d	49	49
do. c	30-32	30-32	do. b1	45-50	45	do. e	-	-
do. d	20-24	20-24	do. b2	45-50	48	Sauen g1	53	53
Färsen a	43	43	do. c	36-44	35-44	do. g2	51	51
do. b	39	39	do. d	-	-	Eber, Alt	-	-

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe langsam. Ueberstand: 163 Schafe.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. Dez. Weißzucker-Preise inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verlade-Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Mehlis prompt per 10 Tage —.—; Dezember 31.45, 31.50.

Magdeburg, 7. Dezember. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto per Dezember 4,60 B, 4,40 G; Januar 4,65 B, 4,45 G; Februar 4,65 B, 4,55 G; März 4,75 B, 4,65 G; April 4,80 B, 4,70 G; Mai 4,80 B, 4,75 G; August 4,95 B, 4,85 G.

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 7. Dez. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58.75, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 36.80—39.80.

Berlin, 7. Dezember. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Dez., Januar, Februar, März, April, Mai 21,00 B — 21,00 G. **Blei** 21.50 B — 21.50 G.

Adventssonntage bezahlt!

Entlohnung der Gefolgschaftsmitglieder.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe (Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie Land Anhalt) gibt bekannt: Für den Verkauf aus offenen Verkaufsstellen im Einzelhandel sind vor Weihnachten d. J. die Sonntage am 12. und 19. Dezember freigegeben worden. Die Gefolgschaft leistet an diesen Tagen im allgemeinen eine **zusätzliche** Arbeit, die über den üblichen Rahmen hinausgeht. Ein Ausgleich für diese Beschäftigung kann nicht darin erblickt werden, daß der Gefolgschaft für die Arbeit eine entsprechende Freizeit an Werktagen gewährt wird, sofern die Gefolgschaft nicht selbst ausdrücklich eine solche Regelung wünscht. Hinsichtlich der Abgeltung der Tätigkeit an diesen Sonntagen gebe ich folgende Grundsätze bekannt: 1. Die Arbeitsleistung an den Verkaufssonntagen vor Weihnachten wird entlohnt; 2. für die Arbeitsstunde wird bei Gehaltsempfängern 1/200 des Monatsgehalts, bei Lohnempfängern 1/48 des Wochenlohnes oder der entsprechende Stundenlohn jeweils mit einem Zuschlag von 50 v. H. bezahlt.

Kant-Schokoladenfabrik, Wittenberg.

Die A.-G. konnte im Berichtsjahr ihren Umsatz auf der Höhe des Vorjahres halten. Nach reichlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 236 961 RM., aus dem 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Wasserstände von heute!

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz .	+ 1.80	+ 1.80	Aussig . . .	+ 0.31	+ 0.26
Trotha . .	+ 1.64	+ 1.67	Dresden . .	+ 1.67	+ 1.56
Bernburg .	+ 1.68	+ 1.64	Torgau . .	+ 2.30	+ 2.12
Calbe O.-P.	+ 1.50	+ 1.48	Wittenberg .	+ 2.62	+ 2.56
Calbe U.-P.	+ 2.22	+ 2.14	Roßlau . . .	+ 1.97	+ 1.92
Grizehne .	+ 2.30	+ 2.24	Aken	+ 2.16	+ 2.10
Havel	7. 12.	6. 12.	Barby . . .	+ 2.01	+ 1.93
Brandenb. O.	+ 2.22	+ 2.26	Magdeburg .	+ 1.68	+ 1.60
Brandenb. U.	+ 1.01	+ 0.96	Wittenberge	+ 2.25	+ 2.19
Rathenow O.	+ 2.70	+ 2.70	Dömitz . . .	+ 1.62	+ 1.59
Rathenow U.	+ 1.48	+ 1.46	**Mulde**		
Havelberg . .	+ 1.34	+ 1.30	Düben . . .	+ 1.34	+ 1.45

Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Die Hoffnungen auf Weihnachtswetter im Weihnachtsmonat steigen mit dem Eindringen kalter Luftmassen aus dem Osten zusehends. Während man in Ostpreußen schon 15 und mehr Kältegrade mißt, werden auch in Mitteldeutschland die Temperaturen mehr und mehr sinken. Im Harz setzt bei schwachen Luftbewegungen Schneefall ein. Im Flachlande ist am Donnerstag bei ruhigem Wetter mit zunehmenden Nebelbildungen zu rechnen.

Berliner Börse

vom 7. Dezember 1937

Deutsche Anleihen

	7. 12.	6. 12.
5 Dt. Reichsanl. 1927.	101.80	101.75
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ⅕ 1941-45	99.70	99.70
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosb. 1942-46	—.—	—.—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109.12	109.50
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	99.75	99.80
Steuergutsch. Gr. 1 .	111.40	111.40
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.60	100.60
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.62	100.70
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 . .	99.50	99.50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	99.50	99.50

Goldpfandbriefe

	7. 12.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	99.75
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	99.75
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.75
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.75
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV . .	99.75
4 % RM Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	95,75
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.-Pfdbr. 27	99.75

Verkehrs-Aktien

	7. 12.	6. 12.
Halberstadt-Blankbg.	91.75	91.75
Halle-Hettstedt . . .	89.87	—.—
Nordd. Lloyd . . .	80.50	80.62
Nordh.-Wern. . . .	60.25	61.50

Bank-Aktien

	7. 12.	6. 12.
Allg. D. Cr.-A.	100.62	100.62
Berl. Handelsg.	134.25	134.25
Com. u. Privatb.	118.00	118.00
D. B. u. Disc.-G.	122.25	122.25
Dt. Effekt.-Bank	84.00	84.25
D. G.-Disk.-Bk.	—.—	100.00
D. Hyp. Bk. Brl.	120.12	120.50
Dt. Übersee-B.	129.25	130.25
Dresdner Bank	113.00	113.37
Hall. Bankv. .	103.00	103.50
Hamb. Hyp.-B.	106.00	—.—
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank . .	203.25	204.50
Sächs. Bank . .	108.25	108.25
do. Bodencred.	125.00	—.—

Industrie-Aktien

	7. 12.	6. 12.
Amperwerke . .	128.00	—.—
Allg. Elk.-Ges.	114.75	116.00
Ammend. Pap.	115.25	116.2[illegible]
Anh. Kohlenw.	—.—	119.87
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	125.00	126.25
J. Berger Tiefb.	145.75	146.50
Bemberg, P. J.	135.50	138.00
Bergm. Elektr.	137.00	138.50
Brl.-Gub. Hutf.	—.—	170.00
Berl. Holz-K.	123.50	123.50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	200.00
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	149.50	151.00
Brow. Bov. Co.	130.00	—.—
Buderus Eisen .	118.00	119.75
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	150.25
Cont. Gummiw.	185.50	185.00
Cont. Linol.	—.—	—.—
Crö[illegible]	—.—	—.—
Dai[illegible]	131.00	133.00
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	121.50
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	118.00	118.50
do. Erdöl-A.G.	140.50	142.62
do. Kabelwerk.	—.—	—.—
do. Linoleumw.	161.00	161.50
Elk. Lief.-Ges.	129.00	129.50
El. Licht u. Kr.	142.00	149.50
Engelhardt-Br.	82.1	82.25
I. G. Farben .	155.00	155.00
Feldmühle . .	13[illegible].75	132.00
Felt. & Guill.	127.50	128.12
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C. .	111.75	—.—
Gesfel. Loewe .	142.25	143.50
Glauziger Z. .	147.75	—.—
Goldschmidt . .	136.75	139.00
Hall. Masch. .	116.50	117.00
Harburger Eis.	12[illegible].00	122.00
Harb. Gummi .	171.00	171.00
Harp. Bergbau	169.62	172.62
Hildebr. Mühl.	—.—	90.00
Hochtief-A.G.	149.00	149.00
Hoesch-Köln .	112.62	114.50
Hoffmann St. .	—.—	152.50
Holzmann . . .	150.00	151.25
Hutschenr., L.	90.50	91.50
Ilse Bergbau .	158.00	158.25
Kahla Porzell.	148.00	149.87
Kali Aschersl.	117.00	117.00
Kali Chem. AG.	159.00	159.00
Klöckn.-Werke	115.00	115.75
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür. .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	127.00	127.25
Laurahütte . .	19.50	19.25
Leipz. Br. Rieb.	88.87	89.50
Leopoldsgrube	123.50	123.50
Lindner, Gottfr.	153.00	154.00
Löw.-Brauerei	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	175.00	175.00
Mannesmannr.	113.25	114.62
Mansf. Bergb.	160.25	—.—
Masch.-Fabrik Buckau . . .	130.00	131.00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	110.00	110.75
Preußengrube .	—.—	—.—
Radeberg Exp.	175.25	175.00
Rhein. Braunk.	230.50	231.25
do. Elektrizität	126.00	126.25
do. Spiegelglas	115.25	116.00
Rhein. Stahlw.	138.25	140.50
Rh.-Westf. Elk.	127.12	127.37
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	113.75	—.—
Rosenthal Porz.	94.87	95.25
Rositz. Zucker	95.00	94.25
Sachs.-W. 7 G.	405.00	—.—
Salzdetfurth K.	177.50	177.50
Sangerh. Msch.	124.00	124.25
Sarotti-Schok.	116.00	116.12
Schub. & Salz.	148.75	—.—
Schuckert & Co.	167.75	169.00
Schulth. Patzh.	93.50	93.87
Siemens Glas .	125.00	125.25
Siem. & Halske	198.50	200.00
Stolberger Zink	94.25	96.25
Gebr. Stollw. .	119.50	119.50
Südd. Zuck. AG.	207.00	207.00
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	142.00	142.00
Vereinig. Stahl.	110.50	111.75
Vogel, Tel.-Dr.	145.00	—.—
Wanderer-Wk.	166.50	—.—
Wersch.-Weiß.	119.25	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	117.00	117.00
Wrede, Mälzer	—.—	—.—
Zeitz. Maschfb.	—.—	163.00
do. Waldhof .	146.00	146.50
Zuck. Rastenb.	97.00	98.00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 7. Dezember

Dtsch. festverz. Werte

	7. 12.	6. 12.
Schatzanweis. 23 .	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27 .	101.80	101.75
Dt. Reichsanl. 34 .	99.50	99.50
Reichsschatz. KG. .	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf. . .	106.00	106.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	129.87	130.25
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV . . .	99.75	99.75
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf. . .	102.25	102.00

Industrie-Obligation.

	7. 12.	6. 12.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102.62	102.62
Hartwig & Vogel .	—.—	—.—
Lauchh. Werke . .	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	7. 12.	6. 12.
Akt.-Br. N.-Magd.	137.00	137.00
Akt.-Färb. Münchb.	116.00	116.75
Altbg. Landkraftw.	154.50	154.50
Ammendorfer Pap.	115.50	115.50
Bohrisch Brau. . .	132.00	132.00
F. Braun, Zerbst .	120.50	120.50
Chem. F. Buck . .	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	143.50	143.50
Domm. Ton .	157.00	157.00
Dresd. Chromo	131.75	132.00
do. Gardinen .	108.75	108.75
do. Schnellpr.	112.00	112.00
Elek. Crottdorf	—.—	90.00
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—.—	—.—
Felsenkell.-Br.	84.62	84.62
Gera Strickgarn	221.00	222.00
Glauzg. Zucker	—.—	—.—
Görl. Waggon	134.00	135.00
Hallesch. Masch	117.00	117.75
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	—.—	88.00
Hohb. Quarz .	—.—	—.—
Kahla Porzell.	149.00	150.50
Kasseler Jute	—.—	—.—
Knoch, Nähm.	131.00	131.00
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	110.00	110.00
Kraftw. Thür. .	180.00	180.00
Kulmb. Rizzibr.	116.00	116.00
Laurahütte . .	—.—	19.25
Lpz. Baumw. Sp.	190.00	190.00
do. Br. Riebeck	89.00	89.00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	113.00	113.00
Lpz. Kammgarn	124.00	124.00
do. Landkraftw.	147.00	147.00
do. Malzf. Schk.	71.00	71.00
do. Spitzen . .	104.00	104.00
do. Trikotagen	118.00	118.00
do. Wollkämm.	138.00	138.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	160.75	160.75
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	73.50	73.25
Mech. W. Zittau	55.25	56.00
Meißner Ofen .	111.25	111.50
Peniger Pat. .	101.50	102.25
Plauener Gard.	106.00	106.50
do. Tüll- u. G.	—.—	—.—
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	123.00	123.50
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	176.00	176.00
Reuden. Ziegel	89.00	89.00
Riquet & Co. .	119.00	119.00
Rosenthal Porz.	95.00	95.37
Rositzer Zucker	95.00	95.00
Sachsenwerk .	—.—	—.—
Sächs. Malzfab.	121.00	121.00
do. Webstuhl	119.50	120.50
Saline Salzung.	102.00	102.00
Stadtm. Alsleb.	122.00	122.00
Stöhr Kammg.	134.00	136.00
Thode Papier .	141.50	142.50
do. Genußsch.	7.75	7.75
Thür. Elktr. W.	175.50	175.50
Thüringer Gas	142.00	141.50
Thüring. Wollg.	175.50	175.75
Uhlmann, E. .	73.00	73.00
Unger, Gebr. .	88.00	88.00
Unionw. Radeb.	84.00	81.50
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	102.00	102.00
Vogtl. Spitzen .	117.00	117.00
Wanderer-Wk.	167.00	167.25
Wersch.-Weißf.	120.00	120.00
Wunderl. & Co.	80.12	80.12
Zeiß Ikon . . .	140.00	140.00
Zeitzer Masch.	163.00	164.00
Zittauer Masch.	200.00	200.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . .	—.—	—.—
Zuckerr. Halle .	96.50	97.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	164.00	164.00

Bank-Aktien

	7. 12.	6. 12.
Allg. D. Cr.-A.	100.62	100.62
Bk. f. Brau-Ind.	129.50	129.87
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	118.00	118.00
D. Bk. Disc.-G.	122.25	122.25
Dresdner Bank	113.00	113.37
Dresd. Hd.-Bk.	136.00	136.00
Hall. Bank-Ver.	103.37	103.37

Freiverkehr

	7. 12.	6. 12.
Akt.-Br. Cöthen	99.00	99.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	85.50	85.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	105.50	105.50
Kyffh. Artern .	129.50	—.—
Lindner Gottfr.	154.00	154.50
Riebeck Mont.	112.00	112.00
G. u. Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	80.00	80.00
Hamb. Elektr. . .	146.37	147.75
Kirchner & Co.	108.50	108.50
Kunze Treibriem	115.50	115.50
Lingel. Schuh . .	137.75	138.00

Berl. Devisenkurse

vom 7. Dezember 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.728	0.732
Belgien (100 Belga)	42.17	42.25
Brasilien (1 Milr.)	0.138	0.140
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.38	55.50
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.405	12.435
Finnland (100 f. M.)	5.455	5.465
Frankreich (100 Fr.)	8.437	8.453
Holland (100 Gld.)	138.12	138.40
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.723	0.725
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.34	62.46
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.27	11.29
Schweden (100 Kr.)	63.94	64.06
Schweiz (100 Fr.)	57.40	57.52
Spanien (100 Pes.)	15.23	15.27
Tschechosl. (100 K.)	8.706	8.724
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.480	2.484
Polen (100 Zloty)	47.00	47.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193712081/fragment/page=0014
DFG